<36612286360015

<36612286360015

Bayer. Staatsbibliothek

N, libr. 77-1,1

V 10,197

Hist. lit. Notit. libr. gener. ~~[illegible]~~.
p. 328.

N. libr. 77.
(1,1

M. Denis

Aufsehers der garellischen Bibliothek am k. k. Theres. und Lehrers an der k. k. sav. Akad.

Einleitung in die Bücherkunde.

Erster Theil.

Bibliographie.

Mit Anmerkungen vermehret.

BINGEN,
gedruckt und zu haben bey Georg Christian Voigt.
1782.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

O. Zerus nomini proprio superductus indicat illum authorem Bibliothecæ Mannheimensi deesse.

Notabuntur in charta secundum numerum authores, qui adsunt, cum libri, de quo illa in pagina agitur, titulo, forma, editionis loco et anno, qui bibliothecæ jam Electorali est; materia diversa nota ad alias paginas differetur.

relinquatur semper libro spatium pro pretio medio, quo venum it passim; et editionis raritas ubi notetur.

Vorerinnerung.

Wir verehren den Namen Sined, welcher uns mit seinen wohlklingenden Bardenliedern ergözte; noch mehr aber den verdienstvollen M. Denis, dem wir gegenwärtige Einleitung in die Bücherkunde zu verdanken haben.

Durch eine wohl getroffene Wahl ist die Aufsicht des garellischen Bücherschatzes zu Wien demselben übertragen worden, dann er besitzet jene Eigenschaften, die §. XLIV. dieses Werks von einem thätigen und für das gemeine Beste beeiferten Bibliothekar erfordert werden. Fleissige Bienen geniessen den geringsten Theil des mühsam gesammleten Hönigs.

Wie sicher und vortheilhaft wird die studirende Jugend auf dem Pfad der Wissenschaften

fortwandlen, wann sie sich dieses vortreflichen Leidfadens bedienet! Jene sind zu bedauren, welche durch Irrlichter (schädliche Druckschriften) verblendet ganz zügellos einem unermeßlichen Abgrund zueilen.

An der Kenntniß und Auswahl guter Bücher ist alles gelegen. Wer sich bemühet, diesen wahren Grundsatz der Jugend tief einzuprägen, macht sich um dieselbe am meisten verdienet, besonders bey diesen Zeiten, wo die ganze Welt mit Religion- und Sitten-verderblichen Büchern überströmet ist.

Wir haben eine überzeugende Probe, daß durch diese Einleitung großer Nutzen verschaffet werden kann. Wir wünschen dahero, daß solche in aller studierenden Händen und Herzen mit unseren wenigen Anmerkungen bald seyn möge.

Jezt kein Wort mehr! alles was weiters zu sagen ist, enthaltet die folgende weitläufigere

j. Seneca natus. anno 13. erae Xtnae neronis magister est
Henricus IV. natus 1553. Patre Antonio Bur-
bonense Duce Vandomensi. et matre joanna
d' albret regina Navarrae.
Henricus IV. Rex angliae. mortuus 1413. aetatis
46. regni 14.

Vorrede.

Wie nothwendig einem jeden, der auch nur auf eine mittelmäßige Gelehrsamkeit Anspruch machen will, Bücherkenntniß sey, wie sehr sie einen Adelichen ziere, dem seine Geburt Bibliotheken selbst, oder doch die Mittel verschaffet Bibliotheken anzulegen, und den sein Stand oder Beruf auf Reisen öfters in Bibliotheken führet, ist eben so einleuchtend, als gewiß es ist, daß sich bey mangelnden Einsichten in das Bücherwesen Männer zuweilen der Geringschätzung, und dem Spotte preisgegeben haben, die sonst von Seite ihrer Abkunft, ihrer Würden, ihres moralischen Charakters, ja selbst ihrer andern Kenntnisse alle Achtung verdienten. Der französische Hofmann,

der glaubte: Seneca habe mit Heinrich dem IV. gelebet, weil er von einer Uibersetzung dieses Philosophen eine Zuschrift: Au Roi Henri IV. fand; der Englische von Adel, der nach Frankreich reiste um den goldnen Stier (Bull englisch ein Stier) zu sehen; der Prediger, der aus dem Kapuziner Valerianus Magni einen Valerius Maximus de Acatholicorum & Catholicorum Regula credendi machte; der Bibliothekar, der eine Abhandlung de Missis Dominicis oder von Abgesandten unter die Ritualisten eintrug, weil er glaubte, sie beträffe die sonntäglichen Messen, und so viele andre Geschichtchen, die Lilienthal, Vigneul-Marville, Reimmann, Schellhorn u. a. gesammlet haben, bestättigen diese traurige Erfahrung.

Da nun aber diese Erfahrung einerseits für die Nothwendigkeit der Bücherkunde spricht, haben wir anderseits eine viel reizendere, die ich noch weniger unbemerkt lassen kann. Sie ist diese, daß sich Geister besserer Art immer durch eine entschiedene Bücherliebe auszeichnen. Homers Werke waren Alexanders Kriegsgefährten. Sie lagen zu Nachtzeit unter des Welteroberers

1 Valerius Magni opera in bibl. Elect. Mannh. sqq.
a. Conclusio fidtorum Eccles Cathlice contra ringium. Straubing. 1654. 4o.
b. de acathol. et cathol. Viennæ 1641. 4o.
c. Echo absurditatis Henrici de Neufeld. Cracov. 1646.
d. de homine infami Viennæ 1654. 12o
e. epistola de Calumnia, qua Jesuitæ illum infamare ausi sunt. 12o
f. apologia contra imposturas Jesuitarum 12o
g. Opia et Specimen philosophiæ Coloniæ 1652. 4o 8o

2 Lilienthal Machiavellismus literar. Regiomont. 1713. 8o.
b. de historia litteraria conscribenda Lipsiæ 1710. 8o
3. abest.
4. Bibliotheca historiæ literariæ Reimann. Hildesii 1743. 8o
b. catalogus bibliothecæ Theol. System. criticus. ibid 1731. 8o.
c. Hist. Litio-genealogica. quedlinb. 8o
d. Versuch einer Einleitung in H. L. halle.
e. Idea systemat. Antiq. Liæ. hildes.
5 Schelhorn amoenitates historiæ Eccl. et Lit. ffrt 1737. 2. 8o
b. amoenitates Lit. 14. T. ffrt. 1725.
c. Ergözlichkeiten Kirch. Ulm. 1762. 3.
d. de antiqss. Bibl. Latin. editoe ulmae. 1760 4o
6. natus 356. an. ante X. N.

1 Darius

2. Scipio nat. 227. ante X. N.

3. Xenophon 360. m. ante X. N.

4. julianus apostata n. 331. Or. Xé. Eusebii Nicomediensis, dein vero pessimi phphi Maximi discipulus.

7. ~~[illegible]~~ primus Rex Neapol. et V. arragoniae m. 1458. a. Xo.

8. Franciscus I. Magnus restaurator literarum. m. 1547. n. 1494. fecit concordata cum Papa Leone X. erexit bibliothecam à fontaineblau Collegium Regium,

10. franciscus Poeta italus n. 1304. ao 1341. coronatus Poeta Romae. m. 1374.

Haupte, und nur sie schienen ihm des goldenen Kästchens würdig, das er unter den Schätzen seines Gegners gefunden hatte. Eben so wenig schlief der Bezwinger Karthagos ohne seinen Xenophon. Julian, dem man doch den schönen Geist nicht absprechen kann, bekannte von sich: „ Andere lieben Pferde, andere Vögel, „ andere das Wild. Mit mir ist aber von Kindheit eine ungemeine Begierde Bücher zu haben aufgewachsen. „ Von dem Wiederhersteller des abendländischen Kaiserthumes singt der Sachse sein Dichter:

> Cænanti lector recitans non defuit unquam;
> Perque vices aliquod audiit acroama.
> Res antiquorum gestas, Regumque priorum
> Ipse legi sibimet fecerat assidue.

Alphons von Arragonien wollte lieber seine Kleinode, als eines seiner Bücher verlieren. Von Franz dem I. in Frankreich zeuget Sleidan: Prandens atque cænans semper de literis librisque loqui solebat. Petrarch drückt sich in einem Briefe an seinen Bruder so aus: Una inexplebilis cupiditas me tenet, quam frenare hactenus nec potui, certe nec volui. — Ex-

pectas audire morbi genus? Libris satiari nequeo. — Singulare quiddam in libris est. Aurum, argentum, gemmæ, purpurea vestis, marmorea domus, cultus ager, pictæ tabulæ, phaleratus sonipes, ceteraque id genus mutam habent & superficiariam voluptatem; libri medullitus delectant, colloquuntur, consulunt, & viva quadam nobis atque arguta familiaritate junguntur. Neque solum sese lectoribus quisque suis insinuat, sed & aliorum nomen ingerit, & alter alterius desiderium facit. Der berühmte Kanzler Seguier sagte öfter: Nur mit Büchern müßte mans versuchen, wenn man ihn bestechen wollte. — Allein warum häufe ich auswärtige Beyspiele, da sich die Bücherliebe der österreichischen Fürsten in der herrlichen Hofbibliothek schon lange verewiget hat.

Die Gelehrten haben sichs zur Pflicht gemacht dieser Neigung, so zu sagen, in die Hände zu arbeiten. Sie haben verschiedene Werke über die Schicksale der Wissenschaften, über die Schreibekunst und Manuscripte, über die Buchdruckerey, über gute, seltene, schädliche Bücher, über die Bibliotheken, über die Schriftsteller selbsten

geliefert.

geliefert. Sie waren meine Lehrer, und ich will ihnen dafür gedanket haben, so oft ich sie in meinem Buche anführe. Allein wenige davon umfassen alle die Zweige der Bücherkunde, die ich izt genannt habe. Einige haben schon vorlängst geschrieben, und müssen durch die Entdeckungen, die man erst nach ihrer Zeit in der Bücherwelt gemacht hat, berichtiget werden. Einige haben bey einer erstaunlichen Belesenheit und Erudition dennoch in ihrem Leben den Grazien nie geopfert, und sind ihres pedantischen Vortrags und deutschlateinischen Stils wegen sehr hart zu lesen. Andre waren Theologen, und haben vielmehr maskirte Polemiken, voll der unzeitigsten Ausfälle auf andre Religionspartheyen, abgefasset, gerade, als wenn man kein Theologe seyn könnte, ohne um sich zu beißen.

Auch inländische Literatoren haben vor mir dieß Feld mit Ruhme gebauet. Niemand kann eine größere Verehrung gegen bescheidene, arbeitsame Gelehrten hegen, als ich. Aber den Complimentirton müßen sie von mir nicht fodern, den ich von den geschmackvollen Alten nicht gelernet habe. Sie hier nennen, soll eben so viel

seyn, als sie anpreisen. Wir haben z. B. für die Graphik und Manuscripte einen Abt Gottfried von Göttweich und einen von Schwandner, für die Bibliothekengeschicht einen v. Kollar, Lambacher, Schier, Scherschnick, für die Buchdruckergeschicht einen Schier und Voigt, für die Akademien- und Gelehrtengeschicht die Jesuiten, die den Conspectus Historiæ Universitatis Viennensis, die Scriptores Univ. Vienn. u. dergl. geliefert haben, einen v. Martini, v. Khauz und de Luca, einen Szörenyi und Schier, einen Voigt, v. Riegger, Czwittinger, Bod, Horanyi, Haner, Weßpremi, die Verfasser der privilegirten Anzeigen und andere, deren Schriften ich anführen, und denen ich mit Danke manches abborgen werde. Allein niemand hat noch in unseren Gegenden diese verschiedenen Bestandtheile der Bücherkunde in ein Ganzes zusammengezogen, niemand hat sich den methodischen Jugendunterricht zum Augenmerke genommen, vielleicht hat sich auch niemand in einer bequemeren Lage dazu gefunden, als ich.

Nach einem dreyzehenjährigen mühevollen Lehramte der schön. Wissenschaften am Theresia-

1 Chronicon gottwicense. Fig. Tegernsee 1732. 2. fol.
2. Scriptores rr. Hungar. ex Msc. Bibl. Vienn. 1746. 3. fol.
3. Kollarii analecta monumentorum omnis aevi vindobonensia Joch. adam 1761. fol.
de originibus et usu perpetuo potestatis legislativae circa Sacra Regum Hungariae. Vienn. 1764.
Peter Jacob Biblioth. antiqua Vien. et Diss. 1750. 4°
Gabriel Martin catalog. Bthc. Comitis de Hoym cum pretiis Parisiis. 1788. 8° item Cat. du Chateau Rambouillet. 1726. item de Mr de la haye. 1754.
Fra. Const. Khautz. Versuch einer geschichte Österreichischer gelehrten ffrt 1755. 8°.
ignat. de Luca journal der literatur u. Statistik. innsbruck 1782. 8°.

num, welches mir dennoch die Anwendung der meisten meiner geliebten Schüler und das Vergnügen den Geschmack in unserm Vaterlande um sich greifen zu sehen sehr erträglich machte, fanden die Vorsteher dieses Institutes für gut mir die Besorgung der garellischen Bibliothek mit dem Auftrage anzuvertrauen, diesen kostbaren Bücherschatz, wenn es möglich wäre, der adelichen Jugend noch nützlicher zu machen. Ich hatte immer gewünscht, Bibliographie und Litterargeschicht möchten mit in unsre Pädagogik gezogen werden; ich hatte bemerket, daß man von manchem Lehrer in einem traurigen Verstande das Horazische brauchen könnte:

In medias res
Non secus ac notas auditorem rapit!

Ich hatte schon lange vorher eine Art von rhetorischer und poetischer Literargeschicht und Bücherkenntniß für meine Klasse aufgesetzet, und mein sel. College und Freund Burkard war mir darinn gefolget. Da ich mich also an einer so reichhaltigen Quelle fand, erweiterte ich meine Aussichten, und legte den Vorstehern Plane zu zweyjährigen Vorlesungen über Bibliographie und

literar-

Literargeschicht überhaupt vor. Gott segnete dieses von ihnen gutgeheißene Unternehmen. Die adelichen Jünglinge, die sich neben der Jurisprudenz diesen Studien freywillig gewidmet hatten, traten seit drey Jahren in öffentlichen Prüfungen, bey welchen die gedruckten Grundrisse ausgetheilet wurden, auf, und erwarben sich, und dem neuen Lehrzweige den Beyfall aller Freunde der Literatur und Bücher.

Indessen besserte ich immer an meinen Lehrschriften, und glaube sie nun endlich dem Drucke überlassen zu können, um meinen Schülern das kostbare oder zeitraubende Schreiben zu ersparen. Ich habe sie unter dem allgemeinen Titel **Bücherkunde** in zween Theile geschieden, davon ich den ersten **Bibliographie**, den zweyten **Literargeschicht** nenne. Sie sollen gleich nacheinander folgen. Vor jedem steht sein Inhalt. Ob ich die zweckmäßigste Eintheilung gewählet, nichts von Wichtigkeit übergangen, die besten Bücher benützet habe? Man kann leicht denken, daß ich alles dieses wünsche. Allein es kann geschehen, daß bey der grossen Menge literarischer Schriften ein Beurtheiler meiner Arbeit

eben

eben seinen Lieblingsautor vermissen, dagegen aber auch andere angeführet finden wird, die ihm weniger bekannt waren. Will er das erste sagen, so bitte ich ihn, auch das zweyte nicht zu verschweigen. Ich habe mich im Anführen der größten Genauigkeit beflissen. Dieses hat freylich die Anmerkungen sehr ausgedehnet. Doch, da vielleicht Lehrer dieses Buch zu ihren Vorlesungen brauchbar finden könnten, habe ich ihnen durch fleißige Angabe der Quellen, und hier und dort eingestreute Winke das Nachsuchen erleichtern, und ihrem mündlichen Vortrage in etwas vorarbeiten wollen. Was die Beweise, die von Einsicht der Bücher genommen sind, belanget, habe ich alles der garellischen Bibliothek anpassen müssen. In einer andern Bibliothek werden sich etwa nicht eben diese Bücher zum Vorzeigen finden; aber doch andere, die das nämliche beweisen; denn daß wenigstens Bibliographie nur an einer wohlbestellten Bibliothek nützlich gelehret werden könne, versteht sich von selbsten.

Da übrigens die Bücherkunde, wie sie hier genommen wird, ein Ocean ist, da sie am wenigsten in einer Einleitung erschöpfet werden

kann,

kann, da vielleicht von keinem andern Fache menschlicher Kenntnisse das menandrische:

Αμαρτανει δε και ανηρ σοφωτερος

so wahr ist, wie sich mit Beyspielen der größten Literatoren sehr leicht darthun läßt, verspreche ich meinen Fehlern die Nachsicht billiger Leser, und wünsche durch gegenwärtige Arbeit meinen Mitbürgern in einer Art des Nützlichen eben so willkommen zu seyn, als es ihnen Sined in einer Art des angenehmen war, und noch ist.

Geschrieben auf der garellischen Bibliothek den 28. Merzen. 1777.

Inhalt.

Inhalt
der
Bibliographie.

Erster Zeitraum.

Von dem Bücherwesen bis zur Einführung des Christenthums.

Eingang. §. I.

Historischer Theil.

Nachrichten von dem Volke Gottes. §. II.
von den Morgenländern. §. III.
von den Griechen. §. IV.
von den Römern. §. V.

Artistischer Theil.

Erfindung der Schreibekunst. §. VI.
Ihre Erfinder. §. VII.
Gestalt der Buchstaben. §. VIII.
Stoff, worauf man schrieb. §. IX.
Schreibzeug. §. X.
Schreiber. §. XI.
Aeußerliche Gestalt der Bücher. §. XII.

Zweyter Zeitraum.

Von dem Bücherwesen bis zur Wiedererweckung der Wissenschaften.

Historischer Theil.

Nachrichten aus Orient. §. XIII.
aus Occident. §. XIV.
von entferntern Nationen. §. XV.
Beginn besserer Zeiten. §. XVI.
Beschwerden des Bücherabschreibens. §. XVII.

Artistischer Theil.

Vorspiele der Druckerey. §. XVIII.
Ihre Erfindung nach Schöpflin u. Meermann. §. XIX.

Ihre Erfindung zu Maynz. §. XX.
Ihre Verbreitung noch im XV. Sec. §. XXI.
Fortsetzung. §. XXII.
Verbreitung in unsern Gegenden. §. XXIII.
Anmerkungen über den ältesten Druck. §. XXIV.
Fortsetzung. §. XXV.
Beschluß der Anmerkungen. §. XXVI.
Die berühmtesten Drucker in der Folge. §. XXVII.
Fortsetzung. §. XXVIII.
Symbolen der ältern Drucker. §. XXIX.

Dritter Zeitraum.

Von dem Bücherwesen bis auf unsere Zeiten.

Historischer Theil.

Die berühmtesten Bibliotheken Italiens. §. XXX.
Frankreichs und Spaniens. §. XXXI.
Englands, Hollands, Schwedens, Polens, Rußlands. §. XXXII.
Deutschlands. §. XXXIII.
Fortsetzung. §. XXXIV.
Wiens. §. XXXV.
Fortsetzung. §. XXXVI.

Artistischer Theil.

Erster Bestandtheil einer Bibl. die Mspte. §. XXXVII.
Hebräische, griechische, lateinische Mspte. §. XXXVIII.
Gothische, longobardische, fränkische, angelsächsische Manuscripte. §. XXXIX.
Zweyter Bestandtheil einer Bibl. die Bücher. §. XL.
Die guten Bücher. §. XLI.
Die seltenen Bücher. §. XLII.
Einrichtung einer Bibliothek. §. XLIII.
Zahl, Eigenschaft, Besorgung der Bücher. §. XLIV.
Anordnung der Bücher und Kathaloge. §. XLV.
Gottesgelehrtheit und Rechtswissenschaft. §. XLVI.
Weltweisheit und Heilkunde. §. XLVII.
Mathematik und Geschicht. §. XLVIII.
Philologie. Beschluß. §. XLIX.
Systematische Wissenschaftentabelle.

Erster Zeitraum.

Von dem Bücherwesen bis zur Einführung des Christenthumes.

§. I.

(Eingang.)

Das Wort Bibliothek ist eine Zusammensetzung von dem griechischen Βίβλος oder Βιβλίον ein Buch, und Θηκη ein Behältniß, und bezeichnet entweder einen Büchersaal, oder einen Bücherschrank oder einen Büchervorrath selbsten, oder endlich ein Werk, welches mehr kleinere in ein Fach gehörige Schriften, oder Nachrichten von verschiedenen Büchern, oder zusammengetragene Büchertitel enthält a) 1].

Die-

a) Z. B. Bern. Pezli Bibliotheca Ascetica, Allgemeine deutsche Bibliothek, Biblioth. Senkenberg. u. dgl.

1] Von dem Wort Bibliothek wird gemeiniglich derselben Vorsteher benennet: BIBLIOTHECARIUS. Die-

Dieses Wort hat bey den Lateinern so gar das eigene Libraria verdrungen, welches mit Officina oder Taberna nur von Buchhandlungen gebrauchet wird b). Man fieng kaum an zu wissen, als man auch begann aufzumerken; allein dieß würde wenig genützt haben, wenn man aus einem von der unendlich weisen und gütigen Vorsicht in uns gelegten Triebe das Aufgemerkte nicht auch bewahret, vervielfältiget, gesammelt und zum Besten der Nachkunft in Ordnung gebracht hätte 2]. Wie frühe der menschliche Geist für dieses gesorget habe, erfährt man am leichtesten, wenn man die Geschichte der ältesten Völker, bey denen er sich zum ersten entwickelt hat, durchwandert.

§. II.

ses nicht lateinische Wort verwirft Christianus Falsterus: Quæstiones Romanæ sive idea historiæ literariæ Romanorum ipsis horum Græcorumque testimoniis &c. comitata Lipsiæ & Flensburgi 8vo an. 1718 Cap. II. und gebraucht an dessen statt: Bibliothecæ custos, oder qui bibliothecæ præest, oder qui a bibliotheca est! Daselbst handelt er auch von dem Amt und Würde eines Bibliothekars, oder das Præfecti Bibliothecæ.

b) Lipsii Syntagma de Bibliothecis T. III. op. Antverp. 1637. pag. 623. f. Morhofii Polyhistor. Lib. I. cap. III. §. 2. Lub. 1714. 4. Lomeier de Bibliothecis c. I. in Coll. Mader. J. A. Schmidii. Helmst. 1705. 4.

2] Justus Lipsius sagt in der angeführten Stelle: Bibliothecarum res vetus & nisi fallor cum ipsis litteris adinventa. Nam simul ac scire & sapere natum est, mox etiam scribere: & istud esse cum fructu non potuit, nisi ut libri adservarentur & disponerentur & ad præsentium & posterorum usum.

b) fol. in bibl. Mannh. Om. 4114.
Morhofius daniel polyh. Lubecae 1695. 4° cum
annotationibus frizii et Molleri 1732 4°
Lomejer de Veteribus gentilium lustrationibus.
ultrajecti 1681. 4° 1680 vero de biblio-
thecis. deest nobis editio 1705.

§. II.

Historischer Theil.

(Nachrichten von dem Volke Gottes.)

Wir fangen von den Hebräern an, von welchen Wissenschaften und Künste auf andre Nationen gekommen sind. Es hat Leute gegeben, die schon dem Adam die Erfindung der Schrift zugeeignet, und uns mit seinem Alphabete beschenket haben c). Unter andern sagt Suidas: **Von ihm sind Künste und Buchstaben** d). Das talmudische Buch (Bava bathra, Hinterthür) giebt ihn für den Verfasser des zwey und neunzigsten Psalms an e). Zween andre Psalmen von ihm stehen aus einer Handschrift des Escurials in J. Eus. Nierembergs II. Buche de origine S. Scripturæ, und das kabalistische Buch Rasiel soll er von einem Engel dieses Namens erhalten haben f). Gewiß ist doch, daß viele seiner Kenntnisse durch mündliche Uibergabe auf seine Nachkommen gelanget sind. Unter diesen sollen

c) Jak Friedr. Reimanns Einl. in die H. L. antediluv. Sect. III. p. 242. Halle 1727. 8.

d) Τουτȣ τιχναι και γραμματα. Edit. Küsteri Cantabrig. 1705. Vol. I. p. 46. f.

e) Fabricii Codex Pseudepigraphus V. T. Vol. I. p. 19. 1722. Hamburg.

f) Die Psalme hat auch Fabricius l. cit. p. 21. und das Buch Rasiel ist zu Amsterdam 1701. 4. gedruckt. Von der Kabala selbst kan man den Auszug sehen, der im Diction. Encycl. von Yverdon T. VI. p. 593. steht, aber die vorkommenden hebräischen Worte sind von unwissenden Korrektern erbärmlich verhunzet worden.

wie Joseph der Jude erzählt g), die Kinder Seths ihre astronomischen Beobachtungen auf eine Säule von Felsstein, und auf eine andere von Backsteinen gegraben haben, damit in Wasser- oder Feuergefahren der Welt, wovon sie eine Vorsage hatten, wenigstens eine davon gerettet würde 3]. Auch Henoch ist einigen ein Schriftsteller; allein das angebliche Fragment seines Buches, das in des Georg Syncellus Chronographie h) steht, und von der Verbindung der Engel mit den Menschentöchtern fabelt, ist eines neuern Hellenistischen Juden. Vielleicht ist die cophtische Prophezeihung Henochs, die der Engländer Bruce mit sich aus Abissinien gebracht und unlängst in die königliche Bibliothek zu Paris verehret hat, eine Uibersetzung davon, wenn sie nicht eben die Mazapha Einok ist, welche schon einst den Peiresc und Job Ludolfen getäuschet hat i). Uiberhaupt handeln von der vorsündflutlichen Gelehrsamkeit Mader de Scriptis & Bibliothecis antediluvianis, Bockerods Historia Societatum & rei literariae ante diluvium, und Reimmanns Historia literaria antediluviana k). In einem rabinischen Kopfe

g) Edit. Havercampii Amst. Lugd. B. & Ultraj. 1726. T. I. L. I. c. 2. p. 11. f.

3] Calmet in Genes. VI. 13. bringt starke Gründe bey gegen die Erzählung Josephs des Juden.

h) Edit. Goar Paris. 1652. p. 11. f. Auch in Fabricius Cod. Pseudepigr. V. T. Vol. I. p. 160.

i) Morhof Polyh. T. I. L. I. c. 6. p. 45.

k) De Bibliothecis & Archivis Edit. Schmid. Helmest. 1702. 4. p. 1. Gothae 1704. 8. Halle 1727. 8. Soll-

Kopfe ist entstanden das Buch (Jezirah Schöpfung), das dem Abraham ungegründet zugeschrieben wird l), und das sogenannte Testament der zwölf Patriarchen ist zwar eine viel jüngere Geburt, wird aber dennoch schon vom Origenes angeführet, und scheinet der Aufsatz eines Juden, den aber nachher ein Christ mit Einschiebseln bereichert hat m). Man kann sich also keine Bibliothek denken, bis nach Moses 4] Tode, da

te man beym Anblick dieser Titel nicht fast denken: Quid dignum tanto feret hic promissor hiatu?

l) J. Steph. Rittangel gab es 1642. 4. zu Amst. heraus.

m) Es steht in der Bibliotheca PP. T. V. Edit. Paris. 1654. lateinisch. Grichisch und lateinisch in J. Ern. Grabii Spicilegio SS. PP. Oxonii 1701. und 1710. daraus Fabricius es in seinem Cod. Pseudepigr. V. T. Vol. I. p. 496. aufgenommen hat.

4] Moyses wurde in Aegypten gebohren, von der Tochter des Königs auferzogen und in die Wissenschaften eingeleitet. Die Aegyptier druckten ihre Geschichten, Gesätze ꝛc. mit hieroglypischen Zeichen und Figuren aus, wie auch die Phönicier Lucanus Lib. 3.

Pœnices primi, famæ si creditur, ausi
Mansuram rudibus vocem signare figuris;
Nondum flumineas Memphis contexere biblos
Noverat: et saxis tantum volucresque, feræque,
Sculptaque servabant magicas animalia linguas.

Dem Moses wird die Erfindung der hebräischen Buchstaben zugeschrieben:

Primus Hebræas Moses exaravit litteras,
Mente Phœnices sagaci condiderunt Atticas,
Quas Latini scriptitamus, edidit Nicostrata,
Abraham Syras, & idem reperit Chaldaicas;
Isis arte non minore protulit Ægyptias.
Gulphila promsit Getarum, quas videmus litteras.

man anfieng seine Schriften in dem Heiligthume zu bewahren n), die nachher durch Josues, der Propheten und anderer Hagiographen Werke immer vermehret, in dem Tempel und in den Synagogen aufbehalten, und am Sabbathe öffentlich vorgelesen wurden o). Die Bibliothek des Tempels wurde nach der babylonischen Gefangenschaft vom Esdras und Nehemias p), nach der Verwüstung des Antiochus vom Judas Maccabäus wieder hergestellet q); verfiel aber mit dem zweyten Tempel unterm Titus, und es ist eine Fabel, wenn sie Rabbi Benjamin von Tudela im XII. Jahrhunderte am Ufer des Euphrats beym Grabe des Propheten Ezechiel gesehen haben will r). Die Bibliotheken an den Synagogen mögen sich länger erhalten haben. Dieser Synagogen, Sanhedrin s) 5] oder Schulen zählen einige durch

Allein, der Name Ulphila verrathet, daß diese Verse nach dem IV. Jahrhundert gefertiget worden. Es ist dahero wahrscheinlich, daß Moyses der in Aegypten erlernten Schreibart sich bedienet habe.

n) Tollite librum istum & ponite in latere arcæ fœderis Domini Dei vestri. Deut. c. 31. v. 26.

o) Moyses a temporibus antiquis habet in singulis civitatibus, qui eum prædicent in Synagogis, ubi per omne Sabbathum legitur. Act. Ap. c. 15. v. 21.

p) Esdræ L. II. c. 8.

q) Maccab. L. I. c. 4.

r) Von seinem Massoth oder Reisen sind verschiedene Ausgaben vorhanden, die man in Wolfs Biblioth. Hebr. T. I. p. 248. nachsehen kann.

s) Sanhedrin eine Corruption von Συνέδριον.

5] Vox barbara ex Græco Synedrion (cætus ob res causasque gravissimas cognoscendas decidendasque

durch Judenland bis auf vierhundert achzig, worunter die zu Tiberias die berühmteste ist, weil nach einigen dort von den sogenannten Masorethen die Masora oder Revision, Punctation und Accentuirung der hebräischen Bibel veranstaltet worden seyn soll t). Um das Jahr Christi 189 wurden die jüdischen Bibliotheken mit dem Talmud 6] vermehret, dem Körper des kirchlichen

coactus). Hoc tribunal vocabatur Domus judicii, constabat autem septuaginta Patribus, qui in aula Templi Jerosolymitani considentes Reipublicæ caussas agitabant. Coetui princeps præerat, aut alter ejus vices gerens &c. Sanhedrin mansit adhuc post ævum Herodes; Salvator enim noster duo tribunalium genera apertissime distinguit Matth. V. 22. *Qui irascitur fratri suo, reus erit judicio*, quod communiter de tribunali viginti & trium judicum interpretantur; *qui autem dixerit fratri suo raca, reus erit Concilio*. Nempe sistendus coram Sanhedrin, penes quod summa in vitam potestas. Confer. Legum Mischnicarum liber, qui inscribitur: *Ordo damnorum* &c. Amstelædami excusus 1692. fol. Joannis Nicolai tractatus synedrio Ægyptiorum illorumque legibus insignioribus Lugdun. Batav. 1706. 8. Seldenus de Synedriis. Pasnagii Antiquitates judaicæ Amstelodami 1713. 8. &c.

t) J. Buxtorfii Tiberias sive Commentarius Masorethicus triplex. Basileæ 1665. f. Des Abts Fourmont Dissertation critique sur l'epoque de la Ponctuation hebraique. Mem. de l'Acad. des Inscr. T. XIII. pag. 491.

6] vid. Clavis Talmudica maxima edente Henrico Jacebo van Pashuysen. Hanoviæ 1714. 4. Novum Testamentum ex Talmude & Antiquitatibus Hebræorum illustratum a Balthas. Scheidio, Andrea Danzio, & Jacobo Rhenferdo. Lips. 1736. 4. Utrumque Tal-

und bürgerlichen Rechtes, der Policey, der Ceremonien- und Sittenlehre dieses Volkes, den die Rabbinen, als das zweyte (Mischna) dem Moses auf Sinai von Gott mündlich überlieferte Gesätz (Thora Baal Pe) betrachten u). Der vornehmste Sammler war Rabbi Juda der heilige (Hakkadosch). Dieses Werk zog so, wie die Bibel, viele Ausleger nach sich, wodurch der jüdische Büchervorrath anwuchs. Die berühmtesten Namen sind: Aben Esra, Bartenora, R. David Kimchi, R. Salomon Jarchi, R. Moses der Sohn Maimons, Don Isaak Abarbenel, u. m. a. die man in Bartoloccis Bibliotheca Rabbinica, und J. Christoph Wolfs Bibliotheca Hebraica nachschlagen kann x). Und auch heut zu Tage

mud nempe jerosolymitanum singulari sed ampliori volumine in fol. Babylonicum vero XII. voluminibus in fol. Amstelodami & alibi typis vulgata sunt.

u) Der Talmud besteht nebst einem Anhange aus sechs Cedorim oder Ordnungen, die von den Früchten, den Festen, dem Ehewesen, den Beschädigungen, den Opfern und Reinigungen handeln, und wieder in ihre Messichtoth oder Tractate zerfallen. Wolf recensirt sie Bibl. Hebr. P. II. L. IV, à pag. 743. Guil. Surenhusius hat den Talmud Amst. 1698-793. f. lateinisch; J. Jak. Rabe zu Onolzbach 1760-63. 4. deutsch, beyde in 6. Theilen herausgegeben.

x) Romæ 1675-93. IV. T. f. Hamburgi & Lipsiæ 1715-27. III. Vol. 4. Die Namen der angeführten, und anderer jüdischen Gelehrten werden oft nur auch durch die Anfangsbuchstaben angezeiget, z. B. Radak, Raschi, anstatt R. Dav. Kimchi, R. Sal. Jarchi u. s. w. Sieh auch Theoph. Spizelii Coronis Philologica de vett. Hebræorum & recentiorum

Tage fehlt es der bedrückten Nation nicht ganz an Schriftstellern y).

§. III.

(Von den Morgenländern.)

Von dem Volke Gottes konnten sich wissenschaftliche Kenntnisse frühezeitig auf andre morgenländische Völker verbreitet haben. Thoth, Taut, Hermes Trismegistus, Mercurius 7] der Vater der ägyptischen Gelehrsamkeit, hat nach dem Jamblichus 20000, nach dem Manethon aber 36525 Schriften hinterlassen z), die aber glaublich verschiedene ägyptische Priester zu Verfassern hatten, wie Jamblichus selbst dafür hält a).

rum quorundam erga bibliothecariam & literariam rem amore ac studio. In Coll. Mader. Schmidii Accessio nova p. 213.

y) Zeugen: Mos. Mendelsson und Mark. Herz in der speculativen Weltweisheit; J. D. Pinto im metaphysischen und politischen, Leon Hirschel im medicinischen, J. F. Behr im poetischen Fache, u. a.

7] Mercurius vacatur Hermes trismegistus sive ter magnus scripta ab eodem volumina recenset Clemens Alexandrinus, qui & singulorum argumentum exponit. Dissertationem curiosam de Hermete Trismegisto reperies in Archæologia Philosophica, sive doctrina antiqua de rerum Originibus. L. II. Lond. 1662. 4. Confer. Joan. Alberti Fabricii Bibliotheca Græca Hamburg. 1705. 4. Heumannus contendit, sub Hermete latitare Moysen. vid. Acta Philosophorum Halæ Magdeburgicæ 1716-1721. 8.

z) Hambergers Nachr. von den vornehmsten Schriftstellern, I. Thl. p. 18.

a) Οι ἡμετεροι προγονοι - Ερμȣ παντα τα οικεια συγγραμματα επονομαζοντες. C. I. de Mysteriis. Edit. Oxon. 1678 p. 1. f.

Was noch unter seinem Namen geht, ist von einem Juden oder platonischen Christen aus der zweyten Centurie b). Zoroaster 8] oder Zerduscht ein Meder oder Perser soll 200000 Verse geschrieben haben, welches glaublich so zu verstehen ist, wie Josephus von seinen jüdischen Alterthümern am Ende sagt, daß sie aus 60000 Versen bestünden. Allein man kömmt weder über die Person, noch über das Zeitalter dieses Mannes übereins. Lambecius hat dessen vorgebliche Uiberbleibsel seinem Prodromus Hist. Lit. einverleibet c). Die zoroastrischen Gesätzbücher, die Anquetil du Perron unter dem Namen Zendavesta 1762 aus Indien nach Frankreich gebracht hat, sind eines jüngeren Zoroasters Nachlaß beyläufig 550 Jahre vor Christo. Sie kamen in einer französischen Uibersetzung zu Paris 1771. 4. heraus d). Theologie oder Theurgie, Astrologie und Physik waren die Hauptgegenstände der ältesten morgenländischen gelehrten Arbeiten. Ohne Zweifel hat man frühe angefangen zu sammeln, wie es Eusebius insbesondere von den Phöniciern bezeu-

b) Hamberger l. c. p. 20.

8] Zoroastres cum Abrahamo confunditur. Iacobus Bruckerus in historia philosophica erotematice tradita Ulmæ 1731. 12. docet omnia de Zoroastre esse incerta.

c) l. c. p. 14.

d) S. auch des Abts Foucher Memories sur la personne, les écrits & le systeme philosophique de Zoroastre. Mem. de l'Acad. des Inscr. T. XXVII. p. 253. und Anquetils Recherches sur les anciennes langues de la Perse. T. XXXI. p. 339.

bezeuget e). Osymanduas König in Aegypten findet sich beym Diodor als der erste Sammler. Er hat seiner Bibliothek die treffende Aufschrift: ψυχης ιατρειον, Arzney der Seele, gegeben f). Daß die ersten Büchersammlungen meistens in Tempeln 9] unter der Aufsicht der Priester waren, erhellet auch daraus, daß Naukrates den Homer beschuldigte, er habe die Ilias und Odyssea aus dem Tempel Vulcans zu Memphis entfremdet, wo sie ihre Verfasserin, eine gewisse Phantasia, niedergeleget hatte g) 10]. Ptolomäus 11] Philadelphus brachte zu Alexandria in des Serapis Tempel eine der herrlichsten Bibliotheken zusammen. Er hörte von des Aristoteles Sammlung 12], ward angeeifert h), kaufte und

e) De Præp. Ev. Edit. Vigeri Col. 1688. L. I. c. 9. p. 32. f.

f) Biblioth. Hist. Edit. Wech. Hanov. 1604. L. I. p. 45. f.

9] Jussu Moysis historia populi Dei, quæ continet legum & ceremoniarium canones ad latus Arcæ deponebatur. Licet tunc templum ex lingno & capide extructum non fuisset, congrue tamen dicimus: ubi arca, ibi templum seu locus sacer. Deuter. XXXI v. 26. confer. Deuter. XVII. 18. I. X. 26. Hic usus sœculis subsequis plerumque retentus est.

g) Eustathius in Præf. Comment. in Odysseam. Romæ 1549. p. 1379. f.

10] Lipsius in syntagmate de Bibliothecis cap. I.

11] Ptolomäus ist der allen Aegytischen Königen vom Jahr der Welt 3631 = 3974. gemeinsame Name.

12] Strabo sagt lib. I. Aristoteles primus, quos novimus, collector librorum fuit & Reges in Ægyto docuit Bibliothecæ structuram. In dieser Stelle muß das Wort *primus* mit einiger Behutsamkeit ausgeleget werden.

h) Αριστοτελης πρωτος συναγαγων βιβλια, και διδαξας τους

und bekam auch zum Geschenke Bücher, weil sich die Gelehrten eine Ehre daraus machten, ihre Werke dieser Bibliothek einverleibet zu wissen. Für sie ward die Uibersetzung der Bibel ins Griechische durch 72 vom hohen Priester Eleazar abgeschickte Dolmetscher, auf Einrathen des Demetrius Phalereus, der aus Athen verwiesen des Ptolemäus Bibliothekar war, veranstalet i) 13]. Von den Athenern erpreßte der König durch das Verboth der Zufuhr und durch verpfändete 15 Talen=

εν Αιγυπτω βασιλεας βιβλιοθηκης συνταξιν. Strabo Edit. Henr. Petri 1549. Basil. L XIII. p. 581. f.

i) Joseph. Antiquit. Jud. L. XII. c. 2. p. 585. Und in eben der Ausgabe T. II. Aristeas de LXX. Interpretibus p. 103.

13] De hoc argumento vide Scaligerum, Usserium, Valtonum, Frastenium, Du Pinium & nov. edit. Hexaplorum Origenis. S. Hieron. præf. in Pentateuch. ad Desider. scribit: *Nescio quis primus author septuaginta cellulas Alexandriæ mendacio suo extruxerit.* Notat in super Cedrenus lib. XXII. *Philadelphus libros sacros, Chaldaicos, Ægyptios & Romanos aliosque diversilingues in Græcam omnes converti curavit, in universum ad centum millia voluminum; quæ omnia in Bibliothecis suis Alexandriæ reposuit;* Diese Bücheranzahl ist bis 700000. angewachsen: Ammianus lib. XXII. *Inter templa eminet Serapeum, in quo bibliothecæ fuerunt inæstimabiles & loquitur monumentorum veterum concinens fides, septingenta voluminum millia Ptolomæis Regibus vigiliis intentis composita, bello Alexandrino, dum diripitur civitas, sub Dictatore Cæsare conflagrasse.* Angellius lib. VI. bemerkt: *Ea omnia volumina bello priore Alexandrino dum diripitur civitas non sponte neque opera consulta, sed a militibus forte auxiliariis incensa sunt.*

Talente die Originalschriften des Aeschylus, Sophokles und Euripides zum Copiren, und schenkte ihnen nebst der Zollfreyheit das Pfand nach genommener Abschrift k). Dem Demetrius folgten in der Aufsicht der Bücher Zenodot von Epheso, Eratosthenes von Cyrene, Apollonius von Alexandria, und Aristoxenus, eitel berühmte Leute, derer letzter noch in den Evergetes und Philopator hinein lebte l). Cedrenus sagt, daß allein die Uibersetzungen aus dem Chaldäischen, Aegyptischen, und Lateinischen sich in diesem Bücherschatze auf 100000 Stücke beliefen m). Seneca setzt alle Codices auf 400000 n); A. Gellius aber fast auf 700000 o). Alles dieses versank nun in

k) Lomeier de Bibliothecis, in Coll. Schmid. c. 5. p. 73.

l) Burc. Gotth. Struvii Epistola ad Christoph. Cellarium de Biblioth. earumque Præfectis. Jenæ 1696. p. 20. 12. Demetrius soll nachher in des Königs Ungnade gefallen seyn. Hamberger l. cit. p. 134.

m) Epit. Paris. 1647. T. I. p. 165. f.

n) Quadringenta millia librorum Alexandriæ arserunt. De Tranquillitate c. IX. Edit. Paris. 1607. p. 682. f. Bey Lomeiern edit. cit. p. 75. steht durch einen Druckfehler 40000.

o) Ingens numerus librorum in Ægypto à Ptolomæis (man bemerke die vielfache Zahl) regibus vel conquisitus vel confectus est, ad millia ferme voluminum septingenta. Noct. Attic. L. VI. c. 17. Edit. Ald. 1515. p. 100. 8. Also nicht 70000, wie in Müllers hist. krit. Einleit. 1. Th. p. 144. steht. Lächerlich ist, daß Orlandi Origine e Progressi della stampa. Bolog. 1722. 4. p. 6. bey so mancher Aussage der Alten einen unbekannten Quido Bituricensis zum Gewährsmanne des Brandes anführt, und die Bücher auf 40000. sezt.

in Cäsars alexandrinischem Kriege in die Asche. Er selbst und Hirtius beobachten darüber das tiefste Schweigen p). Gellius schiebt die Schuld auf Cäsars fremde Hülfsvölker 14], welches wir auch gerne glauben wollen q). Zu einer Schadloshaltung schenkte M. Antonius seiner Kleopatra die Bibliothek von Pergamo, die Attalus I. und Eumenes II. die Könige, auf 200000 Bücher hinausgebracht hatten r). In des Coronelli Biblioteca universale steht ein lustiger Fehler: Biblioteca Attilia fù aperta da Eumene Ambasciadore Romano in Pergamo s). Auch Vitruv 15] hat geirret, da er den Ptolomäus zum Nacheiferer

p) L. III. de Bello Civ. und L. de bello Alexandrino.

14] vid. nota præcedens 13]

q) Ea omnia — non sponte neque opera consulta, sed à militibus forte auxiliariis incensa sunt. l. cit. S. auch Bonamys Dissertation historique sur la Bibliotheque d'Alexandrie.. Mem. de l'Acad. des Inscr. T. IX. p. 397.

r) Χαρισασθαι μεν αυτη τας εκ Περγαμου βιβλιοθηκας, εν αἱς εικοσι μυριαδες βιβλιων ἁπλων ησαν. Plutarch. in Antonio. Edit. Paris. 1624. T. I. p. 943. f. S. auch des Abts Sevin Recherches sur les Rois de Pergame Mem. de l'Acad. des Inscr. T. XII. p. 236.

s) T. VI. p. 83. Es sollten 45. Bände werden; kamen aber nur 7. heraus.

15] Vitruvii lib. VII. verba sunt: Reges Attalici magnis Philologiæ dulcedinibus inducti; cum egregiam Pergami Bibliothecam ad communem delectationem instituissent: tunc item Ptolomæus infinito zelo cupiditatisque studio incitatus, non minoribus industriis ad eundem modum contenderat Alexandriæ comparare.

eiferer der Attaler macht t), der doch starb, ehe Attalus I. zum Reiche gelangte. u) Wenn also Plinius erzählet: Ptolomäus und Eumenes hätten mit ihren Bibliotheken geeifert, und, weil der erste die Papierausfuhr verboth, wäre das Pergament zu Pergamo erfunden worden x), so muß es von dem Ptolomäus Epiphanes verstanden werden, der Eumenes des II. Zeitgenoß war y). Diese Bibliothek mag sich zu Alexandria bis in die christliche Zeiten erhalten haben; denn Tertulian schreibt: Hodie apud Serapeum Ptolomæi Bibliothecæ cum ipsis hebraicis literis exhibentur z), und

t) L. VII. in Præf. Edit. Elzev. Amst. 1649. f. p. 123.

u) Petavii Doctrina temporum. Edit. Antverp. 1703. T. II. p. 344. f.

x) Æmulatione circa Bibliothecas regum Ptolomaei & Eumenis, supprimente chartas Ptolomaeo, Varro membranas Pergami tradidit repertas. Hist. Nat. Edit. Harduin. Paris. 1723. T. I. L. XIII. c. 21. p. 690. Zum Troste der auf Papier Lobenden und Gelobten sezt der witzige Römer hinzu: Postea promiscue patuit usus rei, qua constat immortalitas hominum. Ists Scherz oder Ernst?

y) Petav. l. cit. p. 349. Die Eifersucht der Könige zog noch dieß Uibel nach sich, daß man anfieng die Büchertitel zu verfälschen, um ihnen ja etwas recht seltenes zur Bibliothek zu liefern. Galen redet davon Edit. Ald. græc. Opp. T. V. p. 9. 1525. f.

z) In Apolog. c. 18. Edit. Rigalt. Paris. 1664. p. 18. f. Lipsius in seinem Syntagma de Bibliothecis c. 4. T. III. Opp. Edit. Antverp. 1637. p. 630. ist geneigt aus einer Stelle des Strabo L. XIII. p. 595. edit. supracit. zu schließen, die attalische Bibliothek wäre wieder nach Pergamo zurückgeschaffet worden; allein er hat nicht erwogen, daß sich την νυν ουσαν nicht auf βιβλιοθηκας, sondern auf κατοικιαν beziehe.

und vielleicht war sie zum Theile jene, die Khalif Omar verbrennen ließ, als die Muselmänner Alexandria eroberten a). Auch das königliche Susa in Persien hatte eine zahlreiche Schriftensammlung, aus welcher, wenn wir dem Diodor glauben b), Ktesias der Arzt viele Kenntnisse mit sich nach Griechenland gebracht hat. Auch Karthago hatte die seinigen; denn Plinius schreibt von dem punischen Feldherrn Mago: cui tantum honorem Senatus noster habuit Carthagine capta, ut, cum regulis Africæ Bibliothecas donaret, unius ejus duodetriginta volumina censeret in latinam linguam transferenda c). Diese platte Stelle nicht zu verstehen war dem Franzosen Gallois in seinem Traité des Bibliotheques vorbehalten, wo er uns belehret: daß der Senat die Bibliotheken des Welttheils Africa der regulischen Familie geschenket habe d). Endlich kann es auch den wißbegierigen Chinesern 16] an Büchersammlungen nicht gefehlet haben, denen der zweyte Kaiser der vierten Dynastie Chi Hoang Ti im vorletzten Jahrhunderte vor Christo durch

a) Den Hergang erzählt die Histoire Univ. traduite de l'Anglois T. XV. p. 388. Bey 4000. Bäder wurden durch 6 Monate lang mit den Büchern geheizet.

b) Biblioth. Hist. L. II. p. 84. Edit. supracit.

c) Hist. Nat. L. XVIII. c. 5. Edit. supracit. Magos Bücher handelten vom Ackerbaue.

d) Pag. 44.

16] De sinensium libris varia protulit Salomon à Til in atrio Gentium omnibus infidelibus aperto &c. Dordraci 1694. 4.

durch sein Geboth alle Bücher, die architektonischen und medicinischen ausgenommen, zu vertilgen, nicht wenig geschadet hat e).

§. IV.

(Von den Griechen.)

In Griechenland ist vor dem Theseus und trojanischen Kriege alles finster f). Mit Homer und Hesiod brach der Tag an. Pherecydes Pythagors Lehrer soll der erste Prosa geschrieben haben g). Hernach wuchsen die gelehrten Arbeiten so an, daß die griechische Sprache mit den Büchern in alle Welt verbreitet wurde. Graeca, sagt Cicero: leguntur in omnibus fere gentibus h). Athenäus nennet einige der ersten Büchersammler, den Polykrates aus Samo, den Euklides von Athen, den Nikokrates aus Cypern, den Dichter Euripides, den Tyrann Pisistratus, und den Aristoteles i). Auch Gel-

e) Du Halde Histoire de la Chine T. I. p. 341. 4.
f) Plutarch. in Theseo p. 1. Edit. supracit.
g) Plin. Hist. Nat. L. VII. c. 56. Edit. supracit. p. 417. Der Anfang seines Tractates steht in seinem Leben beym Diogenes Laert. Edit. Amst. 1692. T. I. p. 76. 4. Er handelte περι Φυσεως και Θεων.
h) Pro Archia poëta. Edit. Elzev. 1661. T. II. p. 447. 4. Man könnte ein Parallel ziehen zwischen den Griechen und der heutigen Nation, die sich so sehr angelegen seyn läßt, alles um sich her aufzuklären und zu verfeinern. Die treffensten Stellen gäbe Juvenals dritte Satire.
i) Deipnosoph. L. I. Edit. Commelin. 1597. p. 3. f.

Gellius schreibt vom Pisistratus: Libros Athenis disciplinarum liberalium publice ad legendum praebendos primus posuisse dicitur 17]; deinceps studiosius accuratiusque ipsi Athenienses auxerunt k). Vielleicht wollte er ihnen dadurch seine Bedrückung erträglicher machen. Er soll Homers zerstreute Rhapsodien der erste in die Ordnung gebracht haben, in der sie sich itzt befinden l). Diese Bibliothek übertrug Xerxes in Persien, als er Athen einbekam; Seleucus Nikanor aber stellte sie wieder zurücke, und sie scheint da gewesen zu seyn, bis Sulla Athen eroberte m). Dafür erhielten die Athener eine andere unterm Hadrianus n). Klearch von Heraklea, ebenfalls ein Tyrann, Platos und Isokrats Schüler suchte auf gleiche Art durch eine angelegte Büchersammlung den Bürgern

17] Apud Lipsium textus Agellii sic ponitur: *primus posuisse dicitur Pisistratus tyrannus*. Addit Lipsius: Magnus vir (odiosum hoc modo cognomen) (*tyrannus*) tolle; & cui Homerum etiam digestum & correctum nunquam soluturi debemus. Adeo Critica hæc cura olim Principum imò Regum fuit.

k) Noct. Att. L. VI. c. 17. Edit. supracit. p. 100.

l) Primus Homeri libros confusos antea sic disposuisse dicitur, ut nunc habemus. Cicero de Orat. L. III. Edit. supracit. T. I. p. 121. Andere schreiben eben dieses seinem Sohne Hipparchus, andre dem Solon, dem Lykurg u. a. zu. Lomeier de Biblioth. c. V. p. 65.

m) A. Gellius loc. cit.

n) Pausanias in Atticis. Edit. Hanov. 1613. p. 32. f. Sie war im Tempel des Jupiter πανελληνιος.

gern sein Joch zu erleichtern o). Dem Aristoteles mag es nicht hart gewesen seyn eine Bibliothek aufzubringen. Er war reich, und sein Zögling, Herr der Welt und nicht weniger Bücherfreund p). Er kaufte unter andern die Werke des Speusippus, der Platos Neffe war, um drey attische Talente q). Sein Bücherschatz kam nach ihm an den Theophrast, an den Neleus, an einige Ignoranten 18], die ihn aus Furcht, von den pergamischen Königen desselben beraubet zu werden, auf eine Zeit vergruben, und endlich zum Theile verdorben dem Apellikon verkauften, nach dessen Tode ihn Sulla nach Rom brachte. Dort benützte ihn Tyrannion ein Grammatiker, (heut zu Tage ein Kritiker) ein

o) Photii Bibliotheca Codice 224. Edit. Rothomag. 1653. p. 706. f.

p) Harpalus mußte ihm z. B. auf seinen Zügen die Werke des Philists, viele Stücke der drey Tragiker, und die Dithyramben des Telesius und Philoxenus nachsenden. Plutarch. in Alex. Edit. supracit. p. 668.

q) Diog. Laert. in vitis Philos. Edit. suprac. T. I. p. 230.

18] Sic Strabo lib. XIII. *Libros Aristotelis, qui ad Neleum venissent, ad posteros deinde transmissos, ineruditos homines; & qui sub clavibus eos sine usu ullo habuissent. Denique sub terram conditos, à blattis & tineis vitiatos, tandem Apelliconi Tejo magna pecunia addictos fuisse. Qui erosos lacerosque describi, vulgari etsi parum bona fide aut judicio curasset. Eo autem mortuo, Sullam Athenis potium, eosdem libros suos fecisse, Romam misisse ibique Tyranniónem Grammaticum iis usum, atque, ut fama est, intercidisse, aut invertisse.*

ein Mann, der selbst auf die 30000 Bücher besaß, und nach ihm Andronikus aus Rhodus, alle beschäftiget, besonders des Aristoteles eigene Schriften, wiederherzustellen. Man kann sich leicht einbilden, wie verstaltet sie auf uns gekommen seyn müssen, wenn sich nicht etwa die Abschriften besser erhalten haben, die Ptolemäus für seine Bibliothek vom Neleus gekaufet hat r).

§. V.

(Von den Römern.)

Der Römer begann erst mit dem Ende des zweyten punischen Krieges 19] sich nach der Gelehrsamkeit umzusehen.

Post punica bella quietus quaerere caepit,
Quid Sophocles, quid Thespis & Aeschylus utile ferrent s).

Mit der Zahl der Bücher kam auch die Lust zu sammeln. Es war nicht hart aufzubringen, da die

r) Strabo L. XIII. Edit. supracit. p. 581. Von den Schriften des Aristoteles weitläufig Lomeier l. cit. c. 5. p. 68. Von der Bibliothek J. Fr. Buddei Compend. Hist. Philos. c. IV. §. 28. und überhaupt Baley in seinem Dict. v. Tyrannion.

19] Bellum Punicum II. Cæpit an. U. C. 536. desiit 552. Quam pauca Romæ fuerint incorrupta rerum gestarum monumenta cum T. Livius Patavinus Historiam Urbis scribere cæpisset, is innuit in præfatione Historiarum.

s) Horat. Epist. L. II. 1. Vom ältern Stande der röm. Literatur s. Müllers histkrit. Einleitung zur Kenntniß der alten lat. Schriftsteller, 1. Thl. Dresden 1747. 8.

[illegible]

§. V.

(Von den Römern.)

[illegible]

Post punica bella quietus quaerere coepit
Quid Sophocles, quid Thespis & Aeschylus
utile ferrent t).

[illegible]

[illegible]

s) [illegible] ... Tyrannen.

t) [illegible] ... Hiberniens.

u) Horat. Epist. L. II. 1. [illegible] ... 1757. S.

die Römer allenthalben Unterthanen, Bundesgenossen, oder Feinde hatten. Wir übergehen die Actensammlungen, die theils der Religion, theils der Politik dienten. Die ersten enthielten alles, was die Pontifices, Augures, Aruspices, sibyllischen Aussprüche u. dergl. betraf; die zweyten alle Gesätze, Bündnisse, Senatusconsulta, Plebiscita u. s. w. Lomeier handelt ausführlich davon in seinem Tractate de Bibliothecis t). Man kann sie besser Archive nennen, welches Wort auch Tertullian braucht, da er von der Aufzeichnung der Geburt Jesu in dem römischen Censu redet u). L. Aemil. Paullus hat der erste eine Büchersammlung mit sich nach Rom gebracht, sagt Isidor, nachdem er den Perses von Macedonien überwunden hatte, und nach ihm L. Lucullus aus der pontischen Beute x) 20]. Plutarch setzet von dem ersten hinzu: er habe sie seinen wißbegierigen Söhnen bestimmet y). Was er vom zweyten anmerkt, muß

t) C. VI. p. 77. Edit. supracit.

u) Quem testem fidelissimum Dominicæ nativitatis Romana Archiva custodiunt. Lib. IV. adv. Marcionem c. 7. edit. supracit. p. 417. In Maders und Joh. A. Schmids schon angeführter Sammlung steht p. 79. Balth. Bonifacii de Archivis liber singularis.

x) L. VI. Originum, c. 4. Edit. Paris. 1601. p. 74. f.

20] Isidorus sic: *Romam primus librorum copiam advexit Æmilius Paullus, Perse Macedonum Rege devicto; deinde Lucullus à Pontica præda.*

y) Μονα τα βιβλια τȣ βασιλεως φιλογραμματȣσι τοις υἱεσιν επετρεψεν εξελεσθαι. In Aem. Paullo Edit. supracit. p. 270.

ich hier übersetzen: Andenkens und Lobes würdig ist, daß Lucull viele und gut geschriebene Bücher gesammelt, und einen noch löblichern Gebrauch davon gemacht hat. Seine Bibliothek und die angebauten Gallerien und Lesezimmer standen allen offen. Die Griechen kamen frey dahin, wie in eine Musenherberg, und brachten die Tage ungestöret und angenehm mit gelehrten Arbeiten zu. Er selbst ließ sich öfter in diesen Gängen sehen, und besprach sich mit den Philosophen u. s. w. z) 21] Welch ein Beyspiel für reiche Grossen! — Auch Cicero hatte einen schönen Bücherschatz, zu dem er öfter seine Zuflucht nahm a). Er ward durch die Bücher seines Atticus vermehrt, von denen der grosse Mann sagt: sie wären ihm lieber, als die Reichthümer des Crassus b). Vom Jul. Cäsar schreibt Sueton: Destinabat

z) In Lucullo p. 519.

21] De Lucullo Plutarchus: *Laudanda ejus impensa & studium in libris. Nam & multos & eleganter scriptos conquisivit: eosque ut liberaliter paravit, ita etiam utendos dedit. Patebant enim omnibus Bibliotheca & in porticus adjectas atque exedras Graci prasertim recipiebantur; qui velut ad Musarum adem eo ventitabant, tempusque inter se jucunde traducebant ab aliis curis liberi. Saepe & ipse cum iis versabatur & philologis se immiscebat, ad has porticus & ambulationes veniens.*

a) Cum salutationi nos dedimus amicorum, abdo me in Bibliothecam. Epist. famil. L. VII. 28. Edit. supracit. T. III. p. 697.

b) Libros tuos conserva, & noli desperare, eos me

ſtinabat bibliothecas graecas & latinas, quas maximas poſſet, publicare, data M. Varroni cura comparandarum & digerendarum 22] c). Auch Pompejus Macer war zu dieſem Geſchäfte beſtimmet d). Allein, was der Dictator nur im Sinne hatte, ſetzte Aſinius Pollio unterm Auguſt in das Werk. Primus Bibliothecam dicando ingenia hominum rem publicam fecit,

meos facere poſſe. Quod ſi aſſequor, ſupero Craſſum divitiis, atque omnium vicos & prata contemno. Epiſt. ad Attic. L. I. 4. p. 773. Ich will noch ein paar Stellen herſetzen: Libros tuos cave, cuiquam tradas. Nobis eos, quemadmodum ſcribis, conſerva. Summum me eorum ſtudium tenet, ſicut odium jam ceterarum rerum. Epiſt. 11. p. 775. Bibliothecam tuam cave, cuiquam deſpondeas, quamvis acrem amatorem inveneris; nam ego omnes meas vindemiolas eo reſervo, ut illud ſubſidium ſenectuti parem. Epiſt. 10. p. ead. Wie unangenehm muß ihm alſo der Hausdieb geweſen ſeyn, von dem er ſchreibt: Dionyſius ſervus meus, qui meam bibliothecam multorum numorum tractavit, cum multos libros ſurripuiſſet, nec ſe impune laturum putaret, aufugit. Ego ſi hominem per te recuperaro, ſummo me a te beneficio affectum arbitrabor. Epiſt. Famil. L. XIII. 77. p. 755. Auch Quintus ſein Bruder ſammelte. So ſchreibt ihm Marcus: De Bibliotheca tua graeca ſupplenda, libris commutandis, latinis comparandis valde velim iſta confici, praeſertim, cum ad meum quoque uſum ſpectent &c. L. III. Epiſt. 4. p. 940.

22] Anſtatt *digerendarum* lieſet Lipſius in Syntagm. de Bibliothecis c. V. dirigendarum.

c) C. 44. Edit. Caſaub. Pariſ. 1610. p. 8. f.
d) Ebend. c. 56. p. 11.

sagt der witzige Plinius e). Er baute auf des Kaisers Einrathen f) den Vorsaal der Freyheit, und schmückte ihn mit der dalmatinischen Beute; noch mehr aber mit einer öffentlichen griechischen und lateinischen Bibliothek aus g). August gab seinem Freunde nichts nach. Er baute erstens Gallerien und Büchersäle, die er nach seiner Schwester die octavianischen nannte h) und die unfern von dem Theater des Marcellus waren 23]. Durch die Einrichtung dieser Bibliothek kam der Grammatiker Melissus bey ihm in Gnade i); sie gieng aber zu Titus Zeiten in Feuer auf k). Zweytens baute er auf

e) Hist. Nat. L. XXXV. c. 2. Edit. supracit. T. II. p. 680. Wie konnte doch Menage, der mit den gelehrten Sprachen groß that, übersetzen: y avoit formé une Republique des esprits des hommes? Menagiana Edit. Parif. 1715. p. 144. 8.

f) In Oct. Augusto Suet. c. 29. Edit. supracit. p. 23.

g) Isidorus Orig. L. VI. c. 4. Edit. supracit. p. 74.

h) Τας αποθηκας των βιβλων τας Οκταουιανας απο της αδελφης αυτου κληθεισας κατεσκευασε. Dion L. 49. Edit. Wechel. Hanov. 1606. p. 417. f.

23] Dio Cassius in actis anni DCCXXI. lib. XLIX. *Augustus Porticus & Bibliothecas a sororis nomine Octavias dictas extruxit.* Plutarchus in ipsam Octaviam hoc opus transscribere videtur in Marcello: *In honorem ac memoriam defuncti Marcelli mater Octavia Bibliothecam dedicavit, Caesar Augustus Theatrum Marcelli nomine inscriptum.* Sed Dionis notatio totis decem annis citerior est Marcelli morte.

i) Suet. de illustr. Gram. c. 21. Edit. supracit. p. 123.

k) Dion L. LXVI. supracit. p. 756.

auf jener Stelle des Palatiums, die von einem Wetterstrale getroffen worden war, nach dem Ausspruche der Wahrsager dem Apoll einen Tempel und stiftete eine griechische und lateinische Bibliothek daran l). Die in selber befindlichen Bücher nennt Horaz

Scripta, Palatinus quaecunque recepit
Apollo m) 24].

Hier war der gelehrte C. Jul. Hyginus Custos n), obwohl Inschriften auch zween Bibliothekare angeben, z. B. Antiochus. Ti. Claudl. Caesaris. a. Bibliotheca. latina. Apollinis. und C. Julius. Falyx. a. Bibliotheca. graeca. Palatina o). Auch sie ward bey Neros berüchtigtem Lustfeuer ein Raub der Flammen p). Der winselnde Ovid läßt sein nach Rom gesandtes Büchelchen von diesen dreyen Bibliotheken also sprechen:

l) Suet. in Augusto. c. 29. Edit. supracit. p. 23.
m) Epist. L. I. 3. ad Jul. Florum.
24] De altera Augusti Bibliotheca quae Palatina audit, Suetonius cap. XXIX. *Templum Apollinis in ea parte Palatinae domus excitavit, quam fulmine ictam desiderari a Deo haruspices responderant. Additae porticus cum Bibliotheca Latina Graecaque.* id factum Anno Urbis DCCXXVI.
n) Suet. de illustr. Gram. c. 20. Edit. supracit. p. 123.
o) Sie finden sich beym Jac. Phil. Tomasinus de donariis c. 3. p. m. 37.
p) Tacitus Annal. L. XV. c. 39. Edit. Gronov. Traject. Bat. 1721. T. I. p. 656. 4. Sieh auch Sylv. Lürsenii de templo & Bibliotheca Apollinis Palat. Accedit Dissertatio de Bibliothecis Vett. Rom. Franeq. 1719. 8.

Inde tenore 25] pari gradibus sublimia celsis
Ducor ad intonsi candida templa Dei;
Signa peregrinis ubi stant 26] alterna columnis
Belides & stricto barbarus ense pater,
Quaeque viri docto veteres cepere 27] novique
Pectore, lecturis inspicienda patent.
Quaerebam fratres exceptis scilicet illis,
Quos suus optaret nun genuisse parens 28].
Quaerentem frustra Custos me 29] sedibus illis
Praepositus sancto jussit abire loco q).
Altera templa peto vicino juncta theatro,
Haec quoque erant pedibus non adeunda meis.
Nec me, quae doctis patuerunt prima libellis.
Atria libertas tangere passa sua est r).

Gellius redet sonst noch von einer tiberischen Bibliothek s), von einer in dem Tempel des Friedens t), die Vespasian der Erbauer desselben

25] Lipsius l. c. Cap. VI. setzt: *timore* anstatt tenore.
26] Lipsius ubi sunt anstatt ubi stant.
27] Lipsius anstatt *cepere*, fecere.
28] Lipsius anstatt *parens*, patet.
29] Lipsius Custos & sedibus.
q) Glaublich eine Anspielung auf den Hygin, mit dem Ovid zerfallen war, und den vielleicht die Dirae in Ibin galten.
r) L. III. Trist. Eleg. I.
s) Cum in domus Tiberianae Bibliotheca sederemus. L. XIII. Noct. Att. c. 19. Edit. supracit. p. 185.
t) Commentarium L. Aelii studiose quaesivimus, eum-

ben errichtet haben mag, von einer trajanischen u), die Vopiscus Ulpia nennt, und zu seiner Zeit in den diokletianischen Bädern findet x). Von der Büchersammlung des Arzts Seren. Sammonicus, die aus 62000 Stücken bestand y), muß ich eine lehrreiche Stelle des Jul. Capitolinus hersetzen. Sammonicus vermachte sie dem Kaiser Gordian dem jüngern. Quod eum ad caelum tulit, bemerkt der Geschichtschreiber z); siquidem tantae Bibliothecae copia & splendore donatus in famam hominum literatorum ore pervenit. Wer der Stifter der capitolinischen Bibliothek gewesen sey, deren Brand Eusebius und Orosius erzählen a), ist hart abzusehen. Es müßte nur vielleicht Domitian da etwas gethan haben, von dem Sueton überhaupt

que in Pacis Bibliotheca repertum legimus. L. XVI. c. 8. p. 129.

u) Sedentibus forte nobis in Bibliotheca templi Trajani. L. XI. c. 17. p. 159.

x) Lectites graecos, linteos etiam libros requiras, quos Ulpia tibi Bibliotheca ministrabit. Script. Hist. Aug. Tom. II. In Aureliano. Edit. Sylburg. Francof. 1588. p. 271. f. Usus sum praecipue libris ex Bibliotheca Ulpia aetate mea thermis Diocletianis. In Probo. p. 289.

y) In Mangets Biblioth. Scriptorum Medic. lit. S. steht falsch 260000.

z) Script. Hist. Aug. T. II. In Gordiano jun. Edit. Sylburg. Francof. 1588. p. 237. f.

a) Thesauri Temp. edit. Jos. Scaligeri Lugd. Bat. 1606. p. 171. f. Adversus Paganos Hist. L. VII. c. 16. Edit. Mog. 1663. p. 541. 8.

haupt sagt 30]: er habe die verbrannten Bibliotheken mit allem Fleiße wieder herstellen, allenthalben Abschriften aufsuchen, und sogar zu Alexandria copiren und ausbessern lassen b). Zu Constantins des Grossen Zeiten sollen nicht weniger als 29 öffentliche Büchersäle in der Stadt Rom gewesen seyn c). Daß es aber auch in den kleineren Städten und auf dem Lande welche gegeben habe, bezeuget die vom jüngern Plinius in seinem Geburtsorte Como errichtete d), und die nun verlohrne Steinschrift, kraft welcher er einer Bibliothek (sey es nun die zu Como, oder eine mailändische; denn darüber wird gestritten) hundert Sestertia, am Betrage beyläufig 3750 römische Scudi, vermachet hat e); es bezeugt es Gellius, der zweymal von einer tiburtinischen Bibliothek im Tempel des Herkules redet f) 31], und Martial, der eine Landbibliothek also anspricht: Ruris

30] Suetonius cap. XX. *Bibliothecas incendio absumptas impensissime reparari curavit exemplaribus undique petitis, missisque Alexandriam, qui describerent emendarentque.*

b) In Domitiano c. 20. Edit. supracit. p. 116.

c) Pub. Victor T. III. Thes. Ant. Rom. Graevii p. 37.

d) Epist. L. I. 8. Edit. Oxon. 1703. p. 7. 8.

e) Tiraboschi in seiner Storia della Letterat. Ital. T. II. L. 3. c. 1. n. 9. Modena 1772. 4. ist mit vieler Bescheidenheit für Como, Boari in seiner Dissert. de C. Plinii testamentaria Inscriptione. Mantuae 1773. 4. sehr heftig für Mailand. Am Ende hat er 10 Copien der Inschrift stechen lassen.

f) L. IX. c. 14. Edit. supracit. p. 129. und L. XIX. c. 5. p. 269.

31] Agellius Lib. IX. c. XIV. *Meminimus in Ti-*

Ruris Bibliotheca delicati!
Vicinam videt unde lector urbem;
Inter carmina sanctiora si quis
Lascivae fuerit locus Thaliae,
Hos nido licet inseras vel imo,
Septem, quos tibi misimus, libellos g).

Ehe wir diesen Abschnitt enden, soll noch ein Wort von dem Aeusserlichen der alten Bibliotheken gesagt seyn. Vitruv gebeut: Bibliothecae in orientem spectare debent. Usus enim matutinum postulat lumen. Item in Bibliothecis libri non putrescent; namque in his, quae ad meridiem & occidentem spectant, tineis h) & humore vitiantur, quod venti humidi advenientes procreant eas & alunt, infundentesque humidos spiritus pallore volumina corrumpunt i). Isidor erzählt, daß die erfahrensten Baumeister kein vergoldetes Gewölb, und keinen andern Fuß-

burti Bibliotheca invenire nos in eodem Claudii libro scriptum. & lib. XIX. c. V. *Promit e Bibliotheca Tiburti, quae tunc in Herculis templo instructa satis commode erat.*

g) Epigr. L. VII. 17. ad Jul. Martialem.

h) Die wahren Bücherfeinde aus dem Insectenreiche sind nun nach der von der königl. Societät der Wissensch. zu Göttingen für den Julius 1774 vorgelegten, und besonders von J. Hermann M. D. gut beantworteten Preisfrage mehr entdecket. Die besten Schriften darüber sind im hannov. Magazin 1774 und auch besonders abgedruckt worden. S. auch die götting. Anz. 1774. p. 921. und 1776. p. 849.

i) L. VI. c. 7. Edit. supracit. p. 114.

Fußboden, als einen von karystischem Marmor in den Bibliotheken geduldet haben; weil das Gold blendet, das Grün des Marmors aber die Augen erfrischet k). Boethius redet von Wänden, die mit Elfenbein und Glas eingeleget waren l). Glaublich befanden sich also die Bücherschränke (armaria) mit ihren Fächern (nidi, foruli, loculamenta) die Lesepulte (plutei) und Sitzbänke in ihren Reihen (cunei) in der Mitte. Seneca macht Meldung von Schränken, die aus Cederholz und Elfenbein bestanden m). Allein eine noch größere Zierde gaben die aufgestellten Bildnisse berühmter Männer 32]. Non est praetereundum novitium inventum, heißts beym Plinius n), siquidem ex auro argentove, aut certe ex aere in Bibliothecis dicantur illi, quorum immortales animae in iisdem locis loquuntur. Asinius Pollio mag der Erfin-

k) Orig. L. VI. c. 10. Edit. supracit. p. 75.

l) De consolat. Philosophiae. L. I. pros. 5. Edit. Delph. Paris. 1680. p. 74. 4.

m) De Tranquillitate. Edit. supracit. c. 9. p. 683. Quid habes, cur minus ignoscas nomen marmore atque ebore captanti. Lipsius verbessert nach Handschriften: armaria cedro atque ebore aptanti. p. 695.

32] Plinius lib. XXXV. c. II. *Nullum majus felicitatis specimen arbitror, quam semper omnes scire cupere, qualis fuerit aliquis. Asinii Pollionis hoc Romae inventum, qui primus Bibliothecam dicando ingenia hominum rem publicam fecit. An priores cœperint Alexandriae & Pergami Reges, qui Bibliothecas magno certamine instituere, non facile dixerim.*

n) Nat. Hist. L. XXXV. c. 2. loco supracit.

Erfinder gewesen seyn; wenigstens hat er des noch lebenden Varro Bild in die seinige gesezzet 33] o). Eben diese Ehre ließ Tiber drey griechischen Dichtern wiederfahren p). Trajans Statue kam in die Bibliothek zu Prusa q), Numerians in die ulpische mit der schönen Unterschrift: Numeriano. Caes. Oratori. temporibus. suis. potentissimo r). Und Sidon. Apollinaris erfreute sich die seinige eben dort zu haben:

Cum meis poni statuam perennem
Nerva Trajanus titulis videret
Inter autores utriusque fixam
Bibliothecae s).

Endlich

33] Plinius lib. VII. c. XXX. *in Bibliotheca, quae prima in Urbe publicata est, unius viventis posuit imaginem.*

Sterninius imaginem ejus (Martialis poëtae) *ponere in bibliotheca sua voluit.*

o) Ebenders. Nat. Hist. T. I. L. VII. c. 31. Edit. supracit. p. 393. Legipont Dissert. I. de Bibl. irret also, wenn er den Silius Ital. zum Urheber macht.

p) Sie waren Euphorion, der nach dem Suidas einst des Antiochus M. Bibliothek in Syrien vorstand, Rhianus und Parthenius. Suet. in Tib. c. 70. edit. supracit. p. 52.

q) So schreibt ihm Plinius: Ipse in re praesenti fui, & vidi tuam quoque statuam in bibliotheca positam. Epist. L. X. 85. edit. supracit. p. 281.

r) Vopisc. in Numerian. edit. supracit. T. II. p. 301.

s) Epist. L. IX. 16. Edit. Sirmond. Paris. 1614. p. 273. 8. Utriusque Bibliothecae bedeutet eine griechische und lateinische. S. auch den Edm. Figrellius de statuis in vett. Bibliothecis in Collect. Mader. supracit. p. 71.

Endlich erhellet aus manchen Stellen der Classiker, daß es in den Zeiten der Kaiser schon Buchhändler gab, die das Büchersammeln erleichterten. So nennt z. B. Horaz die Sosier, Martial einen Atrectus und Tryphon t).

§. VI.

Artistischer Theil.

(Von der Erfindung der Schreibkunst.)

Nachdem wir das Bücherwesen und die Bibliotheken bis zur Einführung des Christenthumes übersehen haben, wollen wir auch einen Blick auf das Mittel werfen, durch welches sich die Werke der Gelehrten bis auf diese Zeit erhalten haben. Der Trieb alles Merkwürdige auf die Nachkunft gelangen zu lassen, regte sich schon in der ersten Kindheit der Welt. Gepflanzte Bäume, zusammengetragene Steinhaufen, eingeführte feyerliche Gepränge, kurze Lieder mit umständlichen Erläuterungen der Jugend öfter wiederholet, die chinesischen und peruanischen bunten Schnüre mit ihren verschiedenen Knötchen,

t) Horat. Scilicet ut prostes Sosiorum pumice mundus. Epist. L. I. 20. Hic meret aera liber Sosiis. Art. poet. Martial. Ne roges Atrectum. De primo dabit alterove nido rasum pumice purpuraque cultum denariis tibi quinque Martialem. L. I. epigr. 118. Exigis, ut nostros donem tibi, Quincte! libellos. Non habeo, sed habet Bibliopola Tryphon. L. IV. epigr. 72. Christian Schöttgen hat eine lat. und deutsche Abh. de librariis & bibliopolis antiquorum geschrieben. Die deutsche, Nürnb. 1722. 4.

chen, auf derer Anblick man sich wichtiger Begebenheiten erinnerte, waren eitel Versuche diesen Trieb zu befriedigen u). Allein sie reichten nicht aus, und es war noch immer ein tüchtigeres Mittel zu erfinden. Dieses Mittel ist die Schreibkunst 34], gewiß die nützlichste Erfindung, welcher Diodor folgendes schöne Lob spricht: **Wer wird die Schreibkunst nach Würde preisen! Durch die Buchstaben allein erhalten sich die Verstorbenen im Andenken der Lebenden, und die sich in den entlegensten Orten befinden, sprechen durch dieselben mit entfernten Menschen, als wenn sie ihnen zur Seite stünden. — Man muß daher zwar die Natur für den Grund des Lebens halten; aber das vernünftige Leben** (καλως Ζην) **besteht in der Wissenschaft der Buchstaben** x). **Die ersten Buchstaben nun waren keine Zeichen** der

u) De l'origine des Loix, des Arts, & des Sciences par Goguet, T. I. L. II. c. 6. Paris. 1758. 4. S. auch Anselme des Monuments, qui ont supplée au deffaut de l'ecriture & servi de Memoires au premiers historiens. Memoire prem. T. IV. p. 380. Mem. de l'Acad. des Inscr. Memoire second T. VI. p. 1.

34] In orbe nil superest hodie vetustius, nil supra fidem librorum Moysis certius; ex hoc autem noli inferre, nullas fuisse ante illum litteras, cum is ipse in universa aegyptiorum scientia excultus & scribere pariter apud ipsos didicisset.

x) Bibl. Hist. L. XII. p. 80. edit. suptacit.

der Wörter, sondern unförmliche Bilder der Sachen selbst, die der angebohrne Nachahmungstrieb hervorbrachte. So ward z. B. die Sonne durch einen Zirkel, der Mond durch einen Halbzirkel, Ochs und Widder durch Köpfe mit verschiedenen Hörnern, das Wasser durch ein paar horizontale Wellenlinien vorgestellet, welche Zeichen noch itzt in der Astronomie ihren Platz behaupten. Diese Schreibart oder Malerey nennt Clemens von Alexandria die **kyriologische** von κυριος eigen, weil sie die Dinge mit ihren eignen Zügen ausdrückte y) 35]. Sie war nun freylich jedem, der offene Augen hatte, verständlich; allein bey der unendlichen Menge körperloser Dinge, die zwar gedacht, gesprochen, aber nicht gemalt werden konnten, bey weitem nicht hinlänglich. Hier mußte also der Verstand anfangen zu arbeiten, und die Bedeutung der schon vorhandenen Bilder auch auf einen allegorischen Sinn ausdehnen, den man nicht mehr mit dem Auge, aber doch mit den Gedanken erreichen konnte. So galt nun der Zirkel nicht mehr allein die Sonne, sondern er begann auch Gott z), den Himmel, die Ewigkeit, das Jahr,

y) Stromat. L. V. p. 657. Edit. Oxon. 1715. f. S. Naturae & Scripturae Concordia Sect. I. c. 1. Lipſ. 1752. 4.

35] Conferatur idem Clemens stromat. lib. V. p. 567. &c.

z) Schön sagt Brockes von ihm: Zirkel, den kein Mensch mit Worten, und kein Geist mit Denken mißt! Dessen Mittel aller Orten, dessen Umkreis nirgend ist.

Jahr a), zu bedeuten 36]. Wir haben hier also die zweyte Schrift, die man ihrer Beschaffenheit halber die symbolische nennen kann, und die eine Art von Bilderphilosophie ist b). Aber auch diese Schrift, ob sie wohl fruchtbarer war, als die kyriologische, hatte ihre Beschwerden. Denn die symbolischen Bilder ließen verschiedene, ja wohl auch entgegengesetzte Deutungen zu. Z. B. Idanthuras ein Scythenkönig schickte Darius, der ihn mit Kriege bedrohte, eine Maus, einen Frosch, einen Vogel, einen Wurfpfeil und einen Pflug. Orontopagas einer von Darius Feldherrn sagte: sie übergäben dadurch ihre Wohnungen, ihr Wasser, ihre Luft, ihre Waffen und Aecker. Aber Xiphodres antwortete: Wenn wir uns nicht, wie die Mäuse in der Erde verbergen, wie die Frösche, unters Wasser gehn, wie die Vögel, davonfliegen, so werden wir ihren Pfeilen nicht entrinnen, folglich ihr Land niemal einbekommen c).

a) Man prüfe Wort für Wort die nicht genug bemerkte Kunst im schnellen horazischen Jahreszirkel: Frigora mitescunt Zephyris, ver proterit aestas interitura, simul pomifer autumnus fruges effuderit, & mox bruma recurret iners.

36] Hieroglyphicorum & emblematum sacrorum thesaurus ordine alphabetico adornatus est ab Henrico Groenewegen. Hagæ Comitum 1693. 4. De hieroglyphicarum litterarum usu disserit Stephanus Morinus in exercitationibus de lingua primaeva Ultrajecti 1694. 4. Confer. Christiani Gotthulf Blumbergi fundamenta linguae Copticae Lipsiae 1716. 8.

b) Nat. & Script. Conc. Sect. 1. c. 2.

c) Clem. Alex. Stromat. L. V. p. 672. edit. supracit.

Diese Unbestimmtheit machte also die Menschen auf eine andere Art zu schreiben sinnen, welche keine redende Malerey wäre, keine Aehnlichkeit mit den Dingen selbst hätte, sondern in willkührlichen, allgemein angenommenen Zeichen bestünde, auf derer Ansehen jedermann sich gewisser Dinge und Wörter erinnerte. Man kann diese Schreibart die **charakteristische** nennen. Man sieht aber leicht, daß das menschliche Gedächtniß ihren unendlichen Zeichen kaum gewachsen seyn konnte, und daß der Geist durch diesen Stuffenfortgang zuletzt etwas vollkommneres erreichen mußte d). Dieses Vollkommnere war denn endlich die **alphabetische** oder Buchstabenschrift, deren Erfindung eine genaue Untersuchung der Natur der Stimme und ihrer Werkzeuge voraussetzte 37). Nachdem es einmal gewiß war, daß nur jene Töne einfach wären, die man mit offenem Munde ausstößt, daß alle zusammengesetzten durch Zuthun der Gurgel oder des Gaumens, oder der Zunge, oder der Zähne, oder der Lippen, oder auch der Nase hervorgebracht würden e), war nichts mehr von=

d) Nat. & Script. Conc. Sect. I. c. 5. Goguet Orig. des Loix &c. L. & c. supracit. schiebt hier noch eine Ecriture Syllabique ein, kraft welcher man jede Sylbe nur mit einem Charakter geschrieben haben soll; setzt aber hinzu: nur sehr wenige Völker hätten sich ihrer bedienet.

37] De litteris inventis libri sex autore Guilielmo Nicols Londini 1711. 8.

e) Die Gurgel wird meist in Orient, etwas auch bey unsern Bergvölkern gebraucht. Der Gaumen bil=

vonnöthen, als allen diesen verschiedenen, unendlich scheinenden f), aber in sich gar nicht zahlreichen Tönen, aus welchen alle Wörter zusammengesetzet werden, gewisse Zeichen beyzulegen, aus welchen man die Aussprache erkennen könnte, und also die Kunst erlernte;

De peindre la parole & de parler aux yeux g).

§. VII.

(Von den Erfindern der Schreibkunst.)

Lassen Sie uns itzt von den Erfindern dieser Schreibarten etwas sagen. Die kyriologische ist so alt, als das Menschengeschlecht. Die ältesten

det hauptsächlich unser G. K. Q. X. die Zunge das D. L. N. T. die Zähne das C. R. S. Z. die Lippen das B. F. M. P. W. Die Nase dient den Franzosen und einigen Toscanern.

f) Quis sonos vocis, qui infiniti videbantur, paucis literarum notis terminavit? Cic. Quaest. Tuscul. L. 1. Edit. supracit. T. IV. p. 1058.

g) Brebeuf in Lucans franz. Uebers. S. noch zu diesem Abschn. des Herm. Hugo schätzbar Werk de prima scribendi origine &c. c. n. Trotzii Traj. ad Rhen. 1738. 8. besonders c. 1 — 6.

38] Symbolicae artis scriptores recensentur a Cajetano Felice Verano in libro, quem nominavit: Pantheon argutae elocutionis & omnigenae eruditionis selectiori extructum Atticismo &c. Augustae Vindel. & Francofurti 1712. fol. Inter dissertationes publicatas in Academia Inscriptionum & litterarum humaniorum Tom. II. Lutetia 1717. 4. p. 438. sequitur Fraguieri Dissertatio de imaginum symbolicarum antiquitate, quam ex Æschylo & Euripide probatum it.

testen Aegyptier, Phönicier, Chineser, selbst Griechen scheinen sie ausgeübt zu haben 38], die ihr γραφειν sowohl für Malen, als Schreiben brauchten h). Von der symbolischen zeugt Tacitus: Primi per figuras animalium Aegyptii sensa mentis effingebant i). Ein Beyspiel: Zu Diospel in einem Tempel war die Figur eines Kindes, eines Greisen, eines Habichts, eines Fisches und eines Krokodils eingehauen. Das Kind bedeutet die Geburt, der Greis den Tod, der Habicht Gott, der Fisch den Haß, und das Krokodil die Unverschämtheit. Man las also: **O ihr, die ihr gebohren werdet und sterbet! Gott hasset die Unverschämtheit** k). Als die Griechen Aegypten zu besuchen anfiengen, bekam diese Schreibart von ihnen den Namen der hieroglyphischen von ἱερος **heilig** und γλυφειν **eingraben, einhauen**, weil sie nach eingeführter alphabetischen aus dem Gebrauche des Volkes gekommen, und nur noch den Priestern geläufig war, die nach der alten Weisen Gewohnheit Geheimnisse damit machten l). Die von den ägyptischen Königen errichteten Obelisken oder Spitzsäulen, davon

einige

h) Origine des Loix &c. T. I. L. 2. c. 6.

i) Annal. L. XI. c. 14. Edit. supracit. p. 405.

k) Clem. Alex. Stromat. L. V. Edit. supracit. p. 670.

l) Orig. des Loix &c. l. cit. p. 167. S. auch Schumachers Versuch die Geheimnisse in den hierogl. Denkbildern aufzuklären, Wolfenb. und Leipzig 1754. 1. B. 1. Hauptst. §. 2 - 6. 4. und Nouveau Traité de Diplomatique. T. I. Part. II. Sect. 2. c. 2.

einige nun in Rom stehen m), enthalten viele Hieroglyphen, die zu erklären der gelehrte Ath. Kircher sich in verschiedenen Werken bemühet hat n) 39]. Daß aber auch diese Schreibart vielmehr eine Angabe der Natur, als Kunsterfindung gewesen sey, machen die hieroglyphischen Vorstellungen aus der mexicanischen Geschicht glauben, die sich auf 65 gemalten Blättern unter andern Schätzen der kaiserl. Bibliothek befinden o). Ja de Guignes sucht sogar zu zeigen, daß die chinesischen Charaktere von den

m) S. Restes de l'ancienne Rome par d'Ouverbeke. Amst. 1709. T. II. p. 12. f. reg. Es sind 12 Blätter.

n) Z. B. in seinem Oedipus Aegyptiac. IV. Voll. Romae 1652 — 54. f. Obelisci Aegypt. nuper inter Isaei Rom. rudera effossi Interpretatio Romae 1666. f. Obeliscus Pamphilius. Romae 1650. f. Nous devons louer, schreibt der bescheidene de Guignes, le savans efforts de Kircher, dont les ouvrages sont remplis d'érudition — tous ceux, qui ont suivi leur exemple, même en se trompant, meritent les plus grands éloges. T. XXXIV. de l'Acad. des Inscr. Mem. p. 47. S. auch Mem. de l'Acad. des Inscr. T. I. p. 193.

39] In historia Academiae Regiae inscriptionum & elegantiorum Literarum Tom. I. p. 193. de obeliscis agitur, ubi Kircheri institutum exploditur, qui literis hieroglyphicis contineri Philosophiam maxime sublimem contendit & ostenditur ex antiquis scriptoribus, in obeliscis symbolica scriptura consignatam fuisse historiam Ægyptiacam. Lutetiae 1717. 4.

o) Nessel hat eine Probe davon in Parte VI. Catalogi Bibl. Caes. Mss. ad pag. 163. S. auch Orig. des Loix l. cit. p. 164.

ägyptischen Hieroglyphen abstammen, und daß also ihre vollständige Kenntniß zur Lesung und Erklärung alter ägyptischer Monumente dienen könne p). Ueberhaupt sagt du Halde von der chinesischen Sprache und Schrift: La langue de la Chine n'à rien de commun avec les langues mortes ou vivantes, que nous connoissons. Elle n'en à ni les figures, ni la construction. Toutes les autres langues ont un Alphabet d'un certain nombre des lettres, qui par leurs combinaisons differentes forment des syllabes & des mots; celle-ci est sans Alphabet, elle à autant de caracteres & de figures differentes, qu'il y à de mots q). Die Erfindung der alphabetischen Schrift endlich eignen einige Gott zu, der sie dem Adam, oder wie andere wollen, dem Moses eingegeben haben soll r) 40].

Allein

p) Mem. de l'Acad. des Inscr. T. XXIX. Mem. p. 1. und T. XXXIV. Mem. p. 1.

q) Descript. de la Chine. T. II. p. 268. S. auch Frerets Reflexions sur les principes généraux de l'art d'ecrire, & en partulier sur les fondemens de l'ecriture Chinoise. Mem. supracit. T. VI. p. 609. Den Schülern kann zu einem Begriffe von dieser Schrift das Monument vorgezeigt werden, das in Kirchers China illustrata ad p. 13. steht, wenn kein chinesisches Original bey der Hand ist.

r) Sie stehn vor Hambergers Nachr. von den vornehmsten Schriftst. 2. Abhandl. §. 2. Neuer sind Conjectural Observations of the origin and progress of the letters. Lond. 1771. 8.

40] In Historia critica Vet. Testamenti sive Historia Textus Hebraici a Mose ad nostra usque tempora Autore Richardo Simone è Gallico in Latinum ver-

Allein das hebräische Alphabet scheinet für eine göttliche Eingebung zu unvollkommen, und Moses hätte eine so wichtige Gutthat gewiß nicht ungerühmet gelassen s). Andre machen Adam, Seth, oder doch Henoch zum Erfinder, weil sich, wie sie glauben, die wahre Lehre ohne schriftliche Fortpflanzung nicht hätte erhalten können t). Aber sie bedenken das lange Leben der damaligen Menschen, und die öfteren göttlichen Erscheinungen nicht, und werden von so vielen Völkerschaften, die ohne Schrift fortgedauert, und ihre Lehren blos durch mündliche Uebergabe weit herabgebracht haben, widerleget u). Dieses kann noch darüber beweisen, daß nicht einmal Noe und seine Söhne die Schreibkunst gehabt haben. Vor Moses aber mag sie schon einige Zeit bekannt gewesen seyn, so daß er sie

 nicht

sa a Natali Alberto de Verse Amstelodami 1681. 4. lib. I. c. XIV. & XV. de Lingua Hebraea quaerit, an prima linguarum? & quomodo primum inventae litterae? Post variarum hac de re sententiarum conciliationem accuratius, quomodo inventae sint linguae? exponit, facta hic erudita de origine linguarum digressione.

s) Heumanns Acta Philos. Vol. I. p. 806.

t) Hamb. l. cit. §. 3.

u) Ουδε γαρ γραμματα εςι πω τοις εν τυτω τω μερει της περιωδυ γεγονοσι. Plato de Legib. L. III. Edit. Serrani T. II. p. 680. 1578. Paris. f. Eben dies bezeugt von den Juden Strabo Geogr. L. XV. Edit. Henr. Petri Basil. 1549. p. 673. f. Von den Thraciern Aelian Var. Hist. L. VIII. c. 6. Edit. Tigur. Gesn. p. 445. f. Und in unsern Tagen mögen auch Ossians Gedichte mitbeweisen.

nicht erst aus den Tafeln Gottes gelernet hat; theils, weil er im Buche Exodus noch vor dem Empfange der Tafeln schon zweymal schreibet x), theils, weil er Gott bittet, dem Volke die Ausschweifung mit dem goldnen Kalbe zu vergeben, oder ihn aus seinem Buche zu tilgen y). Es muß also in einem Zeitpuncte zwischen Noe und Moses die Buchstabenschrift erfunden worden seyn, und hier treten die Aegyptier und Phönicier auf 41]. Für die ersten spricht Tacitus: Literarum semet inventores perhibent z). Und Plato: ein Aegyptier Theut (Thoth, Taaut, Hermes 42] u. s. w.) er mag nun ein Gott oder göttlicher Mensch gewesen seyn, soll der erste die Unendlichkeit der Töne in Selbstlauter und Mitlauter unterschieden, alle ihre Arten geprüfet, und so die Schreibkunst hervorgebracht haben a). Anderswo nennt er

x) Scribe hoc (den Sieg über Amalek) ob monimentum in libro. c. 17. v. 14. Scripsit Moses universos sermones Domini. C. 14. v. 4.

y) Dimitte — aut si non facis, dele me de libro tuo, quem scripsisti. Exod. c. 32. v. 22.

41] Vid. Henrici Christiani Henninii ΕΛΛΗΝΙΣΜΟΣ ΟΡΘΩΙΔΟΣ seu graecam linguam non esse pronuntiandam secundum accentus dissertatio paradoxa, Trajecti ad Rhenum 1685. 8.

z) Annal. L. XI. c. 14. edit. supracit. p. 405.

42] De Hermete Trismegisto jam supra.

a) Ειτε τις θεος, ειτε και θειος ανθρωπος. In Philebo Edit. supracit. T. II. p. 18.

er ihn Πατερα των γραμματων b). Von den Phönicieern sagt Lucan:

Phoenices primi, famae si creditur, ausi
Mansuram rudibus vocem signare figuris c).

Und Plinius: Gens Phoenicum in magna gloria litterarum inventionis d). Vielleicht kann die Sache auf folgende Art berichtet werden: Sanchuniathon 43], der, wie Philo Byblius bezeuget, sich um die Geschicht des Tauts sehr bemühte, giebt beym Eusebius e) diesen zum Erfinder der ersten Buchstaben an. Er war aus Chams Geschlechte ungefähr 150 Jahre nach der Sündfluth, erfand sie in Phönicien, und brachte sie nach Aegypten, wo seine Nachkommen bey 400 Jahre regieret haben f). Von da kam die Schrift nach Syrien, Arabien, Chaldäa und Aethiopien. Kadmus und die Pelasger brachten sie nach Griechenland g) und Latien; da lernten

b) In Phaedro T. III. p. 275.

c) Pharsaliae L. III. Edit. Lugd. Bat. 1626. p. 53. 8.

d) Hist. Nat. L. V. c. 12. Edit. Hard. suprac. T. I. p. 259.

43] De Sanchoniathone confer. historia critica Dogmatum & cultuum bonorum malorumque in Ecclesia ab Adamo usque ad Christum receptorum Autore Petro jurieu Amstelaedami 1704. 4.

e) De Praep. Evang. L. I. p. 31 & 36. Edit. Colon. (Lips.) 1688. f.

f) Hamberger l. cit. §. 5. aus Jacksons Chronol. Ant. Vol. III. p. 91 -- 95.

g) Plin. Hist. Nat. L. VII. c. 56. edit. suprac. p. 412. Von Buchstaben in Griechenland vor Kadmus s. J. ab Ihre Scripta versionem Ulphilanam & linguam Moesogothicam illustrantia &c. Berol. 1773. p. 213.

lernten sie die Hetrurier vom Demarat aus Korinth, und die Aborigines vom Evander aus Arkadien h). Die Spanier mögen sie von den Phöniciern über Gades, die Gallier von den Phocäern, die Massilia bauten, empfangen haben. Von da wird sie gegen den nördlichen Theil Europens gerücket seyn, wenn sie nicht etwa dorthin von Thracien gebracht worden ist.

§. VIII.

(Von der Gestalt der Buchstaben.)

Sie hatte anfangs allenthalben die phönicische oder samaritanische 44] Gestalt, davon uns Swinton, Barthelemy und Dutens aus Münzen und Steinschriften die Alphabete zu sammeln gesuchet haben i). Nachher wurde sie verschiedentlich verändert, wozu unter andern die jüngere Art von der linken zur Rechten zu schreiben beygetragen hat. Chishull hat dieses auf

h) Tacit. Annal. L. XI. c. 14. edit. suprac. p. 406. S. auch für diesen §. Hugos de prima scrib. orig. c. 3. und Nouv. Traité de Dipl. T. I. P. 2. Sect. 2. c. 4.

44] Confer. Vetus & novum Testamentum connexum in historia judaeorum & vicinarum nationum ab inclinatis regnis Israelis & juda usque ad Christi tempus perducta. Autore Humphredo Prideaux Londini 1717. fol.

i) Philosophical Transactions Vol. XLVIII. P. II. Edit. Witteb. p. 338. Vol. LIII. p. 141. Vol. LIV. p. 58 und 195. Mem. de l'Acad. des Inscr. T. XXVI. p. 577. und T. XXX. p. 405. Explication de quelques Medailles de Peuples, de Villes & de Rois Grecq. & Phenic. Lond. 1773. 4. und Explication de quelques Medailles Phenic. ibid. 1774. 4.

auf einer Alphabettafel sehr schön gezeiget k). Die älteste hebräische Schrift ist also die samaritanische; die wir itzt die hebräische nennen, ist die jüngere chaldäische oder assyrische l). Die ältesten griechischen Buchstaben erscheinen erstens in der Aufschrift einer hermetischen Statue, die aber den Kopf verlohren hat, und itzt an der Stelle des alten Sigäums in einem schlechten christlichen Dorfe vor der Kirche liegt. Sherard englischer Consul zu Smyrna hat sie entdecket, Chishull mit Anmerkungen herausgegeben m), und Chandler nun wieder neu stechen lassen n). Zweytens in einer andern Aufschrift, die der Abt Fourmont auf einer gelehrten Reise nach Griechenland zu Schabochori, welches das alte Amiklä ist, auf einem Marmor entdecket

k) Antiquitates Asiat. christianam Aerem antecedentes. Lond. 1728. p. 24. f.

l) Certum est Esdram scribam legisque doctorem post captam Hierosolymam & instaurationem templi sub Zorobabel alias literas reperisse, quibus nunc utimur; cum ad illud usque tempus iidem Samaritanorum & Hebraeorum characteres fuerint. S. Hieron. in Prol. galeato. S. Bibl. Edit. Paris. 1662. P. VIII. f. J. Gill hat 1766 zu Londen in einer Diss. concerning the Antiquity of the Hebrew Language, Lettres &c. 8. das Gegentheil zu behaupten gesucht.

m) Libr. supracit. pag. 2.

n) Inscriptiones antiquae Oxon. 1774. f. Revet hat in der neuen Abzeichnung vor dem ε zwischen μελεδαινεν und ο Σιγαιευς einen kenntlichen Strich vom μ beobachtet; daß nun also: μελεδαινεν με ο Σιγαιευς zu lesen ist.

cket hat o). Beyde Aufschriften gehen über 2000 Jahre hinaus. Die alten ägyptischen Buchstaben verrathen ebenfalls viele Aehnlichkeit mit den phönicischen, wie es der Graf Caylus von zwey beschriebenen Stücken einer Leinwand, in welche Mumien 45] gewickelt waren, bezeuget, auf derer letzterm er gar das hebräische Wort Eden zu entdecken glaubet p). Auch die etruscische Schrift, wie sie beym Gruter auf den zu Gubio ausgegrabenen Tafeln erscheint q), kömmt mit der phönicischen oder pelasgischen überein. Ueberbleibsel der ältesten lateinischen Schrift sind z. B. auf einem Gefäße im I. Th. der Wienerausgabe der winkelmann. Kunstgeschicht V. Cap. auf dem Piedestale der Ehrensäule des C. Duillius, die im IX. Th. des Thesaurus Italiae Graev. beschrieben wird r), und auf der

ährenen

o) Mem. de l'Acad. des Inscr. T. XV. p. 395. Im Abgange dieser Werke kann man die angeführten und noch folgenden Inschriften im Nouv. Traité de Dipl. T. I. P. II. Sect. II. c. 10. Tab. 6. ad p. 626. finden. S. auch Renaudots Memoires sur l' orig. des lettres grecques. Mem. de l'Acad. des Inscr. T. II. p. 246 und 265. und Nouv. Traité. de Dipl. T. I. P. II. Sect. 2. c. 5.

45] Hieroglyphica lintea cur mumys imposita? vid. Monumenta vetustatis Kempiana &c. Londini 1720. 8.

p) Recueil d'Antiquités T. I. p. 74. T. V. p. 78. Paris. 1752. 4.

q) Corpus Inscriptionum T. I. p. 142. Amst. 1707. f. S. auch Remarques sur quelques Inscr. en langue Etrusque &c. Mem. de l'Acad. des Inscr. T. I. p. 204.

r) Parte VIII. Dissertatio Gaugis de Gozze. Sie ist auch beym Gruter T. II. p. 333, und in den Restes de l'anc. Rome p. 43. T. II. zu sehen.

ährenen Tafel mit dem S. C. wider die Bacchanalien, die sich in der kaiserl. Bibliothek befindet, und vom Matth. Aegyptius commentiret worden ist s). Alte runische Alphabete endlich hat Hickes auf Tafeln gesammelt, so wie Matth. Bel das Hunnoscythische und die Encyclopädie von Yverdon das arabischkufische vorgestellet hat t). Allein in welcher Richtung wurden nun alle diese verschiedenen Buchstaben von den alten Völkern gezeichnet? Man glaubet dreyerley Arten zu schreiben bemerket zu haben 46]: die kreisförmigte, die senk- und die wagerechte. Ein Beyspiel der ersten ist auf dem Diskus des Iphitus beym Pausanias, auf welchem die Verkündigung des Stillstandes zur Zeit der olympischen Spiele ins Runde lief u). Vielleicht ist dieses die Art, die bey den Griechen σπυρίδον oder σπειρηδον, von σπυρις ein Korb, oder σπειρα ein Ring, heißt x). Auch die alten nordischen Völker schrieben zuweilen kreisförmigt und verschlungen, wie es beym Hickes auf einem Grabsteine

s) Senatusconsulti de Bacchanalibus - explicatio. Neap. 1729. f. Am Ende ist die Tafel selbst in Kupfer gestochen.

t) P. III. Thes. Lingg. Septentr. Oxon. 1705. Tab. I. f. De vetere literatura Hunnoscythica. Lips. 1718. Sect. II. ad pag. 25. & 31. 4. Planches T. I.

46] De diversa scribendi ratione vid. exercitationes de lingua primaeva &c. auctore Stephano Morino. Ultrajecti 1694. 4.

u) Ες κυκλυ σχημα περιεισιν επι τω δισκω τα γραμματα. Edit. supracit. L V. p. 325.

x) Fabricii Biblioth. graeca L. I. c. 27. §. 3. 4.

steine zu sehen ist, und allegorisch von dem Bande der Liebe und Freundschaft ausgeleget wird y). Die senkrechte Schreibart, wo Buchstab unter Buchstab z), oder Wort unter Wort steht, hieß κιονηδον. Auch sie war nach dem Eustathius bey den alten Griechen gebräuchlich a), und noch heut zu Tage schreiben die Chineser, Japaner, Tartarn und Ingureser von oben herunter, die Philippiner, Malayen und Malaccenser aber von unten hinauf b). Die Wagerechte war bey den Phöniciern, Aegyptiern, Hebräern und älteren Griechen von der Rechten zur Linken üblich; Pronapides, den Diodor zu Homers Lehrer macht, soll sie eingeführet haben c). Aber Herodot sagt, daß schon zu seiner Zeit die Griechen von der Linken zur Rechten geschrieben und gerechnet hätten d). Dieser Brauch muß auch würklich wenigstens 560 Jahre vor Christi Geburt angefangen haben, weil die oben angeführte Inscriptio Sigaea und Amyclaea schon so geschrieben ist. Ein Beweis der orientalischen Abkunft der edlen ungarischen Nation ist 47], daß auch sie einst von

y) Loc. cit. pag. 3.

z) Fabricii Biblioth. gr. l. cit.

a) Ὀυς (στιχους) ὁι παλαιοι ουχ ὡς νυν ἡμεις κατα μετωπον, αλλα κατα βαθος εγραφον. Ad Iliad. Ψ. T. II. p. 1305. Edit. supracit.

b) Die Gewährsmänner stehen im Nouv. Traité de Dipl. T. I. P. II. Sect. 2. cap. 7.

c) Fabricii Biblioth. gr. l. cit.

d) Ἑλληνες μεν απο των αριστερων επι τα δεξια φεροντες την χειρα. L. II. c. 36. Edit. Gronov. Lugd. Bat. 1715. p. 102. f.

47] Hungaricae linguae cum orientalibus convenien-

von der Rechten zur Linken geschrieben hat e). Man vermengte auch zeilenweise beyde Arten, so wie die Ochsen den Pflug ziehen (Βυστροφηδον) und fieng von der Rechten oder Linken an. Dieß mag dem Palamedes und Simonides zur Erfindung der gleichseitigen Buchstaben Θ Ξ Φ Χ und Ζ Η Ψ Ω Gelegenheit gegeben haben. So geschrieben sind z. B. die Inscriptio Sigaea, eine andre, die de la Bastie beym Muratori angiebt f), und einige auf dem Kasten des Cypselus, von dem Pausanias erzählet g). Vallancey hat diese Schreibart noch in einigen irländischen Urkunden, die Leland ins VIII Jahrhundert setzt, entdecket h). Allein überhaupt scheint sie ihrer Beschwerlichkeit halber bald aus der Mode gekommen zu seyn.

§. IX.

(Von dem Stoffe, worauf man schrieb.)

Nach den Arten zu schreiben kömmt auch der Stoff zu betrachten, auf dem geschrieben wurde 48]. Hier finden sich Steine, Metalle, Holz, Wachs,

tiam vid. in Originibus Hungaricis Francisci Foris. Franequerae 1693. 8.

e) Belius de vet. Lit. Hunnoschythica Sect. II. §. 20.

f) Nov. Thesaurus Vott. Inscriptionum T. I. Tab. 2. Mediol. 1739. f.

g) L. V. p. 320. Edit. supracit.

h) Pag. 27 der Vorrede zu Th. Lelands History of Ireland. London 1773. 4.

48) Legi hic meretur Bernardi de Montfaucon Palæographia Græca &c. Parisys 1708. fol.

Wachs, Helfenbein, Blätter und Häute der Bäume, Muscheln, Leinwand, Thierhäute, Pergament, ägyptisches Papier, Cottonpapier, von welchem letzten auf unser Leinenpapier verfallen seyn kann. Von der Steinschrift zeugen die Gesetztafeln, und der Brustschild des Hohenpriesters, auf dessen Edelsteinen die Namen der XII Stämme gegraben stunden i); es zeuget Job, da er aufruft: **O möchten meine Reden mit dem Meißel in Stein gegraben werden** k)! es zeugen die mit Hieroglyphen bezeichneten Pyramiden und Obelisken der Aegyptier l), die gebrannten Steine, auf welchen nach Plinius die Babylonier astronomische Beobachtungen von 720 Jahren angemerket hatten m), endlich die blekingischen Felsen, in welche der nordische König Harald Hyldetand zur Zeit des Kaisers Gallienus die Thaten seiner Ahnen hauen ließ n). Von dem Bley redet Job an der angeführten Stelle o). Pausanias hat Hesiods Werke darauf gesehen p), Plinius macht es zum Stoffe öffent-

i) Exod. 31. v. 18. Und Lamy de Tabern. Foed. L. III. Sect. IV. edit. Parif. 1720. p. 488. f.

k) Cap. XIX. v. 23. 24.

l) Saxis tantum volucresque, feraeque, sculptaque servabant magicas animalia linguas. Lucan. Pharf. L. III. v. 223.

m) Hist. Nat. L. VII. c. 56. Edit. supracit. p. 413.

n) Ol. Wormii Dan. literatura antiquiss. Edit. Amst. 1636. c. 20. und Stephanius in not. ad Saxonem Gram. Praef. p. 15. Edit. Soc. 1644. f.

o) v. 23.

p) Και μοι μολυβον (tabulam) εδεικνυσαν, γεγραπται δε αυτω τα Εργα. L. IX. p. 588. Edit. suprac. Auch

öffentlicher Urkunden q), der Consul Hirtius zu Mutina belagert unterhielt mit D. Brutus auf Bley einen Briefwechsel r), und der gelehrte Montfaucon hat selbst ein Bleybüchlein von acht Blättern unter den Händen gehabt s). Dennoch ward Aerz der Dauer wegen mehr gebrauchet. So kommen nach den 12 Tafeln 49] der römischen Gesätze in der Maccabäergeschicht die ährenen Tafeln vor, auf welchen das Bündniß der Römer mit den Jüden stand, und unterm Vespasian schmolzen 3000 dergleichen beschriebene Tafeln im Capitol durch einen Brand zusammen t). Uiberhaupt wurden ihnen Ge-

Joseph der Jude nennt χαρτας μολυβδινους L. I. Antiquit. Und nach Sueton legte Nero ein solches Bleyblatt auf die Brust die Stimme zu erhalten. In Nerone c. 20.

q) Publica monumenta plumbeis voluminibus confici caepta. Hist. Nat. L. XIII. c. 11. edit. suprac. p. 689.

r) Dio Cass. L. 46. p. 315. edit. suprac.

s) Palaeographiae graecae L. I. c. 2. p. 16. edit. Paris. 1708. f.

49] Notat Calmet in Dissertatione de materia & forma veterum librorum pag. XLV. Leges duodecim tabularum apud Romanos roboreis pariter tabulis commissos fuisse juxta Scaligerum quanquam eboreas textus Pomponii ICti praeseferat De Orig. juris l. 2. bene tamen in jani Vincentis Gravinae originibus juris civilis asseritur: Easdem Leges aeneis tabulis incisas in foro jussu populi fuisse collocatas, a quibus multum differre docet eboreas seu potius roboreas tabulas Pomponio memoratas, quae non tam ut observarentur in perpetuum, quam ut emendarentur a populo publice fuerint propositae.

t) S. Nouv. Traité de Dipl. T. I. P. II. Sect. I. c. I.

sätze und Verträge anvertrauet 50]. Ein Paar merkwürdiger Uiberbleibsel davon sind das S. C. de Bacchanalibus in der kaiserl. Bibliothek, und Trajans Tabula alimentaria zu Piacenza u). Hölzerne Tafeln wollen einige für die erste Materie angeben x). Von Solons Gesätzen schreibt Gellius: Athenis axibus (griechisch Ἄξονες, Κύρβεις) ligneis incisæ sunt y). Im IV Jahrhunderte wurden sie bey kaiserlichen Verordnungen mit Bleyweiß überzogen z). Der Wachsüberzug ist viel älter. Der römische Vertrag mit den Albanern ward aus Wachstafeln verlesen a). In den herkulanischen Entdeckungen fanden sich wahrhafte solche Tafeln, die umher einen Rand

von

50] Diesem ältesten Gebrauch folgt in neuern Zeiten die Mainzer, welche das vom Erzbischof Adelbert I. an. 1135 erhaltene Privilegium auf die vom Erzbischof Willigis der Liebfraukirch zu Mainz geschenkte erzene Thür eingraben ließen. Eine Abschrift davon stehet bey Gudenus Tom. 1. p. 116. Das Original ist in dem Mainzer Domcapitulischen Archiv verwahret, wobey merkwürdig ist, daß die erste Zeile dieser Urkunde mit goldenen Buchstaben geschrieben worden.

u) S. Exemplar Tabulae Trajanae ex aere — pro pueris & puellis alimentariis — cum expositione Lud. Ant. Muratorii, cura & recensione Ant. Franc. Gorii 1749 Florentiae. f. Sie steht auch in Maffei Museo Veronensi p. 381.

x) Calmet Dissert. sur la forme des Livres p. 24.

y) Noct. Att. L. II. c. 12. edit. suprac. p. 31. S. auch Nouv. Traité de Dipl. l. cit. c. 3.

z) Cod. Theodos. L. XI. Tit. 27. Edit. Lugd. Jac. Gothofr. T. IV. p. 188. 1665. f.

a) Livii Dec. I. L. 1. Edit. Blaeu Amst. 1633. p. 15. 12.

von starkem silbernen Blech haben; aber, die man unter den dresdenschen Alterthümern vorzeigt, erkläret Winkelmann für Betrügerey b). In Frankreich hat man noch viele aus späteren Zeiten c) 51]. Reichere Leute hatten helfenbeinerne Tabletten. So heißts beym Martial:

Languda ne tristes obscurent lumina Cerae,
Nigra tibi niveum litera pingat ebur d).

Wenn sie nur aus zwey Blättern bestanden, waren sie Diptycha u. s. w. e) Es gab aber auch Bücher aus diesem Stoffe. Habet Bibliotheca Ulpia, schrieb Vopiscus, in armaria sexto librum elephantinum, und setzt hinzu: Man hätte Rathschlüße, die die Kaiser betrafen, lang auf Helfenbein geschrieben f). Virgils Sibylla

b) Winkelmanns Sendschr. von den herkulan. Entdeckungen. pag. 85. Dresden. 1762. 4.

c) Lebeufs Memoire touchant l'usage d'écrire sur de tablettes de cire &c. Mem. de l'Acad. des Inscr. T. XX. p. 267. Nouv. Traité de Dipl. loc. cit. c. 2.

51] In Historia Literaria Civitatis Lugdunensis autore P. de Colonia part. altera Lugduni in Gallia 1730. 4. wird bemerket, daß die tabulae ceratae im XI. Jahrhundert annoch üblich gewesen.

d) L. XIV. Epigr. 5.

e) Nouv. Traité de Dipl. l. cit. c. 1. Der Namen ist von πτυσσω falten, zusammenlegen. Hieher gehören aus den Mem. de l'Acad. des Inscr. Explication d'un Diptyque d'yvoire. T. V. p. 300. Explication d'un Diptyque singulier. T. XVIII. p. 316. Diptychon Leodiense cum comment. Alex. Wilthemii. Leod. 1659. f. De Diptycho Brixiano epistola. Turici 1749. f. u. dergl.

f) In Tacito edit. suprac. p. 285. S. auch Nouv.

la schrieb auf Baumblättern g) 52]. Plinius nennt die von der Palme, Diodor die vom Oelbaume h), und in Ostindien wird noch heut zu Tage auf Blättern geschrieben i). Von der Baumhaut oder dem Baste zeugt Isidor: Liber est interior tunica corticis, quæ ligno cohaeret, in qua antiqui scribebant k) 53]. Hiezu diente besonders den Römern die Linde l). Bey den Athenern wurde zur Landesverweisung gefürchteter Bürger mit Muschelschalen (οςρακον) gestimmet,

Traité de Dipl. l. cit. c. I. Irgendwo steht in vollem Ernste: libri elephantini wären Bücher von ungeheurer Größe gewesen.

g) Foliis notas & nomina mandat. Aeneid L. III. v. 444.

52] Isidorus carmina quaedam Cinnae in foliis descripta laudat:

Levis in aridulo malvae descripta libello
Prusiaca vexi munera navicula.

h) In palmarum foliis primo scriptitatum. Hist. Nat. L. XIII. c. 11. Edit. suprac. p. 689. Bibl. Hist. L. XI. Edit. suprac. p. 65.

i) Die Zeugen stehn im Nouv. Traité de Dipl. l. cit. c. 1. Die dänischen Missionare haben Bibelübersetzungen auf Palmblättern nach Europa gebracht. S. Baumgart. v. merkw. B. T. 9. p. 288.

k) Orig. L. VI. c. 12. Edit. supracit. p. 76.

53] Intima papyri folia delicatissima erant ex quibus *Augusta papyrus* constabat, quae filis adjungebantur *papyrum juliam* minoris illam pretii reddebant. *Papyrus claudia* tertii erat generis inter papyrum *Augustam* & *juliam* media, quae Imperatorem Claudium authorem habuit. Calmet cit. Dissert. Tom. I. p. XLV.

l) Cedrenus Edit. supracit. T. I. p. 170. Das griechische Φιλυρα Linde wenden heutige Lateiner auf einen Bogen unsers Papiers an.

stimmet, auf denen der Namen des Beklagten geschrieben war; daher der **Ostracismus** m). Auf Leinwand waren nach dem Symmachus die Ansprüche der Sibyllen, nach dem Livius römische Annalen geschrieben n). Die ulpische Bibliothek besaß dergleichen Bücher o), obwohl nach dem Plinius anfangs nur Privatsachen darauf angemerket wurden p). Von den Thieren nahm man nur erst die von den Haaren gereinigten Felle, bis das Pergament erfunden ward q). Dergleichen Felle sind noch unter andern in der Dominicanerbibliothek zu Bologna, worauf der Pentateuchus steht r). Vielleicht sind auch die Tabletten, die man von παλιν wieder, und ψαω schaben Palimpsesti nannte, von Leder gewesen. Das Pergament ward erfunden, weil man aus

m) Diod. Sic. Bibl. Hist. l. supracit.

n) Monitus Cumanos lintea texta sumserunt. L. IV. Epist. 34. Edit. Paris. 1604. p. 102. 4. Lic. Macer autor est (consules) in linteis libris ad Monetae inventos. Dec. I. L. 4. c. 7. edit. supracit. p. 115.

o) Lectites graecos, linteos etiam libros requiras, quos ulpia tibi Bibliotheca ministrabit. Vobisc. in Aureliano. edit. suprac. p. 271.

p) Privata linteis voluminibus confici caepta. Hist. Nat. L. XIII. c. 11. ed. suprac. p. 689.

q) Τας βιϐλȣς διφθερας καλεȣσιν απο τȣ παλαιȣ Ιωνες, ὁτε εν σπανει βιϐλων (padyri, setzt der Dollmetsch hinzu, Ægypti & Syriae) εχρεωντο διφθερησι αιγεησι και οιεησι. Herodot. L. V. c. 58. edit. cit. p. 307. Diodor nennt die Schriften der persischen Könige βασιλικας διφθερας. L. II. edit. cit. p. 84.

r) Nouv. Traité de Dipl. l. cit. c. 4. Montfaucon im Diar. Ital. p. 399. sagt, es sey der Pentateuchus.

Eifersucht mit der Bibliothek zu Pergamo die Papierausfuhr in Aegypten verbothen hatte s) 54]. Man machte weisses, purpurnes und gelbes, welches letzte aber nur auf einer Seite gefärbet ward t). Von diesem redet Persius:

Positis bicolor membrana capillis u).

Das ägyptische Papier hat ein hohes Alter. Varro fehlt beym Plinius, wenn er die Erfindung in die Zeit setzt, da Alexander Alexandria erbaute x). Guilandinus hat in seinem Commentar von dem Papier gezeigt, daß es schon Anakreon, Alkäus, Plato u. a. gekannt haben y). Es wurde aus den dünnen, mit einer Nadel gesonderten, auch vielfach, wenn man wollte, in die Quere über=

s) Plin. L. & c. supracit. p. 690.

54] De pergamenarum usu antiquissimo legatur Exercitationum sacrarum Dodecas Autore Frider. Adolpho Lampe. Bremae 1715. 4.

t) Isidor. Orig. L. VI c. 10. edit. supracit. p. 75. S. auch Nouv. Traité de Dipl. l. cit. c. 4.

u) Satira III. v. 10.

x) L. & c. supracit. p. 689.

y) In tria capita Plinii majoris de Papyro. Membro 2. Edit. Salmuth. Ambergae 1613. p. 29. 8. Der Nouveau Traité de Diplomatique l. cit. c. V. p. 490 muß den vortreflichen Hamberger verführet haben in seiner zweyten vorläuf. Abh. p. 80. den Guilandinus einen Italiener zu nennen. Noch dazu steht durch einen Druckfehler Melcho Guibandini. Der Mann gehört uns an, und war ein Königsberger aus Preussen. Ich dächte, er hieß Wieland oder Wieländer. Der lange Aufenthalt in Italien mag den Namen verstaltet haben, so wie aus Wilhelm Guilelmus, aus Werner Guarnerius ward.

übereinander gelegten, mit Nilwasser, und nachher auch mit Leimen bestrichenen, gepreßten, an der Sonne getrockneten, und aufgerollten Häuten eines Schilfrohres gemacht, das Βυβλος, Δελτος, Παπυρος hieß, und nun in der Landessprache Berd genennet wird z). Eine solche Rolle hieß bey den Römern Scapus, und hatte die schönste Weiße, besonders bey den Hauptgattungen, der Charta hieratica, augusta, livia, claudia 55]. Die schlechteste war die Emporetica oder das Packpapier a). Da die Pflanze nicht immer gut wuchs, und man noch dazu ein Monopolium damit trieb, hörte der Gebrauch ums XII Jahrhundert auf b). Auf solchem Papier sind geschrieben die Charta Ravennas in der kaiserl. von 504 c)

D 5 eine

z) Nouv. Traité de Dipl. l. cit. c. 5. Winkelm. Sendschr. v. d. herkulan. Entdeck. p. 64. u. Nachr. v. d. neuesten herkul. Entdeck. p. 47. Montfaucons Dissertation sur la plante appellée Papyrus &c. Mem. de l'Acad. des Inscr. T. VI. p. 592. Des Grafen Caylus Dissertation sur le Papyrus. T. XXVI. p. 267. In der Scala Coptica p. 198 heißt πIEPBIN biblus, juncus, papyrus; durch Versetzung der Buchstaben BEπIPIN. Concord. Nat. & Script. p. 76. Auson nennt das Papier Melonis (Nili) albam paginam, und die Buchstaben darauf Cadmi nigellas filias. Epist. 4. ad Theonem.

55] Vid. supra. ex Calmeto allata.

a) Nouv. Traité de Dipl. l. cit. Chronicon Gottwic. L. I. p. 12.

b) Eustath. in φ Odyss. T. III. edit. cit. p. 1913. S. auch Muratori Antiquit. Ital. medii aevi T. III. Diss. 43. p. 831.

c) Sie steht in Mabillons V. B. de Re diplomatica. Paris. 1709. ad p. 458 oder Tab. LVIII. und noch

eine andere Charta securitatis in der königl. französischen Bibliothek von 564 d), die in dem Archive der Schule di san Niccolò de' Greci zu Venedig gefundene von 553 e), verschiedene Bücher im Herkulanum u. a. f). Einige dergleichen Uiberbleibsel sind ehemal zum Beweise angeführet worden, daß man auch aus Baumrinden Papier gemacht habe; allein sie werden nun für ägyptisches Rohrpapier erkannt, und die Verfasser des Nouveau Traité de Diplomatique, die für die Existenz des Rindenpapiers streiten, können ein einziges Mspt aus der Abtey St. Germain des Pres anführen, das ihnen aus Rinde zu bestehen scheint g). Den Ursprung des Cottonpapiers (Charta bombycina, bambacina, cuttunea, damascena) aus Baumwolle und Tuchfäsern setzt Montfaucon ins IX Jahrhundert h). Er mag zum Verfalle des ägyptischen beygetragen haben. Griechische Bücher, besonders vom XIII und XIX Seculo, kommen darauf öfter vor; aber wenige lateinische i).

Den

besser in Ad. Franc. Kollarii Analectis Monumentorum T. I. Vindob. 1761. p. 1027.

d) In Mabillons angeführtem Werke Supplem. p. 73.

e) Descrizione e Spiegazione di un antichissimo e segnalato Papiro del sesto secolo ora scoperto e pubblicato in Vinegia da Girol. Zanetti 1763. f. reg.

f) Winkelm. locc. supracitt.

g) Nouveau Traité de Dipl. l. cit. c. 6. Ihr Gegner ist besonders Maffei in seiner Istoria diplomatica.

h) Palaeogr. graeca à p. 17. S. auch seine obenangeführte Dissertation. Mem. de l'Acad. des Inscr. T. VI.

i) Palaeogr. gr. p. 19. Nouv. Traité de Dipl. l. cit. c. 7.

Den Zeitpunkt der Erfindung unsers Leinen- oder Lumpenpapiers zu entdecken hat Meerman einen Preis aufgesetzet. Er denkt, man müße ihn zwischen 1250 oder 70 und 1302 suchen k), obwohl Montfaucon vom XII und einige andern gar vom VIII Jahrhunderte reden l) 56]. Bisher ist keine sichere Probe vorm XIV aufgewiesen worden m). Die Chineser verfertigen ihr Papier aus Bambusrohre, wie es du Halde beschreibet n). Es ist größer und feiner, als das unsere; kann aber nur auf einer Seite beschrieben werden, und ist in Europa nun nicht mehr selten.

§. X.

k) Admonitio de chartae nostratis seu lineae origine. Roterod. 1762. 4. f. in 8. Von Murr hat unlängst zu Nürnberg zwey Papierblätter entdecket, auf derer einem die Consules, Scabini und Nominati von 1319 verzeichnet sind. Sie sind ziemlich dicht, aber noch etwas rauh und nicht gar weiß. S. sein Journal. 2. Th. 1776. Von D. Schäffers Versuchen Papier ohne Lumpen zu machen S. Allg. d. Bibliothek XI. 1. p. 283. und von Claproths Umarbeitung altes gedrucktes Papieres die Götting. Anz. 1774. 143 und 155 Stück.

l) Montfaucon in der angef. Dissert. Orlandi Orig. della Stampa p. 220.

56] Ante quingentos annos invaluisse ex testimonio Petri Venerabilis, ubi de *rasuris veterum pannorum* instructa charta memoratur intelligimus. Mabillon de re Dipl. lib. 1. cap. 8. p. 38.

m) Nouv. Traité de Dipl. l. cit. c. 8.

n) Hist. de la Chine. T. II. p. 289. Man kann auch für diesen §. den Hugo de prima scribendi origine c. 10 und 11, zu Rathe ziehen.

§. X.

(Von dem Schreibzeuge.)

Wie war nun das Geräth der Alten zum Schreiben beschaffen? Jul. Pollux nennt einen Theil davon in seinem Onomastikon o). Zur Stein- und Metallschrift bediente man sich des Meißels (γλυφειον, Celtes, Cælum) p) bey hölzernen und wächsernen Tafeln aber eines Griffels, der Eyen Teth, γραφειον, Στυλον, Stilus hieß q). Verschiedene Abbildungen davon legt uns der Noveau Traité de Diplomatique vor r). Der letzte war meist an einem Ende spitzig, am andern platt, um das Geschriebene im Wachse wieder auslöschen zu können, was die Lateiner Stilum vertere nannten s) 57]. Davon ist das artige Räthsel.

De summo planus, sed non ego planus in imo.
Versor utrinque manu, diversa & munera
fungor.

Altera

o) L. X. c. 14. Edit. Amst. 1706. T. II. p. 1213. f.
p) Nouv. Traité de Dipl. T. I. P. II. Sect. I. c. 10.
q) Schwarzii Exercitatio de varia suppellect. rei librar. Vett. Altorf. 1725. §. 9. 4. Leuschner gab sie zu Leipzig 1756 wieder neu heraus.
r) L. cit. ad p. 535.
s) Z. B. Horaz: Saepe stilum vertas, iterum, quae digna legi sunt, scripturus. L. I. Serm. X.
57] Stilus ferreus alia parte, qua scribamus; alia, qua deleamus, affabre factus est. Augustin. de vera Relig. c. 20. Job cap. XIX. 23. 24. Quis mihi tribuat ut scribantur sermones mei? Quis mihi det ut exarentur in libro. Stylo ferreo & plumbi lamina vel celte sculpantur in silice?

57.

Mein Kopf ist breit und flach, mein
einziger Fuß ist spitzig
Doch geh ich auf ihm stätt; wankt
fehlt er, nicht zu hitzig,
so wird sein binnen Weg vom Kopfe
sanft zernichtet
und schleunig ihm die Bahn mit neuer
Kraft gerichtet.

Altera pars revocat, quidquid pars altera
fecit t) 58].

Eiserne Griffel müßen von einer ziemlichen Größe gewesen seyn, weil damit öfter Unheil geschah u). So verwundete Cäsar damit seinen Mörder Cassius x), und der Martyrer Cassianus empfieng auf gleiche Art von dankbaren Schülern seinen Lehrlohn. Prudenz sagt von ihnen:

Inde alii stimulos & acumina ferrea vibrant,
Qua parte aratis cera sulcis scribitur,
Et qua secti apices abolentur, ex æquoris hirti
Rursus nitescens innovatur area y).

Ob man auf beinerne Griffel verfiel, weil die eisernen verbothen wurden, ist nicht gewiß, weil in allen Zeiten der letztern Erwähnung geschieht z). Von den beinernen steht beym Isidor aus dem alten

t) Heumanns Sympositum Lactantii Hanov. 1722. p. 19. 8. Wie konnte Schwarz Exercit. cit. §. 9. den Verfasser dieser Räthsel noch 1725 Symposius nennen? S. auch Schellhorns Amoenit. liter. T. II. p. 469.

58] Eundem morem exprimit scriptura 4. Reg. 21, 13. Delebo Jerusalem sicut deleri solent tabulae & delens vertam & ducam crebrius stilum super faciem ejus. Jerem. XVII, 1. Peccatum juda scriptum est stilo ferreo & ungue adamantino exaratum super latitudinem cordis eorum.

u) Nouv. Traité de Dipl. l. supracit.

x) Caesar Cassii brachium arreptum graphio trajecit. Sueton. in Caes. c. 82, nicht 28, wie im Nouv. Traité de Dipl. steht, wo auch Plutarch falsch angeführt wird, der nichts von einem Stiche sagt. S. T. I. Edit. supracit. in Caes. p. 739.

y) Περὶ Στεφάνων Hymn. 9. Paris. 1687. p. 207. 4.

z) Nouv. Traité de Dipl. l. cit.

ten Satiriker Atta: Vertamus vomerem in ceram, mucroneque aremus osseo a). Bey den Papierarten wurde anfangs ein Schilfrohr (Καλαμος, δοναξ, calamus 59] arundo) gebraucht b). Die besten kamen nach dem Plinius von der Insel Gnidus, vom anaitischen See aus Asien und aus Aegypten c). Von den letzten stimmt auch Martial ein:

Dat chartis habiles calamos Mephitica tellus d).

Sie hatten den Schnitt unsrer Federn, wie man in der Villa Borghese auf einer Begräbnißurne in der Hand einer Parce sieht e). Sie hatten auch den Spalt, weil sie in der Anthologie μεσοσχιδεις, μεσοτομοι, und beym Auson Fissipedes heißen f), dahero Winkelmann die entgegengesetzte Meynung, die er über ein herkulanisches Schreibrohr geäußert hatte, wieder zurücknahm g). Sie sind auch noch heut zu Tage im Gebrauche der Orientalen h), mußten aber in Occident

a) L. VI. Orig. c. 8. Edit. supracit. p. 75.

59] Bey dem Psalmist heißet es schon Ps. XLIV. 2. Calamus scribae velociter scribentis.

b) Schwarz Exercit. supracit. §. 7.

c) Bey den letzten setzt er hinzu: Cognatione quadam papyri. L. XVI. c. 36. T. II. Edit. supracit. p. 27. Das gnidische Rohr nennt auch Auson Epist. 7. v. 50.

d) L. XIV. Epigr. 38.

e) Winkelm. Nachr. v. d. neuesten herkul. Entdekkungen. p. 46.

f) Schwarz Exercit. supracit. §. 7.

g) Sendschr. v. d. herkul. Entdeckungen p. 85. und v. d. neuesten herkul. Entdeckungen p. 46.

h) Die Zeugen stehn Nouv. Traité de Dipl. l. cit.

tident nach und nach den Kielen der Gänse, Schwanen, Pfauen u. dergl. weichen. Man kann nicht eigentlich bestimmen, wann diese eingeführet worden sind; denn mit einigen aus dem Verse:

Anxia præcipiti venisset epistola penna i),

schließen wollen, daß sie schon Juvenal gekannt habe, wäre viel zu unpoetisch gedacht k). Aber Isidor kannte sie doch schon im VII Jahrhunderte, weil er sagt: Calamus arboris est, penna avis, cujus acumen dividitur in duo, in toto corpore unitate servata l). Den bisher erzählten Schreibzeug zu bewahren, hatten die Alten nun Behältnisse, die Καλαμιδες, oder graphiaria hießen 60]. Dieß will ich nur mit ein paar Stellen aus Martial belegen:

Sortius Thecam calamis armare memento;
Cetera nos dedimus, tu leviora para. und
Hæc tibi erunt armata suo Graphiaria ferro.
Si puero dones, non leve munus erit m).

Sie

i) Sat. IV. v. 149.

k) Und doch dachte Hugo so c. 9. de prima scribendi orig. der selbst ein guter Dichter war, und Montfaucon Palaeogr. graecae L. I. c. 3. der aber Antiquité expliq. T. III. P. II. L. 5. c. 6. widerrufen hat.

l) L. VI. Orig. c. 13. edit. suprac. p. 76.

60] Ad opera M. Tullii Ciceronis cum multorum notis edita Amstelodami 1724. fol. ad libr. VI. ep. 8. princip. not. 47. ita scribit Gronovius: *Cum instituissem scribere calamumque sumsissem*, sic calamariam thecám Sueton. Claud. 35. & Martial. XIV. 9. veteres enim non pennis, sed calamis sive arundinibus scribebant. Persius III. 11. Auson. ep. 15.

m) L. XIV. Epigr. 19 und 21. S. Schwarz Exercit. supracit. §. 10.

Sie hatten beyneben eine kleine Bleyscheibe (γυρος oder κυκλοτερης μολιβος) die Zeilen vorzuzeichnen n), oder an deren Stelle ein Linial, das unter dem Namen Κανων, κανονις, regula, norma vorkömmt o), gerade und eingekrümmte Messer (Σμιλη, γλυφις, Scalprum, ſicila) Rohre, Federn, Pergament und Papier zu schneiden p), Bimsensteine (Κισσηρις, Pumex,) den Schreibstoff zu glätten, die Federn zu schaben und zu spitzen q), ja wohl auch aus Sparsamkeit ganze geschriebene Membranen abzufegen, um etwas anders darauf schreiben zu können, daher die Codices reſcripti entstanden sind r). Endlich kamen noch Schwämme (Σπογγος, Spongia) dazu, um einen gemachten Schreibfehler sogleich austilgen zu können s). Dieß und dergleichen Schreibgeräth geben verschiedene grichische Sinngedichte an, die Schwarz aus der Anthologie abdrucken ließ t), und es erscheinet auch auf Mahlereyen, die vor verschiedenen Handschriften stehen.

n) Ebendaſ. §. 3.
o) §. 4. und Nouv. Traité de Dipl. l. cit.
p) Schwarz §. 5. q) §. 6.
r) §. 17. Einem solchen Codex sind wir das livische Fragment schuldig, das Bruns und Giovinazzi in der Vaticana unlängst entdecket haben. S. T. Livi Hiſt. Lib. XCI. Fragmentum ανεκδοτον &c. Romae & Lipſiae 1773. 8.
s) Schwarz §. 12. So antwortete August seinen Freunden, die nach seinem angefangenen Trauerspiele fragten: Ajacem ſuum in ſpongiam incubuiſſe. Suet. in Aug. c. 85. edit. ſuprac. p. 34.
t) Vor der oftererwähnten Exercitatio.

hen u). Nichts bleibt uns also mehr übrig, als von den Schreibfeuchtigkeiten der Alten Kundschaft einzuziehen. Ihre schwarze Dinte (Dojo, Μελαν, μελανιον, Sepia, atramentum) bestand aus anderm Stoffe, als die unsre 61]. Zubereitungen davon lehren Dioskorides, Vitruv, Plinius, Isidor, und Canepatius hat ein ganzes Werk de Atramentis geschrieben x). Daß sie nicht viel flüßig gewesen seyn müße, zeigen die erhabenen Buchstaben der herkulanischen Schriften, die dabey noch sehr schwarz sind, da sie in andern Codicibus sich meist braungelb verfärbet haben, welches Winkelmann der Beymischung des Vitriols zuschreibt y). Die Verfertigung der chinesischen Dinte

u) Z. B. auf den Abbildungen der Evangelisten Lukas, Matthäus und Marcus aus der kaiserl. Bibliothek, davon der erste beym Lambek. edit. Kollar. T. II. ad p. 119, alle drey aber beym Nessel in Brev. T. I. ad p. 404. zu sehen sind.

61] Vid. Bernardi de Montfaucon Palæographia græca.

x) De Materia medica L. V. c. ult. edit. Wechel. 1598. p. 393. f. De Archit. L. VII. c. 10. edit. suprac. p. 143. Hist. Nat. L. XXXV. c. 6. edit. supracit. T. II. p. 687. Originum L. XIX. c. 17. edit. supracit. p. 260. Londini 1660. 4. Descriptio quarta handelt de Atramento scriptorio p. 251. Canepari liber de atramentis, sagt recht Ernesti Archaeol. liter. p. 10. physicis aptior est, quam antiquariis rationibus.

y) Sendschr. v. d. herkul. Entdeck. p. 83. Daß die Alten in Absicht auf die Flüßigkeit ein Mittel halten mußten, wie wir, erhellet aus dem Persius:

Tunc querimur, crassus calamo quod pendeat humor,

Dinte giebt du Hald z). Ihre Dintengefäße nannten die Alten Kſsath, μελανοδοχειον, κανικλειον, atramentarium, caniculum a). Montfaucon zeigt uns eines, daß bey St. Denis aufbewahret wird b). In spätern Zeiten bekamen sie auch die Gestalt eines Hornes, und hießen dann Cornua c). Sie enthielten aber nicht allezeit nur Schwarz. Titel, Anfangsbuchstaben 62], Randglossen, Unterschriften der Bücher wurden mit Purpur, Zinnober, Menig, zuweilen auch blau, grün oder gelb geschrieben, daher der Namen Rubrik entstanden ist d). Auf diese Farben spielen die Dichter an, z. B.

Ultro purpureum petet libellum.

Nec titulus minio, nec cedro charta notetur e).

Allein herrlicher, als alle diese Schriften war die χρυσογραφια oder Goldschrift, wozu man auch die Silberschrift ziehen kann, die bisweilen von eige-

Nigra quod infuſa vaneſcat ſepia lympha;
Dilutas, querimur, geminet quod fiſtula guttas. Sat. III. v. 12.

z) Deſcript. de la Chine T. II. p. 245.

a) Schwarz Exercit. §. 11. Nouv. Traité de Dipl. l. cit. c. 11.

b) Ad Palaeographiae graec. L. I. c. 3. p. 23.

c) Schwarz §. cit. Voran steht auch eine Abbildung des Rhab. Maurus, der so ein Dintenhorn bey sich hat.

62] Wir haben noch sehr viele Beyspiele vor uns, daß der Raum, wohin die Anfangsbuchstaben sollten gemalt werden, annoch offen stehn.

d) Nouv. Traité de Dipl. l. cit. c. 11.

e) Martial. L. V. epigr. 6. Ovid. L. I. triſt. eleg. 1.

eigenen Künstlern bis zur Verschwendung getrieben wurden, wie es Hieronymus zu beklagen scheint f). Montfaucon zeigt aus einigen alten Schriftstellern die Art diese Schreibmetalle zu bereiten an g). Sie wurden meistens zu Theilen der heiligen Schrift und liturgischen Werken angewandt 63]. So besitzt z. B. die kaiserliche Bibliothek einen goldenen lateinischen Evangeliencodex mit blauer Einfassung, und zween griechische auf Violetpergament mit Silber, eben dergleichen St. Germain des Prez und St. Emeram in Gold, die königl. französische einen ähnlichen Gregor von Nazianzo h). Ein Psalter auf der Rathsbibliothek zu Zürich, und der berühmte Evangeliencodex des Wulfila zu Upsal sind auf Purpurpergament mit Silber geschrieben i).

f) Inficiuntur membranae colore purpureo. Aurum liquescit in literas. Gemmis codices vestiuntur, & nudus ante fores Christus emoritur. Epist. XVIII. ad Eustoch. Edit. Paris. 1693. T. IV. P. 2. p. 43. f.

g) Palaeogr. graecae L. I. c. 1.

63] Es sind derley mit goldenen Buchstaben ausgezierte Codices noch sehr viele in den Mainzer Bibliotheken, ohnerachtet in den räuberischen Kriegszeiten ein mancher in andere Bücherbehälter überbracht worden. In der Sacristey der Mainzer Metropolitankirchen können einige vortrefliche Codices dieser Art eingesehen werden.

h) Hambergers zweyte vorläuf. Abh. §. 11.

i) J. J. Breitingeri epistola de antiquissimo Turic. Bibliothecae graeco Psalmorum libro 1748. 4. und Joh. ab Ihre scripta versionem Ulphilanam illustrantia &c. Berol. 1773. wo unter andern Dissert. I. Ana-

§. XI.

(Von den Schreibern.)

Ein Mensch, der nun diese Kunst ausübte, hieß Sefer, γραμματιυς, Librarius oder auch Antiquarius, und bemittelte Bücherfreunde hatten meistens einige unter ihren Freygelassenen oder Leibeigenen k) 64]. Auch die Bibliopolæ ließen fürs Geld Bücher abschreiben und trieben Handel damit. Ihre Buden wurden Tabernæ librariæ genannt, wo sich öfter Gelehrte sammelten l). Justinians Verboth von den Schriften des antiochenischen Patriarchen Severus: A nemine ergo scribantur, neque ad pulchritudinem, neque ad velocitatem scribentium, giebt Gelegenheit zweyerley Schreiber zu unterscheiden m). Es gab nemlich Schönschreiber (Καλλιγραφοι) und Geschwindschreiber oder Notarien (Ταχυγραφοι) Von der Schnelle der letztern sagt Martial:

Cur-

lectorum Ulphilan. bemerkt wird, daß die silbernen Buchstaben eingebrannt scheinen. S. überhaupt auch zu diesem §. Hugos de prima scrib. origine c. 9 und 11. und Legiponts Dissertat. II. Philologico-bibliographicam §. 4.

k) Laur. Pignorii Comment. de Servis. Edit. Amst. 1674. p. 218. 12.

64] Videatur historia Bibliopolarum antiqui & medii aevi authore Christiano Schoettgenio Norimbergae 1722. 4.

l) Forte in libraria ego & Jul. Paulus vir memoria nostra doctissimus consederamus, atque ibi expositi erant Fabii Annales. A. Gell. L. V. c. 4. p. 77. edit. supracit.

m) Auth. Coll. 4. Tit. 21. Novella 42. c. 1. §. 2. In corp. J. edit. Amst. 1663. Authent. p. 77. f.

Currant verba licet, manus est velocior illis.
Nondum lingua suum, dextra peregit opus n).

Und Auson fragt seinen Notar:

Quis, quæso, quis me prodidit?
Quis ista jam dixit tibi? —
Quæ furta corde in intimo
Exercet ales dextera o)?

Sie brauchten aber anstatt ganzer Wörter nur Anfangsbuchstaben, oder Verkürzungen, oder andre willkührliche Zeichen. Daher ein Geschwindschreiber dem Manil ein Mann ist,

Cui litera verbum est,
Quique notis linguam superet, versumque loquentis,
Excipiens longas nova per compendia voces p).

Diese Zeichen soll bey den Griechen Xenophon der erste gebraucht q), bey den Römern aber Cicero der erste nicht erfunden, sondern gelehret haben r). Man hat eine Sammlung von Notis,

n) L. XIV. epigr. 108.

o) In dem Ged. Puer notarum praepetum solers minister advola &c. Ist Carmen CXL.

p) Astronom. L. IV. v. 197.

q) Πρωτος ὑποσημειωσαμενος τα λεγομενα. Diog. Laert. in vita. T. I. edit. Amst. 1698. L. 2. p. 109. 4.

r) Plutarch braucht nur den Ausdruck προδιδαξας; die Notae aber sind ihm σημεια εν μικροις και βραχεσι τυποις πολλων γραμματων εχοντα δυναμιν. In Cat. min. edit. supracit. p. 770. Daher hießen die Notarii auch σημειογραφοι. S. Carpentier Praef. in Alph.

die unter dem Namen seines Freygelassenen des Tiro gehen, in einer herrlichen Ausgabe mit der Aufschrift Alphabetum Tironianum s) 65], und eine andere enthält Gruters Corpus Inscriptionum unter Senecas Namen t), dessen sie aber kaum seyn kann, weil er in einem Briefe die ganze Notariatskunst vilissimorum mancipiorum commenta nennt u). Sonst haben hebräische Abbreviaturen Buxtorf, griechische der March. Maffei, und P. Corsini, lateinische Joh. Nicolai gesammelt und erkläret x). Auch Montfaucons Palæographia græca, einige Wörterbücher, die Aufschriftensammler, und Diplomatiker, besonders Walthers Lexicon Diplomaticum, leisten hier gute Dienste y). Von den Kalligraphen

Tiron. und Jungii Praef. in Lexic. Dipl. Waltheri, auch Nouv. Traité de Dipl. T. III. p. 564.

s) Seu notas Tironis explicandi methodus - labore & studio D. P. Carpentier O. S. B. Paris. 1747. f. in Kupfer gest. Diese Notae stehen auch in Gruters Corp. Inscriptt. Tom. II. am Ende.

65] Dieser Theil der diplomatischen Wissenschaft ist noch nicht hinlänglich ausgearbeitet, sondern liegt noch in seiner ersten Kindheit. vid. Dictionnaire raisonné de Diplomatique par Dom de Vaines à Paris 1774. sub vocabulo: Notes dites vulgairement de Tiron.

t) Ebendas. und in Seneca Edit. Commelin. 1604. f.

u) Epist. XC. Edit. supracit. p. 398.

x) De Abbreviaturis hebr. Nassov. 1708. 8. Graecorum siglae lapidariae. Veronae 1746. 8. Notae Graecorum, quae in aereis atque marmoreis tabulis observantur. Florent. 1749. f. Tractatus de Siglis Veterum. Lugd. Bat. 1703. 4.

y) Z. B. Kirschii Cornucopiae, Gruteri, Gudii, Mu-

phen 66] ist zu merken, daß sie ein gewisses Augenmittel, vom Salze ἁλατιον genannt, brauchten, die zu ihrer Arbeit nöthige Schärfe des Gesichts zu erhalten z). Sie zeigten ihre Kunst besonders in den Anfangsbuchstaben, den ersten Zeilen, und den Einfassungen der ersten Blätter, wovon die schönsten Proben, auch in unsern inländischen Stiftsbibliotheken, noch vorhanden sind, und das durch die anmuthige Frische der Farben ersetzen, was an der Richtigkeit der Zeichnung abgeht. Auch im Nouveau Traité de Diplomatique ist ein Paar zierliche Beyspiele zu sehen a). Sie schmückten ihre Codices auch mit Abbildungen, wie die des Dionys von Halikarnasso beym Montfaucon ist b). Turnebus schließt aus dem Distichon des Ausons:

Quos legis a prima deductos menide libri,
Doctores patriæ scito fuisse meæ c).

ratorii Inscriptt. Mabillonius de arte Dipl. Baringii clavis Dipl. Nouv. Traité de Dipl. Gatterers Dipl. Walthers Lexicon kam 1756 zu Ulm und Göttingen in Kupfer gest. Fol. heraus.

66] Calligraphiam graphice describit Basilius M. vid. Schoettgenii historia bibliopolarum &c. supra cit.

z) Palaeogr. graecae L. I. c. 5.

a) T. I. Tab. 16. ad p. 716. Zum Muster einer neuern lateinischen Kalligraphie kann die zu Wien 1756 in Kupfer gestochene freyslebische Fol. seyn, vor welcher J. G. Schwandneri Dissertatio epistolaris de Calligr. nomenclatione, cultu &c. steht.

b) L. cit. L. I. ad c. 3.

c) Profess. Burdig. carm. 25.

sie hätten an die Stirn ihrer Werke ein Mondscheinchen (μηνη) gesetzet d); so wie sie am Schlusse die Coronis in Gestalt eines Ringes oder Hackens anbrachten e). Martial sagt:

Si nimius videor, seraque Coronide longus
Esse liber, legito pauca; libellus ero f).

Endlich setzten sie am Ende meistens ihren Namen und Stand, das Ort, das Jahr, den Tag der Vollendung, oder sonst einige Zeitumstände an, die viel beytragen über das Alter oder die Aechtheit eines Codex richtig zu urtheilen g). Später kamen wohl auch Verschen im Geschmacke der Zeit darzu, z. B. Scriptor, qui scripsit, cum Christo vivere possit. Explicit, expliciat, ludere Scriptor eat. Detur Scriptori pro pœna &c. 67]. Alte heidnische Schreiber, wenn sie Aug und Hand verließ, weihten ihr Schreibgeräth Merkurn oder den Musen, wie die schönen Epigrammen in der Anthologie darthun h).

An

d) Adversar. L. XXII. c. 10. Edit. Argent. 1599. p. 715. f.

e) Der Scholiast des Aristophanes in der Note zu Ausons vorhergeh. Ged. Edit. Paris. in usum Delph. 1730. p. 167. 4.

f) L. X. Epigr. 1. Daher der Lateiner Coronidem imponere.

g) Montf. Palaeogr. gr. L. I. c. 5. Die Beyspiele stehn in den folgenden Capitt.

67] Dergleichen werden weiters unten nachfolgen aus den Codicibus impressis primi sæculi Typographici.

h) L. VI. edit. H. Steph. 1566. p. 444. f. Schwarz hat sie auch vor der obenangeführten Exercitatio mit einer lat. Uebers. abdrucken lassen.

An ihrer Stelle traten hernach die Mönche, über die manch neuerer Schriftsteller mit seinen gelehrigen Nachbethern 68] so unbillig herfährt, der doch glaublich nichts wissen würde, wenn uns diese Leute in den traurigen Zeiten der Länderverheerungen, in denen sie doch immer die gelehrtesten waren, die alten Schätze der Weisheit, auch der profanen, nicht aufbewahret, und vervielfältiget hätten. Insonderheit giebt Johann Dav. Köler dem Benedictinerorden das verdiente Lob i), und Marsham sagt überhaupt: Absque Monachis nos ſane in Hiſtoria patria ſemper eſſemus pueri k). Wie sie diese Arbeit unter sich theilten, erhellet aus dem Zeugnisse des Abts Tritenheim: Libros ſcribebant, qui ad hoc erant idonei; alii ſcriptos codices artificioſe conglutinabant, corrigebant alii, rubro minio ceteri exornabant; und aus den Satzungen der Bursfeldercongregation: Opera, quibus ſe occupare debent, ſunt hæc, videlicet ſcribere libros, aut rubricare, vel ligare, pergamenum & alia neceſſaria

68] Wenn diese ohne Vorurtheil des Oliverii Legipont und Magnoaldi Ziegelbauer Hiſtoriam Rei litterariae Ord. S. Benedicti durchlesen, so werden sie anderst urtheilen.

i) Debemus illuſtri ac vetuſtae D. Benedicti familiae ſcriptionem a multis retro ſeculis, itemque conſervationem melioris doctrinae in hiſtoria &c. Praef. in Freheri Directorium Hiſt. edit. Norimb. 1734. 4.

k) In Propyl. Monaſtici Angl. T. I. Lond. 1682. f. Was mag wohl Lomeier gedacht haben, da er dem Müßiggange der Mönche die Erfindung des Schießpulvers zuschreibt? De Bibl. c. 8.

cessaria præparare, & his similia l). Ich übergehe die Stellen die Hamberger aus Petrarcha und Tritenheim anführet m).

§. XII.

(Von der äußerlichen Gestalt der Bücher.)

Mit der äußerlichen Gestalt der Bücher wollen wir die Untersuchungen über die Erhaltung der gelehrten Arbeiten in den ersten Zeiten beschließen. Die Bücher bestanden theils aus beugsamer, theils aus steifer Materie. Die ersten scheinen älter, weil schon im XL. Psalme steht: **In der Rolle des Buchs ist von mir geschrieben u. s. w.** n) 69]. Die letzten oder vier-

l) Haefteni Disquisitionum Monastic. L. IX. Tract. II. Disq. 4. Antv. 1644. f. S. auch Mabillon Traité des Etud. Monast. T. I. Part. 1. c. 6. Paris. 1692. 8.

m) Zweyte vorläuf. Abh. §. 12. Und für diesen ganzen §. Hugos de prima scribendi orig. c. 18 — 28. und wieder c. 32.

n) Die Vulgata hat: In capite libri; aber Megila ist eine Rolle von Glal und die Juden nennen noch itzt die Aufwicklung der Thorah in der Schule Glila.

69] Eine aus lauter Rollen bestehende bibliotheque hat Brower gefunden in einem römischen Stein, den er Tom. I. Annal. Trevir. p. 105. in guter Abzeichnung liefert und dabey sagt: Reperi, quod huc facit, bibliothecae veteris apud Treviros usurpatae schema excisum in lapide Novimagensi, cujus etypon penicillo & scalpro elaboratum huc transtuli, ut oculis priscorum voluminum formam conditionemque usurpares, cum magis haec animum feriant, quae suis expressa lineamentis spectantur, quam quae sola auditione accepimus. An publicae haec Academicaeque bibliothecae an privatae tantum, rationes ju-

viereckigten soll Attalus zu Pergamo erdacht haben, um sie auf beyden Seiten beschreiben zu können, daher sie οπιϑογραφοι hießen o). Sie wurden mit Drat oder Riemen zusammengehängt, so wie die hölzernen Tafeln, von welchen Seneca schreibt: Plurium tabularum contextus caudex apud Antiquos vocabatur; unde publicæ tabulæ codices dicuntur p). In Nouveau Traité de Diplomatique steht eine Abbildung davon q). Man liest nichts von ihrem besondern Schmukke, die helfenbeinernen Schreibtafeln oder Διπτυχα ausgenommen, auf welchen oft künstliche Figuren eingegraben waren r). Die beugsamen Materien

stitiae, dati acceptique complectentis species sit, in aula fortassis Constantini Imp. spectata, nolo definire. Mihi satis est, priscorum Lectori voluminum & in ordinem bibliothecae digestorum ideam proposuisse. Neque enim alia olim conscribendorum librorum ratio. In uno vel folio vel cortice vel corio aut membrana explicata series rerum scribendarum exarabatur, quae a fine ad caput usque in orbem convoluta a legente sensim erat aperienda; donec tandem membranae ac postremo chartae etiam modernae repertus usus scriptisque primum libris ac denique typis, typographicaque arte excusis uti cœpimus. De usu priscorum voluminum vid. Plinium lib. 13. hist. natur. c. 11.

o) Ernesti Archaeol. literar. P. II. c. 1. p. 34.

p) De Brevit. vitae. c. 13. edit. supracit. p. 734.

q) T. I. tab. 4. ad p. 535.

r) S. Mem. de l'Acad. des Inscr. T. V. p. 300, und Du Cange Dissert. de Impp. Cplit. Numismatibus am Ende seines Glossarii Latinit. T. III. Tab. I. wo aber p. 3. die Figuren ganz verkehrt erkläret werden. S. auch den §. IX. angef. Wilthemius u. s. w.

terien wurden entweder gefaltet, wie noch itzt, z. B. die Frauenfächer oder sogenannten spanischen Wände, und dann waren sie Libri plicatiles, oder sie wurden gerollet, und hießen Megiloth, Κυλινδροι, ειληματα, Libri teretes, volumina s). Die ägyptischen Papierrollen bestanden aus mehr handbreiten aneinander geleimten Streifen, davon der erste mit der Aufschrift des Buches πρωτοκολλον genannt wurde t). Der an einem Ende der Rolle, oder wohl auch an beyden, klebende Stab oder Cylinder 70] von Rohr, Holz oder Knochen hieß Αςραλισκος, umbilicus; die Schnitte der um ihn laufenden Rolle wurden Frontes, und seine oben und unten hervorragenden Ende Cornua genannt. Sie waren meist gedrechselte Knöpfchen; oft zierte man sie auch mit Gold, Silber und Edelsteinen, und bemalte sie und die Frontes, die man vorher beschnitten und mit Bimsenstein geglättet hatte u). Auch Cederöl wurde wider das Verderbniß angewandt.

Nun

s) S. Schwarzii Dissertt. de ornamentis librorum. Lips. 1756. Winkelm. Sendschr. v. d. herkul. Entdeck. p. 71 und 73.

t) Ebenders. Nachr. v. d. neuest. herk. Entdeck. p. 49.

70] In den uralten Stiftskirchen S. Salvatoris jetzt S. Bartholomaei zu Frankfurt wird eine solche Rolle verwahret, welche viele Ellen lang ist, und eine zu Zeiten Ludovici Germanici Rom. Regis übliche Litaney enthaltet.

u) Ebenders. Sendschr. p. 67 — 69. Hugo de prima scribendi orig. c. 35. Legipont Dissert. II. n. 14 — 16. Vom technischen Umbilicus ist der Lateiner: ad umbilicum pervenire, adducere &c.

Nun werden folgende Dichter-Stellen keine Schwierigkeit haben:

Carmina linenda cedro. Horat.

Nec titulus minio, nec cedro charta notetur,
Candida nec nigra cornua fronte geras.
Nec fragili geminæ poliantur pumice frontes. Ovid.

Cedro (Libelle) nunc licet ambules perunctus,
Et frontis gemino decens honore
Pictis luxurieris umbilicis.
Explicitum nobis usque ad sua cornua librum,
Et quasi perlectum, Simpliciane! geras.
Martial.

Noster (libellus) purpureus, novusque charta,
Et binis decoratus umbilicis. Stat. x)

Am Anfange der Rolle stand auf einem angeklebten bemalten Streifen der Titel des Buches und Namen des Verfassers, wie im II Bande der Pitture d'Ercolano zu sehen ist y) 71). Eine offene Rolle aber stellt der Nouveau Traité de Diplomatique vor z). Beym Aufwickeln hielt man

x) Artis poet. v. 332. L. I. Trist. Eleg. 1. L. III. Epigr. 2. L. XI. Epigr. 107. Silv. L. IV. Silva 9. Von Martials Explicitum librum will Bartholin de libris legendis Diss. IV. die Schlußformel der alten Handschriften Explicit herleiten.

y) Pag. 7. in der Vignette.

71] vid. Browerus paulo supra citatus, qui volumina hic descripta exhibet, quin tamen in titulis aut nomen libri aut ejusdem autoris compareat.

z) T. I. tab. 4. ad p. 535.

man das eine Ende der Rolle mit dem Kinne, so daß die Columnen der Schrift dem Auge über quer lagen; daher nennt Martial eine neue Rolle,

Quae trita duro non inhorruit mento a).

Die Rolle wurde mit einem Riemen gebunden und in ein besonderes Futteral, auch wohl mehrere zusammen in die Art einer runden Küste gestecket b). Nun wird man auch den Leuten ihre Arbeit anweisen können, die unter dem Namen Glutinatores, Pumicatores, Malleatores, Miniculatores und Ornatores in alten Schriften vorkommen c). Aber die Rollen haben nur noch die Juden bey ihrer Thorah beybehalten. Man verfiel aufs Binden. Die Deckel waren von Gold, Silber, Helfenbein, Seide, Leder, oder Holz. Weil man die Bücher nicht stellte, sondern legte, so wurde das Gold, Silber und Helfenbein nur auf die obere Seite angewandt, mit biblischen Figuren von getriebener Arbeit, Edelsteinen und Perlen besetzt d). Und so verfuhr man schon zu Hieronymus Zeiten, der an die Eustochium schreibt: Gemmis codices vestiuntur e). Besonders wurden Theile der h. Schrift von den Carolingern an bis auf die Ottonen also gezie-

ret,

a) L. I. Epigr. 67. S. Winkelm. Nachr. p. 50.

b) S. die obenangef. Vignette in den Pitt. d'Ercol. und Schwarzs 2 Kupfert. vor der Exercitatio de varia supell. rei libr. fig. 6.

c) Pignorius de servis. Edit. supracit. p. 230 — 32.

d) Schwarz Dissert. 4. de Ornam. libr.

e) Epist. XVIII. Edit. Paris. 1693. T. IV. P. II. p. 43. f.

ret 72], wovon die Beyspiele beym Card. Joh. Bona, Joh. Andr. Schmid und Christ. Gottl. Schwarz stehen f). Die kaiserl. Bibliothek besitzt einen so geschmückten Psalter, die kön. berlinische, und die bey St. Emeram solche Evangelienbücher g). Hernach kamen Deckel von Brettern, die immer geschmeidiger wurden. Sie wurden mit Leder überzogen, mit ledernen Riemen, und im XII. und XIII. Jahrhunderte mit messingenen Buckeln und Blechen in der Mitte und allen vier Ecken, auch mit Clausuren versehen, worauf öfters Bildnisse erscheinen 73]. Man heftete sie wohl auch mit Ketten fest. Moris olim erat in Bibliothecis, schreibt Schellhorn, libros majoris præcipue molis catenis alligare, non pænæ quidem, aut infamiæ causa, sed ut à

piceatis

72] Die Evangelien- und Epistelnbücher in den alten Stiftskirchen sind auf diese Art mit kostbaren Decken gezieret.

f) Rer. Liturgic. L. I. c. 25. n. 10. Edit. Antverp. 1723. p. 296. Dissert. de cultu Evangeliorum. Dissertt. de ornam. libr.

g) Lambec. Comment. L. II. c. 5. Hamb. 2. vorl. Abh. §. 13.

73] In der Mindenschen Cathedralkirch wird ein so eben beschriebenes uraltes Copialbuch verwahret, welches auch auf dem Rücken mit Meßing beschlagen und mit Gewerbern versehen ist. Das älteste Copialbuch der ehemaligen Canonicorum Regularium in Niederingelheim, welches jetzt in dem Mainzer Exjesuitencollegio aufbehalten wird, hat noch dieses besonders, daß ein eisernes Oehr von der unteren Decke durch die obere gehe, um daran ein Hängschlößchen anbringen, und das Buch verschließen zu können.

piceatis furum manibus sarti tectique servarentur h). Ein Brauch, der z. B. in Florenz, Oxfort u. s. w. noch nicht abgekommen ist i) 74].

h) Amoenit. liter. T. VII. p. 348.

i) Der Scherz im Vorberichte zu den Dialogen des Diog. v. Sinope von den angeschmiedeten Werken der großen Genies in der B..... Abtey in S... hat also wenig Grund, und ist dazu nicht mehr neu. Schon lange hat Sabinus gesagt: Haud secus ac duro fugitivos carcere servat Vestra catenatos Bibliotheca libros. Quid mirum? si nulla viget doctrina, colendi Doctrinae autores hic ubi vincla gerunt. Edit. Lipf. p. 292. 8. War man aber fast nicht genöthiget sich der Bücher auf solche Art zu versichern, wann ein Flacius Illyricus oder Heinr. Lindebrog auf Bibliotheken kamen. S. Melch. Adam in vit. Theol. Francof. 1705. p. 226. f. Colomesii Opuscula. Ultraj. 1669. p. 120. 12.

74] Die Bibliothek der Stiftskirche zu St. Simeon in Trier bestehet hauptsächlich aus einer Reihe zweyseitiger langen Pulten, an welchen die Bücher angekettet sind. Herr Weihbischof von Hontheim bemerket in Hist. Trevir. Dipl. Tom. II. p. 549. Mathias Saburgius, de Sarae castro vulgo dictus, J. U. D. & in Universitate Trevirensi Professor ad S. Simeonem Decanus; ante inferioris Archidiœcesis officialatum confluentiae gesserat, nobilis Bibliothecae San-Simoneae (quam Mathias Nunhusen de Nittel J. U. D. & Advocatus Consistorialis hujus & S. Paulini Ecclesiarum Canonicus anno 1521. defunctus fundaverat) instaurator obiit anno 1539. Viele dergleichen angekettete Codices MS. waren noch vor einigen Jahren in der Stiftskirche B. Mariae V. ad gradus in Mainz anzutreffen, jetzt sind sie ihrer Ketten meistentheils befreyet zu bequemerem Gebrauch in anständigere Ordnung gebracht worden.

Zweyter Zeitraum.

Von dem Bücherwesen bis zur Wiedererweckung der Wissenschaften.

§. XIII.

Historischer Theil.

(Nachrichten aus Orient.)

Lenken wir nun wieder ein, um den Stand des Bücherwesens vom Anbeginne des Christenthumes bis zur Wiederherstellung der Wissenschaften zu untersuchen. Gewiß ist es, daß die ersten Christen mehr bemühet waren fromm zu leben, als Bücher zu schreiben. Die heftigen Verfolgungen gestatteten ihnen auch die dazu nöthige Ruhe nicht. Aber selbst von den wenigen Schriften der ersten Zeit sind manche wegen der geringen Anzahl der Abschriften nicht weit heruntergekommen. Einen Theil haben die Glaubensfeinde unterdrücket, wie aus dem Befehle Diokletians an die Christen, alle Religionsschriften unter schwerer Strafe auszuliefern, erhellet k) l]. Nichtsdestoweniger fand sich die Rei-

k) Euseb. Hist. Eccl. L. VIII. c. 2. Edit. Rob. Steph. 1544. p. 84. f.

l] Eusebius sagt: Ista omnia mala erant nostris scilicet expleta temporibus, quando sacras aedes precibus dicatas e sublimi in solum fundamentis ipsis con-

Neigung Bücher zu sammeln bald ein. Schon Paulus befiehlt dem Timotheus, ihm seinen Vorrath nach Rom mitzubringen l). Hernach that Origenes, von seiner anhaltenden Schreibgedult der diamantene oder ährene genannt, den Sammlern gute Dienste. Epiphanius hatte von 6000 Büchern gehört, die er geschrieben haben soll m). Hieronymus läugnet es zwar n); sagt aber doch selbsten: Quis nostrum tanta potest legere, quanta ille conscripsit o). Man kann dem Zeugnisse dieses Bücherfreundes trauen, der von seiner eigenen Sammlung an die Eustochium aus Palästina schreibet: Bibliotheca, quam mihi Romæ summo studio ac labore confeceram, carere omnino non poteram p). So bedauert Athanasius die seine, die die Arianer zu Alexandria bis auf den letzten Buchstaben verbrannten q). Alexander Bischof zu Jerusalem hat daselbst

quassatis dejectas, divinas & sanctas scripturas medio foro in rogum impositas, ecclesiarum pastores, hos in latebras &c. abdentes .... oculis nostris aspeximus.

l) Ερχομενος φερε και τα βιβλια, μαλιστα τας μεμβρανας. Epist. II. c. 4. v. 13. Man bemerke den Unterschied zwischen dem Schilfpapiere und dem Pergamente.

m) Advers. Haereses. Haeresi LXIV. c. 63. Edit. Petav. Paris. 1622. T. I. p. 591. f.

n) Apolog. adv. Rufinum L. II. Edit. Paris. 1706. T. IV. Col. 405 & 417. f.

o) Epist. ad Pammach. & Ocean. ibid. Col. 346. S. auch Huetii Origeniana L. III. c. 1. §. 5. in edit. Hexapl. Paris. 1679. f.

p) Epist. 18. ad Eustoch. T. supracit. Col. 42.

q) Nec jota unum relinquentes. Opp. T. II. Paris. 1698. p. 665. f.

selbst eine errichtet, die besonders den Briefwechsel vieler grossen Männer derselben Zeit enthielt. Eusebius nennt sie Aelia, und bekennet, daß er sie zu seiner Kirchengeschichte viel genüzzet habe r). Auch zu Cäsarea, wo er Bischof war, pflog er mit seinem Freunde dem Martyrer Pamphilus eine Bibliothek, in der sich die meisten Werke des Origenes befanden, die Pamphilus eigenhändig abgeschrieben hatte s) z]. Jul. Africanus hatte sie angeleget, und sie wuchs mit der Zeit auf 30000 Codices t), zu denen auch Hieronymus zuweilen seine Zuflucht nahm u) Augustinus erwähnet einer Bibliothek an seiner Kirche zu Hippo x), und überhaupt hatten alle Kirchen wenigstens eine Sammlung aller Theile der h. Schrift, die man ἱερὰν βιβλιοθήκην nannte, zu deren Erhaltung und Vermehrung geschickte Schreiber gezogen wurden, wie aus einem Briefe Constantins des Grossen an den erwähnten Eusebius erhellet, wo er ihm anbefiehlt, 50 Rollen zierlich copiren, und mittels zweener Wagen auf öffentliche Kosten

F 2

r) Edit. supracit. L. VI. p. 63.

s) Hieronym. Edit. supracit. T. IV. P. II. Col. 121 in Catal. Script. Eccl. Er sezt hinzu: Origenis volumina manu ejus exarata reperi, quae tanto amplector & servo gaudio, ut Croesi opes habere me credam. Vom Eusebius redet er Col. 122.

z] De omnigena origenis scientia passim scriptores Ecclesiasticae historiae ad seculum III.

t) Montfauc. Palaeogr. graeca Recens. Biblioth. p. XIX.

u) Lomeier de Biblioth. c. VII. p. 99. edit. suprac.

x) Libr. de Haeresib. ad Quodvultdeum, c. 89. Edit. Paris. 1694. T. VIII. p. 27. f.

sten liefern zu lassen y). Die orientalischen Kaiser waren auch für sich selbst bemüht Büchersammlungen anzulegen. Constantin der eben genannte that viel für diese Wissenschaften. Nutrire artes bonas, præcipue studia literarum; legere ipse, scribere, meditari, sagt Aur. Victor y) 3]. Die Schulen, die er in seinem neuen Rom gestiftet hatte, lobt Gregor von Nazianzo a). Sein Sohn Constantius legte den Grund zu jener constantinopolitanischen Bibliothek b), die unter seinen Nachfolgern auf 120000 Bände zählte, und unterm Basiliskus in Feuer aufgieng. Homers Ilias und Odyssea sollen auf einer 120 Schuhe langen Drachen- oder Eidechsenhaut mit goldenen Lettern geschrieben da gewesen seyn c). Julian ein besonderer Bücherliebhaber hat

y) Euseb. L. IV. de vita Const. Edit. supracit. p. 152.
z) In Epitome. Paris. 1681. p. 224. 4. S. auch Baronii Annal. Venet. 1705. T. III. p. 334. f.

3] Baronius Annal. Eccles. Tom. III. p. 402. ad an. 330. ait: Quod autem spectat ad litterarum gymnasia, quae Constantinus erexit Constantinopoli; perseverarunt eaedem eruditionis scholae usque ad Leonem Isauricum, qui eas memorias abolendas curavit. Constantini quoque Magni opus fuisse putatur Bibliotheca ibidem aedificata, ab aliis vero aucta libris, ita ut numerum centum viginti millium librorum expleret, quae tempore Basilici Imperatoris diro illo incendio conflagravit. Zonar. 3. part. Annal. in Basilisco.

a) Opp. T. I. edit. Paris. 1609. p. 325. f. In der Leichrede auf seinen Freund Basilius M.
b) Themestius Orat. IV. Edit. Paris. 1684. p. 59. f.
c) Zonaras Annal. T. II, Paris. 1686. c. 14. p. 52. f.

hat in einer kaiserl. Gallerie von seinen Büchern noch eine andere errichtet d). In einem seines Briefe an den ägyptischen Statthalter Porphyrius steht von dem Büchersaale des arianischen Bischofs Georgius zu Alexandria: er sey voll von philosophischen und historischen Werken, und von Lehrbüchern der Galiläer: diese sollte er ihm unter schwerer Strafe nach Antiochia schikken e) 4]. Er hatte nämlich auch an diesem Orte, und zwar in der Vorstadt Daphne, eine Bibliothek, die sein Nachfolger Jovian auf Einrathen seiner Frau, vielleicht aus falschem Religionseifer, weil sie an einem Heidentempel stand, verbrennen ließ f). Vom Kaiser Valens hat man noch folgenden Befehl an den Statthalter Klearch: Antiquarios ad Bibliothecæ codices componendos vel pro vetustate reparandos quatuor

d) Zosimus Hist. novae L. III. Oxon. 1679. p. 158. 8.
e) In seinen Werken. Edit. Spanhem. Lipsiae 1696. epist. 36. p. 411. f.
4] *Julian. ep.* 30. Georgii magna sane & copiosa Bibliotheca fuit & Philosophorum & Historicorum omni genere referta; sed de Galilaeorum maxime doctrina permulti & varii Commentarii extabant. Quare totam eam Bibliothecam perquire & Antiochiam mitte. Scito autem te quoque gravissimas poenas esse daturum, nisi omnem diligentiam in inquirendo adhibueris. Et quos suspicio erit quacunque ratione libros aliquos intervertisse, tum argumentis omnibus, tum jure jurando multiplici, tum multo magis servorum quaestione, nisi queas convincere, saltem vi cogas eos in medium proferre. *Hactenus Juliani epistola ad Porphyrium.*
f) Suidas in Ἰοβιανός. T. II. Cantabrig. 1705. p. 121.

tuor græcos & tres latinos scribendi peritos legi jubemus g). Auf der andern Seite aber kamen sehr viele Bücher unter ihm auf den Scheiterhaufen; denn, weil einige nach seinem künftigen Thronfolger in Zauberschriften geforschet hatten und dafür hingerichtet worden waren, warf man um den Verdacht von sich zu entfernen, Gutes und Schlimmes ohne Unterschied ins Feuer h). Theodosius der jüngere war ein fleißiger Sammler, so daß der Geschichtschreiber Sokrates 5], vielleicht zu schmeichelhaft, seine Bemühungen noch über jene des Ptolemäus setzet i). Wenigstens übertraf er ihn doch darinn, daß er das neue Testament und einige Werke der Väter mit eigener Hand copirte und der Bibliothek einverleibte k). Zeno muß auch Verdienste um sie gehabt haben, weil ihm der Statthalter Julian

an

g) Baron. Annal. T. IV. edit. supracit. p. 278. Antiquarius wird oft für einen Schreiber genommen. So sagt z. B. Augustin Serm. 44. de verb. Domini: Qui videt literas in codice optime scripto, laudat Antiquarii manum.

h) Ammian. Marcell. L. XXIX. c. 2. Edit. Lugd. Bat. 1693. p. 431.

5] Socrates lib. 7. c. 22. Theodosius . . etiam sacras litteras memoriter pronunciavit. Nam cum Episcopis, perinde ac si sacerdos jam olim designatus esset, de iisdem disseruit. Libros etiam, tum qui sacra Dei eloquia complectebantur, tum qui ab eorumdem interpretibus conscripti erant, multo diligentius quam Ptolomaeus Philadelphus olim, in unum colligendos curavit.

i) Hist. Eccl. ed. Rob. Steph. suprac. L. VII. c. 22. p. 271.

k) Lomeier de Biblioth. c. 7. edit. supracit. p. 103.

an ihrem Eingange eine goldene Statue setzen ließ l). Leo der Bilderfeind ließ hingegen auch in Constantinopel eine Bibliothek von 33000 Büchern samt 12 Aufsehern verbrennen. Sie war nicht weit von der Sophia, und besaß unter andern einen Evangeliencodex in Gold mit Edelgesteinen besetzt, der 15 Pfund wog m). Zonaras und Const. Manasses, die dieses erzählen, geben keinen Stifter an n). Daß man endlich auch in den griechischen Klöstern z. B. auf dem Berge Athos, in der Insel Patmos, zu Caffa u. s. w. für Büchersammlungen gesorget habe, bezeugen unter andern die Verzeichnisse, die Possevin seinem Apparatus sacer angehänget hat o), so wie man überhaupt spätere und wenigere bekannte griechische Bibliotheken in Montfaucons Palæographia græca nachschlagen kann p).

§. XIV.

(Aus Occident.)

In Occident hatten unterdessen die Jahrhunderte der sogenannten Barbarey begonnen.

l) Montfauc. Palaeogr. graecae Recens. Biblioth. p. XX.

m) Lomeier L. & c. cit. p. 104.

n) Der erste Annal. T. II. L. 15. edit. suprac. p. 104. Der zweyte Synops. historicae Paris. 1655. p. 87. f. Er schreibt die Errichtung überhaupt του παλαι βασιλευσι zu.

o) T. II. Colon. Agrip. 1608. p. 42. Neander de Biblioth. deperditis & nov. instruct. In collect. Mader. Schmidii suprac. p. 53.

p) Recens. Biblioth. p. XX. & seq.

Der Nord strömte ein kriegerisches Volk nach dem andern aus, das den Verfall der griechischen und lateinischen Gelehrsamkeit, welche ohnehin schon wankte, noch mehr beförderte q). Diese Völker waren nicht so unwissend, als uns einige ihrer besiegten Feinde einbilden wollten. Sie hatte meist weise und gründliche Gesätze r). Die Druyden 6] der Celten setzten in abgelegenen Wäldern und Höhlen ihren geheimen Unterricht über Gott und die Natur der Dinge in die 20 Jahre fort s). Die Barden und Skalden ver-

q) Westgothen, Vandalen, Schwaben, Heruler, Ostgothen, Longobarden. S. Schlözers Vorstellung der Universalhist. p. 165.

r) S. Struvii Hist. Juris. c. VI. Jenae 1718. p. 411. 4.

6] De Druidibus, Bardis & Skaldis vid. Jo. Augustini Egenolffi historiae linguae Germanicae Pars II. Lips. 1720. ubi affirmatur: hos non nisi unum genus hominum fuisse, inque Gallia & Britannia dictos ipsos esse Druides, in Germania & Belgio Bardos & in scandinavia scaldos vel vates. Ibidem, quae maxime sunt scitu necessaria de eorum institutis vivendique & docendi ratione, adducuntur. Per Carmina Bardorum historias Gentis & vitas praecipue Heroum literis Runicis conscriptas &c.

s) Pomp. Melae de situ orbis. L. III. c. 2. Lugd. Bat. 1722. p. 243. Cäsar setzt dazu: Magnum ibi numerum versuum ediscere coguntur. — Neque fas esse existimant, ea literis mandare, quum in reliquis fere rebus, publicis privatisque rationibus, graecis utantur literis. De bello gall. L. VI. c. 14. Lugd. Bat. 1737. p. 301. 4. Reimmann Hist. lit. der Deutschen 2B. p. 48. glaubt: Man sollte vielmehr sagen, die Griechen hätten deutsche Buchstaben gebraucht. Allein die Gallier konnten ja die griechi-

vertraten mit kurzgefaßten Liedern die Stelle der Geschichtschreiber t). Man fand Spuren der Schrift in Deutschland u). Die Gothen in Scandinavien hatten ihre Buchstaben, die sie Runen nannten 7] x), und in Mösien erfand ihnen der Bischof Wulfila ein neues Alphabet, womit die Uebersetzung der Bibel, die er für sich machte, geschrieben ist y) 8]. Schon ums

sche Schrift von den Phocäern erhalten haben. S. oben §. VII.

t) Unum apud illos memoriae & annalium genus. Tacit. de mor. Germ. T. IV. Parif. 1687. p. 5. S. Vorbericht zu Sineds Liedern. Wien 1772. 8.

u) Tacit. l. cit. p. 12. Schlözer l. cit. p. 180 sagt, daß uns erst der h. Winfrid oder Bonifacius die Schreibkunst gebracht habe.

7] In modo cit. Egenolffo simul asseritur: Runas sive japeticas literas omnium esse antiquissimas; ab initio earundem non nisi undecim vel duodecim fuisse, tres vocales & reliquas consonantes, quae quomodo videantur ceteras procreasse & inter se permutari possint, ultimo loco inquiritur. Joannes Petrus Ludewig in introductione ad rem monetariam Germanorum medii aevi Halae Venedorum 1709. 8. contendit Runicas litteras easdem plane esse cum Romanis p. 143. Alphabeta Runica inquire in Linguarum veterum septentrionalium thesauro Grammatico-Critico Authore Georgio Hickesio Oxoniae 1705. fol.

x) S. Ol. Wormii Danica literatura antiquiss. Amst. 1636. 4.

y) Södermanns Dissert. de Ulphila §. 11. in Joh. ab Ihre scriptis versionem Ulphilan. illustrantibus Berol. 1773.

8] Mascov in der Geschichte der Teutschen. Lipsiae 1726. 4. libro VII. §. 40. de Ulphila excogitatisque ab eo literis Gothicis & versione scripturae sacrae

Jahr 404 oder 405 schrieb Hieronymus an Sunnias und Fretelas nach Deutschland: Dudum callosa tenendo capulum manus, & digiti tractandis sagittis aptiores ad stilum calamumque mollescunt z). Allein, wer wird bey allem dem von raschen Kriegern für eine fremde, ihnen unbekannte Literatur auf feindlichem Boden Ehrfurcht fodern, besonders, da die Verbitterung so weit gieng, daß noch in spätern longobardischen Zeiten ein Abgesandter von den Römern sagte: Eos nos Longobardi tanto dedignamur, ut inimicis nostris commoti nil aliud contumeliarum nisi, *Romane!* dicamus a). Es gehört also die Lamentation über die Gothen unter die Dinge, die immer einer dem andern nachsagt. Wären die Gelehrten nicht damals schon so selten gewesen, wir würden von mehrern lesen, was dem Cassiodor begegnet ist. Unter Odoacher der Heruler, Dietrich der Gothen Könige und dessen Nachfolgern stieg er bis zum Präfectus Prätorii b). Er hatte zu Rom seine Bibliothek c) 9],

er

Gothica, ex qua dein reliquos Germanos profecisse testimonio Walafridi Strabonis probat.

z) Op. T. II. Paris. 1699. Col. 626. f.

a) S. Muratorii Antiq. med. aevi Ital. T. III. Diss. 43. Mediol. 1740. Col. 832. Es war Liutprand Bischof zu Cremona.

b) S. sein Leben, das vor Garets Ausgabe seiner Werke T. I. Rotom. 1679. f. steht.

c) Er sagt von dem musikalischen Tractate eines Albinus: Quem in Bibliotheca Romae nos habuisse retinemus. De artib. c. 5. Opp. T. II. p. 588.

9] Cassiodorus egregiam plane vitam monasticam excolentibus bibliothecam constituit, quam & in com-

er wird zu Ravenna, wo er vermög seiner Staatsdienste lang lebte, welche gehabt haben, und als er mit den Mönchen in dem von ihm erbauten vivariensischen Kloster lebte, war seiner größten Sorgen eine, für sie Bücher zu sammeln d). Schon vor ihm hatte Hilarius der XLVII Pabst zwo Bibliotheken in dem lateranischen Taufgebäude errichtet e), und ums Jahr 482 geschieht Meldung einer Kirchenbibliothek, worein die Schriften des Pabstes Gelasius wider den Eutyches und Nestorius geleget worden sind f). Gregor II war vor 714 Bibliothekar daran g). Zacharias der Pabst stiftete eine Bibliothek, die den Beynamen des h. Petrus führte h). Ungewiß ist, ob in diese, oder in die vorhergehende unter Hadrian dem I. die ins Latein übersetzten Acta des VII. Generalconciliums niedergelegt worden sind i). Unter dem II. dieses Namens

war

mentario institutionis divinarum lectionum descripsit; quo & efficit, ut quod in ejus praefatione profitetur, cum bellis pax esset in Italia ubique turbata, ob idque ad discendum scholae minime essent apertae, ipse addiscere cupientibus doctores veluti in cathedris constituerit, cum eorum scripta per novem, ut ipse testatur, distincta armaria ibidem collocavit.

d) In vita supracit. P. 2. §. 24.

e) Anastasii Biblioth. vitae Rom. Pontif. Romae 1718. p. 78. f.

f) Ebendas. p. 82.

g) Ebendas. p. 163.

h) Alph. Ciacconius Hist. Pontif. T. I. Romae 1677. p. 520. f.

i) Anastasius sagt nur: Quam synodum — in linguam latinam translatari jussit, & in sacra bibliotheca pariter recondi. p. 269.

war Anastasius Bibliothekar, der das Leben der Päbste bis auf ihn schrieb k), und hernach kommen noch ein Gulielmus und ein Zacharias als Aufseher oder Scriniarii vor l). Mit den Päbsten eiferten die abendländische Kaiser. Karl der grosse berief, besonders aus Großbritannien, gelehrte Leute, um Frankreich aufzuklären, stiftete Schulen 10] m), und ließ die Schüler selbst vor sich kommen, um ihre Arbeiten zu beurtheilen. Er fand einst, daß die Kinder niedriges Herkommens die adelichen weit übertroffen hätten. Ich will den merkwürdigen Bescheid, den er den letztern gab, hersetzen: Vos Nobiles, vos Primorum filii, vos delicati & formosuli in natales vestros & possessiones confisi mandatum meum & glorificationem vestram postponentes, literarum studiis neglectis, luxuriæ, ludo & inertiæ vel inanibus exercitiis indulsistis. Per Regem cælorum non ego magnipendo nobilitatem vestram, & pulchritudinem vestram, licet alii vos admirentur. Et procul dubio scitote, quia nisi cito priorem negligentiam vigilanti studio recuperaveritis,

apud

k) Ebendas. p. 423. ex annot. Panuinii in Platinam.

l) Ebendas. und p. 438.

10] Confer. etiam Hermanni Adolphi Meinders Dissertatio de Collegiis & Monasteriis antiquis veteris Saxoniae sive Westfaliae Lemgoviae 1710. 4.

m) Viele schöne Zeugnisse stehen beysammen in Struvens Corpore Hist. Germ. Periodo IV. §. 10. Jenae 1730. p. 125. f. S. auch Egassii Bulaei Hist. univ. Paris. T. I. 1665. Paris. p. 91.

apud *Carolum* nihil unquam boni aquiretis n). Zur Unterstützung seines Vorhabens ließ ers auch an Büchersammlungen nicht fehlen. Der sächsische Dichter singt unter andern von ihm:

Cunctorumque sui regni leges populorum
Collegit plures inde libros faciens;
Nec non, quæ veterum depromunt prælia regum,
Barbara mandavit carmina literulis o).

Nicht zufrieden, daß er verschiedene Klöster, wie z. B. das zu Isle Barbe bey Lyon q), mit ansehnlichen Bibliotheken begabte, errichtete er eine für sich zu Aachen, von der uns J. Dav. Köler ein Verzeichniß zu geben gesuchet hat r). Als es zum Sterben kam, schrieb Eginhard: De libris, quorum magnam in bibliotheca sua copiam congregavit, statuit, ut ab iis, qui eos habere vellent, justo pretio fuissent redemti, pretiumque in pauperes erogatum s). Ihr Verlust ist um so viel mehr zu bedauern, da sie unge-

n) Monachi Sangallens. de gestis Car. M. L. I. in Canisii Lect. antiqu. edit. Basnag. Amst. 1725. T. II. P. 3. p. 58. Basnage hält es für eine Fabel; aber warum?

o) In du Chesne Hist. Franc. Script. T. II. Paris. 1636. p. 182. f.

q) Galliae Christianae T. IV. Paris. 1656. p. 521.

r) Commentatio de Biblioth. Caroli M. Altdorf. 1727. Der Auszug steht in den fränk. Actis. 10 Samml. Nürnb. 1728. p. 716. 8. Unter den angeführten Stücken ist manches, das nun wieder in der kais. Bibliothek, als an seinem rechten Orte, ist.

s) Du Chesne supracit. p. 106.

ungezweifelt viele deutsche Nationalkunden enthielt t). Diese Kunden wuchsen bald hernach durch die poetische Umschreibung der evangelischen Geschicht, die Otfrid ein Mönch im Kloster Weißenburg verfertigte 11] u), und, daß auch die Bücherlust unter den folgenden Karolingern nicht abnahm, bekräftigen verschiedene Acta von ihren Bibliothekaren unterschrieben, die zugleich ihre Kanzler oder Erzcapläne waren x). So kömmt auf dem Synode zu Pavia Holdwin Abt zu St. Denis und Bibliothekar Karls des kahlen vor y) 12]. Nach den Fürsten hat sich in diesem

t) Wie schön singt Klopstock, der große Eifrer fürs deutsche Alterthum, von ihnen: So liegt verkennet in Nachtgewölben, unter der Erde wo, der Möncheinödden, klaget nach uns herauf die farbenhelle Schrift. — Und ruft, und schüttelt, hörst du es, Cellner! nicht? die goldnen Buckeln, schlägt an des Bandes Schild mit Zorn, u. s. w. Oden 1771. S. 183. 4.

11] De Otfrido Rhabani Mauri discipulo vid. ab Eckardt Rer. Franc. lib. XXXI. T. II. p. 542. sq.

u) Sie steht in Schilters Thes. Antiquit. Teut. T. I. Ulmae 1727. f.

x) Nouveau Traité de Dipl. T. V. Part. 3. Sect. 3. c. 7. wo es auch heißt: Les Chanceliers & Archicanceliers ecclesiastiques succedérent au moins dans l'eglise de Rome aux Bibliothecaires. Und: Les Bibliothecaires des Cathedrales, sur tout en Italie, dressoient les lettres & les diplomes des Evêques.

y) Struvii epist. ad Cellarium de Biblioth. p. 63.

12] Maxime hic veniunt memorandae Bibliothecae Ecclesiarum Cathedralium. Vid. de Coloniensi Ægidius Gelenius de admiranda magnitudine Coloniae pag. 231. ubi meminit Hildebaldinae bibliothecae, quam

diesem Zeitraume wohl niemand mehr um das Bücherwesen angenommen, als der Benedictinerorden, der zugleich auch die Landschulen hatte. Nos germani, sagt Conring, prima christianæ doctrinæ exordia illis cænobitis debemus. Imo debemus illis initia omnis culturæ melioris atque eruditionis z). Ich will nur drey ihrer ältesten Bibliotheken in Deutschland nennen; von den übrigen handelt Ziegelbauer umständlich in seiner Historia rei literariæ O. S. B. a) Die zu Fulda wuchs durch die Aufmerksamkeit und eigenen Schriften des Hrabanus Maurus ungemein an b). Man hat noch Fragmente von einem ihrer Kataloge c) 13]. Aus der zu Sanctgallen hat Poggius einen wohlerhaltenen Quintilian, und aus der zu Corvey ein päbstlicher Quästor die ersten V Bücher der Annalen des Tacitus gezogen d). In Frankreich war die Büchersammlung des Klosters Clugny so reich und berühmt, daß das Baslerconcilium, freylich trotzig

Hildebaldus Archiep. anno 783. conquisitam ecclesiae donarat. De Moguntina & aliis in decursu sermo erit. Coloniensis Metropolitanae Bibliothecae catalogus an. MDCCLII. typo vulgatus est Coloniae apud Joannem Wilhelmum Huisch. in 4. In construendis bibliothecis cathedrales ecclesias imitatae sunt collegiatae sœculis subsequis.

z) De Antiquit. Academ. Diss. III. Helmst. 1674. p. 64. 4.

a) Parte I. c. 6. Aug. Vind. 1754. f.

b) Ziegelb. l. cit. Sect. I. §. 5.

c) Ebendas.

13] vid. Schannat Histor. Fuldens. Part. I. pag. 63. sq.

d) Ebendas. §. 9. und 5. Lomeier hat aus St. Gallen Galliam gemacht. c. 9. de Biblioth.

trotzig genug, dorther einige Codices zu leihen nahm e). Doch bestand auch die königliche Bibliothek im Louvre im XIV Jahrhunderte aus 900 Stücken, worunter aber meist liturgische Werke, nicht ein Cicero, und von classischen Dichtern nur Ovid, Lucan und Boethius waren f). Unter den englischen Bibliotheken lobet Alcuin, der am Hofe Karls des grossen lebte, die zu York, die sein Lehrer Egbert der Erzbischof daselbst errichtet hatte g). Das Monasticon Anglicanum hat uns die Verse aufbehalten, die in der uralten Abtey St. Alban an den Fenstern der Klosterbibliothek standen. Sie zeugen von Büchern fast aller Disciplin, und auch von einem Systeme in der Einrichtung h) 14]. Allein wichtiger

e) In virtute sanctae obedientiae & excommunicationis latae sententiae, ut praedicta volumina (einige Werke der hh. Väter) sine mora mittatis ad nos. Ziegelb. l. cit. §. 2.

f) S. Bibliotheque du Louvre sous les Rois Charles V. &c. par Boivin. Mem. de l'Acad. des Inscr. T. II. p. 747.

g) Date mihi exquisitiores eruditionis scholasticae libellos, quales in patria habui, per bonam & devotissimam magistri mei Egberti Archiep. industriam. Wilh. Malmesburyens. L. I. de gest. Rer. Angl. c. 3. wo er vorher sagt: Egbertus nobilissimam Bibliothecam Eboraci constituit. S. Alcuini Opera Paris. 1617. p. 1666. f.

h) T. I. Lond. 1682. p. 183. f, Ein Gualterus hat sie so bereichert.

14] De hac Bibliotheca Alcuini edit. noviss. S. Emeramensis 1777. Tom. II. p. 257. ubi sic:

Illic invenies veterum vestigia Patrum,
Quidquid habet pro se *latio Romanus* in orbe,
Graecia vel quidquid transmisit clara *Latinis*;

ger als alle Nachrichten dieser Art ist dem Bibliographen das Werkchen Philobiblion oder von der Bücherliebe, welches Richard von Buri oder Angervyll Bischof zu Durham in der XIV Centurie schrieb i). Er behandelte darinn auch die Anord-

Hebraicus vel quod populus bibit imbre superno,
Africa lucifluo vel quidquid lumine sparsit.
Quod pater *Hieronymus* quod sensit *Hilarius* atque
Ambrosius praesul simul *Augustinus* & ipse
Sanctus *Athanasius* quod *Orosius* edit avitus,
Quidquid *Gregorius* summus docet & *Leo* papa,
Basilius quidquid, *Fulgentius* atque coruscant.
Cassiodorus item *Chrysostomus* atque *Johannes*,
Quidquid & *Althelmus* docuit quid *Beda* Magister
Quae *Victorinus* scripsere, *Boëtius* atque
Historici veteres, *Pompejus Plinius* ipse
Acer *Aristoteles* Rhetor quoque *Tullius* ingens,
Quid quoque *Sedulius* vel quid canit ipse *Juvencus*
Alcuinus & *Clemens*, *Prosper*, *Paulinus*, *Arator*
Quid *Fortunatus* vel quid *Lactantius* edunt,
Quod *Maro Virgilius*, *statius Lucanus* & Auctor:
Artis Grammaticae vel quid scripsere Magistri;
Quid *Probas* atque *Focas*, *Donatus*, *Priscianusve*,
Servius, *Euticius*, *Pompejus*, *Comminianus*.
Invenies alios perplures Lector ibidem
Egregios studiis arte & sermone Magistros,
Plurima qui claro scripsere volumina sensu:
Nomina sed quorum praesenti in carmine scribi
Longius est visum, quam plectri postulet usus.

i) Es steht auch in Schmids Collect. Mader. de Biblioth. Accest. I. Einige wollen seinen Kaplan den Dominicaner Rob. Holcot zum Verfasser machen. S. Clemens Bibliotheque curieuse T. V. p. 436. wo Weislingers lustiges Versehn erzählt wird, der den 1345 verstorbnen Bischof das Philobiblion

Anordnung einer Bibliothek, und als er starb, vermachte er seinen Vorrath, an dem ihm kein Bischof in England glich, an eine Schule nach Oxfort k). In Spanien sammelte sich unter der Herrschaft der Gothen an der Domkirche zu Toledo eine beträchtliche Bibliothek, die nachmal vom Cardinal Ximenez wieder besser besorget ward l), und in unsern Tagen dem P. de Terreros die meisten Schriftproben gab, mit welchen er seine Palaeographia Espannola ausgezieret hat m). Ueberhaupt verfielen die Bibliotheken gegen das XVI Jahrhundert hin immer mehr 15]. Die Unwissenheit, und das daraus nothwendig fließende rohe Leben aller Stände ließ auch nichts anders erwarten. Labente religione, klaget ein rechtschaffener Cönobite, quilibet

1483 an die Brüder Hist nach Speyer zum Drucken schicken läßt.

k) Wood Hist. & Antiquit. Univ. Oxon. L. II. Oxon. 1674. p. 48. f.

l) Alv. Gomecius de reb. gest. Fr. Ximenii L. II. Hispaniae illustr. T. I. Francof. 1603. p. 968. f.

m) So schließt er: Ultimamente debemos advertir, que todos los instrumentos, y libros, cuyo paradero no hemos sennalado, existen en el Archivo del sagrario, ò en la Libreria de dicha Iglesia de Toledo, no menos grande, y respetable por la posesion y diligente custodia de estos inestimables tesoros, que por su generosa franqueza en manifestarlos &c. Madrid. 1758. 4.

15] Dieser Satz kann so roh, wie er da stehet, nicht angenommen werden; da erweißlich ist, daß durch alle Jahrhunderte eine nicht geringe Anzahl von Gelehrten hervorleuchteten.

libet fratrum, proh! quærebat ſibi placita, nec libri curabantur; imo quod pejus erat, petentibus non negabantur, & ſine chirographo aliquo alienabantur. — Maxime fiebat ex ignorantia, quæ peſſima noverca eſt & tinea codicum n). Kamen nun auch Glaubensuneinigkeiten dazu, ſo mag faſt jede Nation in den eigenen Buſen greifen, um das zu finden, was ſie einhellig den Gothen vorwerfen. Man darf nur das huſſitiſche Unweſen in Böhmen, die Klöſterplünderung in England, die Zeiten der Ligue in Frankreich, den 30 jährigen Krieg in unſerm Vaterlande bedenken. Auch ein Bücherfreund kann ſeufzen:

Tantum relligio potuit ſuadere malorum o)!

§. XV.

(Von entferntern Nationen.)

Unterſuchet man nun auch, wie ſichs in dieſem Zeitraume bey unglaubigen und entfernteren Nationen mit dem Bücherweſen verhalten habe, ſo fallen vorzüglich die Araber in die Augen. Auch ihre Gelehrſamkeit begann von den Dichtern, und ihre Sprache hatte ſchon zu Mohammeds Zeiten die Vollkommenheit erreichet, wie es der Stil des Korans darthut p). Freylich

n) Piſtorii Rer. Germ. Script. T. III. Francof. 1607. p. 592. f.

o) Lucret. L. I. v. 102. Pariſ. 1680. p. 11. 4.

p) Specimen Poeſeos Perſicae ſive Haphyzi Ghazelae. Vindob. 1771. 8. in Proem. p. 15. Der ungenannte Ueberſetzer, der ſich in dieſer Arbeit als einen

lich ließ Omar, nach ihm der II Khalife 16], durch 6 Monate mit den zu Alexandria vorgefundenen Büchern die Bäder heizen, derer an der Zahl 4000 gewesen seyn sollen q); allein, als ums Jahr 749 die Abbadissiden zum Khalifate gelangten, tilgten besonders die zween Fürsten Harun Al Raschid, und Al Mamun durch eine besondere Liebe zu den Wissenschaften diesen Schandflecken wieder aus r). Sie zogen ohne Unterschied der Religion die Gelehrten an ihren Hof nach Bagdad, und schaften mit vielen Kosten eine Menge hebräischer, syrischer und griechischer Bücher, die sie ins Arabische übersetzen ließen s), wodurch dann der literarische Vorrath der Nation, die Originalwerke mitbegriffen, so anwuchs, daß, als Saladin im XII Jahrhunderte Aegypten einnahm, in dem Palaste der fathimitischen Khalifen allein 100000 arabische Codices vorhanden waren t) 17]. Wie ansehnlich

selbst

geschmackvollen Sprachenkenner gezeiget hat, hat sich seitdem, als k. k. Minister zu Warschau, auch den Ruhm des einsichtigsten Staatsmannes erworben.

16] De Califis vid. historia Persiae translata à Joh. Stevens. Lond. 1715. 8.

q) Hist. univ. trad. de l'Anglois. T. XV. p. 388.

r) Herbelot Biblioth. Orientale Paris. 1697. p. 431. und 545.

s) Hist. Univ. suprac. T. XVI. p. 44. und 77.

t) Arabisch Selah = eddin. Proem. supracit. p. 15.

17] Arabum scriptores & studia lege in Chronico saracenico & Turcico Wolfgangi Drechsleri à Georgio Fabricio & Joanne Rosino emendato auctoque. Lips. 1689. 8.

selbst Privatbibliotheken gewesen seyn müßen, bezeuget Ismael Ibinabad, der den Ruf an eines persischen Königs Hof deswegen ausschlug, weil er zur Ladung seiner Bücher 400 Kamele vonnöthen gehabt hätte u). Man kann daraus auf die Anzahl der Schriftsteller schließen. Al Hafid hat ein Verzeichniß von 18559 Namen in alphabetischer Ordnung aus verschiedenen Fächern der Gelehrsamkeit aufgestellt x). Die Bücherliebe zog sich von den Küsten Africas bis hinüber nach Spanien. Als Karl der V. Tunis einbekam, bedauerte Prinz Muley Hassan nichts mehr, als den Verlust der zerstörteu Bibliothek, für die er gerne die ganze Stadt gegeben haben würde y). Zu Algier wies der Dey einem Jesuiten eine zahlreiche Büchersammlung, in welcher er doch einen türkisch übersetzten Thomas von Kempis allen übrigen Schriften vorzog z). Auch zu Fez soll sich eine Bibliothek von 32000

u) Ebendas. Herbelot nennt ihn Ebn Ebad und setzt seine Bibliothek auf 117000 Bände l. cit. p. 307.

x) Die Originalhandschrift soll in der Bibliothek des Instituts zu Bologna, und eine Copie in der vaticanischen seyn. V. Murr Vorber. zu Cardonnes Gesch. der Arab. in Africa und Spanien. Nürnb. 1768. p. 14. 8.

y) Asservabantur enim antiquissimi Codices non disciplinarum modo omnium praecepta, sed superiorum etiam regum res gestas, & Mahometanae superstitionis interpretationem continentes. P. Jovius Hist. L. XXXIV. Basil. 1578. p. 297. f.

z) Henr. Sommalius in edit. Thomae Kemp. Colon 1622. p. 14. in 24. Der Dey war ein Renegat.

Bänden erhalten haben a). Von mohrischen Sammlungen in Spanien zeuget der Tractat des Abi Baker Mohamad Ben Khair von ehemaligen 70 öffentlichen Büchersälen in diesem Königreiche, und der Nachlaß im Escurial, der vor dem Brande von 671 noch ungleich größer war. Mich. Casiri ein von Rom dazu berufener Maronite hat in seiner Bibliotheca Arabico Hispana Escurialensis 1851 Handschriften recensiret b). Endlich gedenket auch Erpenius arabischer Bibliotheken zu Constantinopel, davon zwo, jede auf 100000, eine aber auf 400000 Ducaten geschätzet werden sollte c) 18]. Nur ist

a) Spizelius Dissert. de Bibliothecis in Collect. Mader. Accesss. I. p. 143. aus Th. Erpenii Orat. I. de lingua Arab. In der Encyclopédie von Yverdon T. V. p. 438. heißt der ehrliche Erpenius Eupennas. Auf eben der Seite steht: Die Araber hätten vorzüglich unter der Herrschaft Almanzors die Wissenschaften getrieben. Gleich darauf: Le calife Almamon fut le premier, qui fit revivre les sciences chez les Arabes, der doch nach Al Mansor der sechste Khalif war, und endlich: le Roi Manzor ne fut pas moins assidu à cultiver les lettres. So geht es, wenn man à la françoise ohne Angaben der Quellen so cavaliérement wegerzählet. Nobis non licet esse tam disertis.

b) Der I. B. kam 1760, der II. 1767 zu Madrit f heraus. S. v. Murr Zusätze vor dem III. Th. des Cardonne Nürnb. 1770. p. 108. und Diezens Anmerk. zu Velasquez Gesch. der span. Dichtk. p. 35. Götting. 1769.

c) Spizel. l. cit. p. 144.

18] De studiis Turcarum vid. Compendiosum Lexicon latino-Turcico-Germanicum in quo non solum voces & phrases usitatae continentur sed & eorum lectio,

ist nicht wohl abzusehen, wie sie dem Abte Sevin unbekannt bleiben konnten, der 1729 den Weg zur Bibliothek der letzten griechischen Kaiser im Serrail vergebens suchte, weil sie Amurat der IV. vertilget hatte d). Von dem ägyptischen Bücherwesen trug man sich einst mit gewaltigen Nachrichten: Es habe der abyssinische Kaiser Mena durch Kaufleute viele Codices aus der obenerwähnten Zerstörung von Tunis an sich gebracht, am Tage der Krönung würden dem Kaiser jedesmal auch die Bibliothekschlüßel überreichet, auf dem Berge Amara, in dem Kloster des heil. Kreuzes wäre eine Büchersammlung, die von der Königin von Saba herrührte, sich auf 1000000 Bände beliefe, kein Werk der alten Kirchenväter vermißte, u. dergl. e) Allein diese Gerüchte sind gefallen, seitdem uns Job Ludolf mit dem elenden Stande der Literatur Abyssiniens bekannter gemacht hat f) 19]. Besser haben sich die aus China erhalten, einem Reiche, wo Adel und Ehrenstellen nur durch Gelehrsamkeit errungen

 werden.

adjectis observationibus variis ad statum Imperii Turcici Ecclesiasticum politicum & militarem pertinentibus &c. studio Joh. Christ. Clodii Lipsiae 1730. 8.

d) Mem. de l'Acad. des Inscr. T. VII. p. 334. Hist. Sevin thut da auch Meldung von Sultan Selims Bibliothek im Serrail, die aus 3 bis 4000 Bänden orientalischer Schriften besteht.

e) Spizel. l. cit. p. 145. Lomeier de Biblioth. c. XI. p. 242. in Collect. Mader.

f) Hist. Aethiopicae L. IV. c. 2. Francof. 1681. f.

19] De Habessinorum re litteraria vid. Jobi Ludolfi Commentarius ad Historiam suam Æthiopicam Francofurti 1691. fol.

werden. Das §. III. erwähnte Geboth konnte doch nicht alle Bücher vernichten. Sowohl die fünf gleichsam kanonischen Werke oder Kings, als, was Cong Fu Tse (Confucius) und Meng Tse (Mencius) die berühmtesten Weisen darüber geschrieben haben g), ist geborgen, durch Copjen vervielfältiget und häufig commentiret worden h), so daß Kaiser Tai Tsong schon im X Jahrhunderte 80000 Bücher in seiner Bibliothek zählte i). Diese Zahl muß bis auf unsre Tage ungemein gestiegen seyn, besonders, da auch viele gelehrte Jesuiten, die in diesem Reiche wohnten, namhafte Beyträge lieferten k). Lorsqu'on jette les yeux sur la grand nombre de Bibliotheques, schreibt du Halde, qui se trouvent à la Chine, toute magnifiquemént bâties, égaláment ornáes et enrickies d'une quantité Prodigieuse de livres—on seroit tenté de croire, que de presque toutes les nations du monde la Nation Chinoise est la plus spirituelle

&

g) Die Werke des Confucius hat der Jesuit Prosp. Intorcetta 1676 theils zu Quam-cheu in der Provinz Quan-tung, theils hernach zu Goa drucken lassen. Bayer Mus. Sinic. p. 15.

h) Du Halde Descript. de la Chine. 1736. à la Haye. T. II. p. 340 & seq. 4.

i) Ebendas. T. I. p. 421. V. Murr Journ. zur Kunstgesch. II. Th. p. 79. setzet 40000 gedruckter Bücher, und füget bey: Kaiser Ming-Tsong hätte schon im Jahr 932 die Kings drucken lassen.

k) Nur die theologischen z. B. nehmen in dem königl. Pariserkataloge 1742 f. den Platz von S. 434, bis 473 ein.

et la plus sçavante l); welches er doch hernach gehörig einschränkt. Noch findet man Nachrichten von catayischen, japonesischen u. a. dergl. Bibliotheken m); sie schreiben sich aber von Zeiten her, wo uns unphilosophische Reisende noch gerne recht viel Seltsames erzählten.

§. XVI.

(Beginn besserer Zeiten.)

Wir erreichen nun das XV Seculum, nach dessen Hälfte das Licht der Wissenschaften über Europa wieder aufgieng 20]. Man kann eine dreyfache Veranlassung annehmen. Die Vorsicht weckte in Italien mehr als einen Genius, schickte uns die vor den Türken flüchtigen gelehrten Griechen herüber, und gab Fürsten, die die Gelehrsamkeit liebten und unterstützten. Die Dichter Dante Alighieri, und Franc. Petrarca, und der Erzähler Giovan. Boccaccio hatten mit der Veredelung der Landessprache angefangen. Nun kams an die lateinische, welche die Humanisten und Geschichtschreiber Leonard. Brunus, Laur. Valla, Joh. Bapt. Poggius, Flav. Blondus, Aen. Silv. Piccolomini, Joh. Bapt. Platina oder Barth. Sacchi, Ang. Politianus oder Ambrogini, die Philosophen Joh. Picus Duca

l) L. cit. T. III. p. 326.

m) Lomeier l. & c. cit.

20] Hujus & priorum seculorum viros ab eruditione solidaque doctrina clarissimos Italos, Gallos, Hispanos atque Germanos &c. recenset synoptice Graveson in histor. Eccles. seculi XV. p. 86. &c.

von Mirandola, Marsilius Ficimus, u. a. durch unermüdete Bearbeitung der Classiker sich eigen machten, und samt dem wahren Geschmacke, der damit verbunden ist, andern beybrachten n). Sie griffen mit eben der Begeisterung zur griechischen. Die Gelegenheit war im Lande. Emman. Chrysoloras, Georg. Gemistus oder Pletho, der Cardinal Bessarion, Theodor. Gaza, Joh. Argyropulus, Georg. von Trapezunt, Demetr. Chalcondylas, Constant. Laskaris u. a. gelehrte Griechen hatten ihren Büchervorrath mitgebracht, und waren froh den Lebensunterhalt zu finden o). Die Gährung konnte sich in den Gränzen Italiens nicht halten. Sie floß nach Deutschland durch den Cardinal Nic. de Cusa 21] oder Krebs, den Dominicaner Petr. Niger oder Schwarz p), den Rud. Agricola, Konr.

n) S. ihre Leben und Schriften in Hambergers zuverl. Nachricht. v. d. vornehmsten Schriftstellern. IV. Theil von p. 507.

o) Ebendas. von p. 649. In Nessels Catal. Biblioth. Caes. Mspt. P. IV. ad p. 43. kommen die Bildnisse einiger der berühmtesten darunter vor. S. auch Börners Buch de doctis hominibus graecis literarum graecarum in Italia instauratoribus. Lips. 1750. 8. und Bettinelli Risorgimento d'Italia negli Studi &c. Bassano 1775. 8.

21] Nicolaus de Cusa sive Cusanus. Cusae in villa ad Mosellam natus inter celeberrimos seculi XV. viros numeratur. die undecima Augusti † 1500.

p) Dieser Namen hat bey den Franzosen sein Glück nicht gemacht. Maittaire in Annal. Typogr. P. V. lit. B. nennt seinen Stern des Meßia, Eßling. durch Konr. Feyner 1477. Bruder Peters Predig. Ord. tr.

Konr. Celtes Protucius oder Meißel, Joh Kapnio oder Reuchlin, und Erasmus von Roterdam, nach Frankreich durch den Trinitarier Rob. Gaguinus und Guil. Budäus, nach Spanien durch den Cardinal Ximenez, den Ael. Ant. von Nebrixa und Lud. Vives, nach England durch den Rich. Crocus, den Kanzler Th. Morus und Cardinal Reginald Polus über q). Die Fürsten bothen den allenthalben mit Unwissenheit und Büchermangel kämpfenden Gelehrten die Hand. Ich will drey Päbste und eben so viele Kaiser nennen. Nikolaus der V. begünstigte und belohnte die guten Köpfe, die er nach Rom zog, auf alle Art, ließ aller Orte Handschriften aufsuchen, und both für das hebräische Evangelium des h. Matthäus 5000 Ducaten aus. Sixtus der IV. selbst ein Schriftsteller, machte sich um die vaticanische Bibliothek verdient, und trug dem Platina auf, die Leben der Päbste zu schreiben. Leo der X. ein schöner Geist und Dichterfreund beförderte mit Rath und That die Auffindung und

Wieder de Juden. Beym de la Caille Hist. de l'Imprim. L. I. p. 32 heißt er selbst: Frere Pierre Bruder de l'ordre des Freres Prescheurs.

q) Von diesen Männern s. theils den obenangef. Hamberger, theils Jöchers oder Menkens Gelehrtenlex. Konr. Celtes liegt hier bey St. Stephan begraben. V. Khauz in der Vorr. zur Gesch. österr. Gelehrt. Frf. u. Leipz. 1755. 8. Die garellische Bibliothek besitzt einige Gedichte des B. Mantuanus, vor welche Celtes sein Chiffre CIIↃ mit der Aufschrift: Con. Cel. pro. poete sum. gesetzt hat.

und Ausgabe wichtiger Manuscripte r) 22]. Schon lange vorher ließ Kaiser Friedrich der II. viele Bücher aus dem Griechischen und Arabischen, darunter auch Aristoteles war, übersetzen, stiftete zu Neapel öffentliche Schulen, las ungemein gern und schrieb selbsten vom Vogelbaizen s). Karl der IV. ein gelehrter Fürst berief die geschicktesten Männer an seine neue Universitdt zu Prag, wohnte den Prüfungen mit Vergnügen bey, und ertheilte selbst zuweilen die akademische Würden t) 23]. Maximilian der I. kann mit allem Fuge der Vater der deutschen Gelehrsamkeit heißen. In Absicht auf die Wissenschaften läßt sich von ihm sagen: Omnia increre-

r) Hist. des Papes à la Haye T. IV. 1733. 4. aus Platina, Ghilini, Jovius u. a.

22] Wir haben nicht nur von diesem Jahrhundert, sondern auch von den vorhergehenden bis auf unsere Zeiten eine merklich große Anzahl gelehrten Männern gesammlet, welche entweder in dem Mainzischen gebürtig oder daselbst sich eine Zeitlang aufgehalten haben. In einem Collegio litterario wird hievon mit Nutzen und Vergnügen gehandelt werden.

s) Die Zeugnisse stehn in Struvii Corp. Hist. germ. T. I. Period. 7. Jenae 1720. p. 450. f.

t) S. des um die Gelehrtengesch. Böhmens hochverdienten Piaristen Adauct Voigts Versuch einer Gesch. der Univ. zu Prag. I. Abschn. 3. u. s. w. Prag 1776. 8.

23] An. 1476 wurde die hohe Schul zu Mainz errichtet, und denen daselbst Lehrend- und Lernenden die Privilegien der Universitäten zu Bononien, Paris und Cöllen ertheilet. Würdtwein Subsid. Dipl. Tom. III. pag. 182 sq.

crementa sua *sibi* debuit u), weil er eben nicht die vortheilhafteste Erziehung gehabt hatte. Er besaß ausgebreitete Kenntnisse, und schätzte sie nicht weniger an andern Gelehrten, die er eines vertrauten Umganges würdigte, ermunterte, und reichlich belohnte. Er veranstaltete literarische Reisen durch Deutschland, und setzte für die Finder altdeutscher Urkunden Preise aus. Die Wieneruniversität, die er mit einem Collegio Poetarum & Mathematicorum versah, hatte unter ihm die vortreflichsten Lehrer. Er fand Zeit selbst die Feder anzusetzen, wovon uns u. a. der Theuerdank 24], und weise Kunig schätzbare Andenken sind x). Von Königen verdienen besonders angepriesen zu werden Alphons von Arragonien 25], dem ein seltenes Buch das liebste Geschenk war, der in den classischen Schriften sein größtes Vergnügen fand, und die Gelehrten frey-

gebigst

u) Vell. Paterculus vom Cicero. Hist. L. II. Paris. 1675. p. 61. 4.

24] Melchior Pfinzing Kaisers Maximilian des ersten Rath und Secretarius, Probst zu St. Alban und Stiftsherr B. M. V. ad gradus in Mainz ist der Verfasser des Theuerdank.

x) H. v. Khauz hat l. cit. IV. Cap. p. 78. die Zeugnisse mit großem Fleiße gesammelt. Die erste und seltenste Ausgabe des Theuerdanks ist Nürnberg 1517. f. die des weißen Kunigs Wien 1775. f.

25] Amans doctos, ipse doctus, Hispanos ad litterarum culturam revocavit. De eo multa Panormitanus l. IV. de rebus gestis Alphonsi, qui non minus ob bibliothecam clarus evasit, quam armis, quibus Neapolim cepit & Apuliae regnum. †. 1458.

gebigst unterstützte y), Robert von Sicilien, der den Petrarca 26] und Boccaccio 27] vorzüglich liebte, und sich vernehmen ließ: er setze den Wissenschaften das Reich nach z), Franz der I. von Frankreich, der sich ungemein gern von gelehrten Gegenständen unterhielt, auf des Budäus Einrathen Lehrer der hebräischen und griechischen Sprache zu Paris einführte, die königliche Druckerey errichtete, den Buchdrucker Rob. Stephanus zuweilen selbst besuchte, und noch heut bey seiner Nation Pere des Lettres heißt a), Math. Corvinus von Ungarn, der viele Gelehrte zu sich nach Ofen lud, und königlich beschenkte, eine Druckerey daselbst anlegte, und um alle guten Bücher zu haben, beständig 4 Schrei-
ber

y) Ant. Panorm. de dictis & fact. Alph. edit. Chytr. Witeb. 1585. 4. Th. Fazelli de reb. Sic. Decad. post. L. IX. c. 9. Francof. 1579. p. 539. f. Lipsii Monita pol. Oper. T. IV. Antv. 1637. L. I. c. 8. p. 205. u. a.

26] Francisci Petrarchae tumulus Arquati in statu Veneto hanc refert inscriptionem:

Frigida Francisci lapis hic tegit ossa Petrarchae
Suspice virgo parens animam, sate virgine parce
Fessaque jam terris coeli requiescat in arce.
MCCCLXXIIII. XVIIII. Julii.

vitam ejus retulit Raphael Volaterranus Arithropologiae lib. XXI. & Jacobus Bergomensis Chron. Suppl. lib. XIII. ad an. 1341.

27] De Johanne Boccaccio Certaldi in Thuscia nato an. 1312. vid. Bassano vie de Boccace. Volaterranus & Maffaeus in Chron. Jovius elog. c. 6.

z) Lips. l. cit. Summonte Hist. della città e regno di Nap. P. II. Nap. 1601. p. 391. 4.

a) Du Bellay Memoires. Paris 1572. L. X. p. 352. f.

der zu Florenz unterhielt b). Florenz war nämlich damal der Hauptsitz der Musen durch die Sorge, die das Haus von Medicis, und besonders Cosmus und Laurentius, dem wiederauflebenden Geschmacke weihten. Sie versahen viele Gelehrte mit ansehnlichem Gehalte, und lebten mit ihnen auf einem so vertraulichen Fusse, daß der leztere einst scherzend zum J. Picus 28] und Ang. Politianus 29] sagte: er wünschte von von ihnen so viele Bücher zu bekommen, daß er darüber all sein Geräth verpfänden müßte c). Konnten nun wohl bey so glücklich zusammengestimmten Umständen die Wissenschaften länger

b) Ant. Bonfini Rer. Hung. Decad. IV. L. 7. Francof. 1581. pag. 631. S. auch des für die Literargeschicht viel zu frühe gestorbenen Augustinere Xyst. Schier Dissert. de R. Budens. Bibliothecae Math. Corvini Ortu, lapsu &c. Vindob. typ. Schulz. 4.

28] J. Picus de Mirandula † 1494. vixit annos XXXII. Florentiae ad D. Marcum ejus Epitaphium legitur: Joannes jacet hic Mirandula, coetera norunt & Tagus, & Ganges, forsan & Antipodes. Confer. Jovius c. 39. &c.

29] Angelus a monte Politiano sic dictus natus est 14. Jul. 1454. † 24. Sept. 1494. vid. Jovius in elog.

c) Audivi, schreibt Nicol. Leonicenus an den Ang. Politianus, te referente vocem illam praeclaram ex Laurentii ore prodiisse: optare tanta sibi abs te ac Pico nostro ad libros emendos praestari incitamenta, ut tandem deficientibus sumtibus totam supellectilem oppignorare cogatur. Libro de Plinii & aliorum Medicorum erroribus. Basil. 1529. p. 1. 4. S. auch die Briefe des Marf. Ficinus, Ang. Politianus, Joh. Picus, und überhaupt für den ganzen Abschn. Lomeier de Bibl. c. 9. und Heumanns Conspectus Reip. lit. c. 4.

länger in ihrem niedrigen Dunkel bleiben? Konnten sie sich aber auch erschwingen ohne Bücher? Die Lust Bücher aufzubringen ward also zugleich allenthalben rege, und unser Vaterland behauptete auch hier den eingestandenen Ruhm grosser Erfindungen durch das schicklichste Mittel d). Ich verstehe die Druckerey.

§. XVII.

(Beschwerden des Bücherabschreibens.)

Das Bücherabschreiben war fehlerhaft, weil die Schreiber bey der allgemeinen Unwissenheit oft das, was sie copirten, nicht verstanden. Schon Cicero klagte zu seiner Zeit: De latinis libris, quo me vertam, nescio; ita mentose & scribuntur & veneunt e), und man kennt die fast herkulische Arbeit vieler Gelehrten des XVI. und XVII. Jahrhundertes, um uns die Werke der

d) Digne honoranda profecto Germania est utilitatum inventrix maximarum! Joh. Andreä Bischof von Aleria in der Zuschrift vor den Epist. S. Hieronymi, Romae 1468. f.

e) Epist. ad Q. Fratrem L. III. 5. T. III. Amst. & L. B. 1661. p. 941. 4. S. auch die Valesiana. Paris. 1694. p. 80. 8. und Clerici Ars critica in Praef. n. 11. Amst. 1712. p. 17. 8. Darum hat Hieronymus für gut befunden, die Abschreiber seiner Uebers. des eusebischen Chronikons zu beschwören, wie folgt: Adjuro te, quicunque hos descripseris libros, per Dominum nostrum Jesum Christum & gloriosum ejus adventum, in quo veniet judicare vivos & mortuos, ut conferas, quod scripseris & emendes ad exemplaria ea, de quibus scripseris, diligenter. Et hoc adjurationis genus transcribas & transferas in eum codicem, quem descripseris. S. Clement Biblioth. curieuse T. VIII. p. 173.

der Alten so herzustellen, wie wir sie itzt, vielleicht nicht dankbar genug, besitzen. Dabey war dieß Schreiben mühsam und langweilig 30]. Man darf sich nur eine ganze, in fol. auf fein rothlinirtem Pergamente mit grossen Lettern zierlich geschriebene, und mit den herrlichsten Titelblättern und Anfangsbuchstaben in Gold und künstlicher Malerey prangende Bibel vorstellen, dergleichen man in Bibliotheken noch antrift f). Es war folglich auch kostbar. So erhandelte im XI. Sec. eine Gräfin in Frankreich von ihrem Kaplane Haimos Homiliarium: Una vice libri causa centum oves illi dedit, altera vice causa ipsius libri unum modium frumenti, & alterum sigalis, & tertium de milio. Iterum hac eadem causa centum oves, altera vice quasdam pelles martirinas. Cumque separavit se à comite, quatuor libratas, ovium emendi causa, ab illa accepit g). Donat Acciajuoli hatte vom Card. Jak.

30] Joannes Antonius Campanus Episcopus Aprutinus ait: Imprimit ille die, quantum vix scribitur anno. Valla in pagina aversa inscriptionis operum ejus Basil. 1545. fol.

Abstulerat Latio multos Germaniae libros,
Nunc multo plures reddidit ingenio.
Et quod vix toto quisquam perscriberet anno,
Munere Germano conficit una dies.

f) Z. B. in der kaiserl. Bibliothek die Bibel Kaisers Wenceslaus, von welcher Lambec. Comment. L. II. edit. Kollar. 1769. Vien. col. 527. f.

g) Mabillon Annales O. S. B. T. IV. L. 61. n. 6. Paris. 1707. p. 574. f. Was die Libratae sind, s. Du Cange Gloss. Lat. lit. L.

Jak. Piccolomini von Pavia den Auftrag ihm Bücher zu kaufen. Von Plutarchs Vergleichungen schreibt er: Pretium minus octoginta aureis esse non potest; und bald hernach: Ex tractatibus Senecæ jam epistolas invenimus, pro quibus sexdecim aut saltem quindecim petuntur aurei h). Anton von Palermo erstand von Poggi 31] einen Livius um 120 Goldgulden, und schrieb unter andern an seinen König Alphons: Illud a prudentia Tua scire desidero, uter, ego an Poggius, melius fecerit. Is, ut villam Florentiæ emeret, Livium, quem sua manu pulcherrime scripserat, vendidit: ego, ut Livium emam, fundum proscripsi i). Dem obengenannten Gaguin wurden zu Paris die biblischen Concordanzen um 100 Goldgulden feilgebothen k). Endlich war diese Arbeit auch unzulänglich. Die Mönche, fast die einzigen Schreiber, beschränkten sich, ihren Absichten gemäß, meist nur auf theologische, ascetische und liturgische Werke. Aus allem dem erhellet, wie dürftig um

h) Card. Jac. Papiensis opera, epist. 106. Francof. 1614. p. 542. f.

31] Poggius Florentinus Brandolinus vel Bracciolinus. vid. Jovium in elog. & Bergomatem in chron. suppl. ad ann. 1416. ubi facetiarum ejus librum vocat pulcherrimum, qui revera impurissimus & plane flammis dignus est. Epitaphium ejus reperitur Romae in templo S. Gregorii.

i) L. V. epist. S. Card. Quirini de opt. Script. Edit. ex recens. Schelhorn. Lindaug. 1761. p. 105. 4.

k) Epist. 20. ad Guil. Fichetum. S. Hist. de l'Impr. Paris. 1689. p. 3.

um diese Zeiten die Büchersammlungen gewesen seyn müssen. Ludwig der III. Kurfürst von der Pfalz besaß 152 Bände, die er der Universität Heidelberg vermachte l). Karl der IV. schenkte der seinigen zu Prag 114 Codices, die er aus der Verlassenschaft Wilh. von Hasenburg Dechants auf dem Wischerad an sich gebracht hatte m). Joh. Herzog von Berry zählte 85 Bücher. Der Geschichtschreiber liefert ein Verzeichniß davon, auch nach ihrem äußerlichen Ansehen und Werthe, und setzt dazu: Il n'y avoit que les Princes & les grands Seugneurs, qui pussent faire des Bibliotheques & recompenser la peine des Escrivains n). Petr. Engelprecht, Maximilians des I. Informator und nachher erster Bischof zu Wienerischneustadt verschafte seinen Geistlichen 80 Bücher o). Der ganze Vorrath des berühmten

 Rechts-

l) Voigts Vers. einer Gesch. der Univ. Prag I. Abschn. n. X.

m) Ebendas.

n) Le Laboureur Hist. de Charles VI. Paris. 1663. T. I. p. 75 Von dem Büchermangel in Frankreich s. auch Muratori Antiquit. Ital. medii aevi. T. III. Diss. 43. p. 835. Er bringt dort auch Beyspiele auf, wie man Bücher der Seltenheit halber den Kirchen opferte.

o) Aus Güte Sr. E. des itzigen H. Bischofs, meines großmüthigen Gönners, besitze ich eine Copie des Verzeichnisses, das glaublich eigenhändig von Engelprechten ist, indem es so anfängt: Anno domini 1480 post alias structuras, quas feci, construxi edificium annexum capelle sancte Katherine. In cujus medio institui bibliothecam seu librariam pro cooperatoribus & predicantibus &c. Duellius hat

Rechtsgelehrten Cervot. Accursius 32] bestand aus 20 Stücken, worunter nicht einmal ein Corpus Juris war. Man kann vom Lehrer auf die Schüler schließen, zu derer Behufe zu Bologna sogenannte Stationarii waren, die nach einer obrigkeitlichen Taxe Bücher zum Lesen oder Abschreiben ansliehen p). Wie wahr ist also, was der Italiener Beroaldus aufruft:

O Germania, muneris repertrix,
Quo nil utilius dedit vetustas!
Libros scribere quæ doces premendo q).

Und der Franzose Ganguin 33]:

Quod cita vix poterat perscribere dextra quotannis,
Mense dat ars, nec inest sordida menda libro.

Pluris

den Codex gekannt, in dem es steht. Allein die multa memorabilia temporis finde ich darinn nicht. Es sind vielmehr Kirchenagenda.

32] Vid. Fichard. in vit. ICtor. Genebrard. in chron. Pancirol. de clar. leg. interpret. l. 2. c. 29. Barmaldi Bibl. Bonon. p. 71. Alberti descript. Ital. &c.

p) De claris Archigymnasii Bononiens. Professoribus à Sec. XI. usque ad Sec. XIV. Bon. 1769. f. S. Götting. Anz. 1775. p. 148.

q) Dieses Händekasyllabum hängt an seinem Opusculum de Felicitate. Bonon. 1502. 4. Die garellische Bibliothek besitzt die Ausgabe.

33] De Roberto Gaguino qui an. 1501. obiit, vid. Miraeus in elog. Belg. Sanderus l. 3. de script. Flandr. Swert. Athen. Belg. Chytraeus in itinerum delic. Vossius de hist. lat. L. 3. c. 11. Andr. bibl. Belg. Quenstedt de patr. illustr. viror.

[illegible]

[illegible]

[illegible] Naudé Addition à l'Hist. de Louis XI. [illegible] Marchand [illegible] l'Imprim. [illegible]

[illegible]

Pluris erat nuper calamo ruganda papyrus,
Quam modo prægrandis veniat ipse codex.
Hoc tulit inventum felix Germania terris
Artis & ingenii nobile scema sui r).

Dennoch hat es Leute gegeben, die die Erfindung des Druckes schon dem Adam, dem Saturnus, den alten Juden, einem italienischen Dichter Pamfilo Castaldi zueigneten s), oder sie wenigstens von den Chinesern zu uns herüber kommen ließen. So abgeschmackt diese Grillen sind, so gewiß ist doch, daß sich in den alten Schriften Winke finden, die einen nachdenkenden Kopf auf diese Kunst leiten konnten. Cicero setzt denen, die die Entstehung der Welt dem ungefähren Zusammenstosse der Atomen zuschrieben, entgegen: Hoc, qui existimat fieri potuisse, non intelligo, cur non idem putet, si innumerabi-

r) In seiner Ars versificatoria, die einen Anhang von Gedichten hat. Paris vermuthlich bey Andr. Boccard, ohne Druckjahr. 4. Voran steht ein Holzschnitt mit drey Wappenschilden und der Umschrift ins Gevierte: Honneur au Roy, & a la Court, Salut a l universite, Dont notre Bien procede & sourt, Dieu gart de Paris la cyte. In der bischöfl. Bibl. zu Neustadt. Mehr Lobsprüche auf Deutschland stehn in Schellhorns Amoenit. Lit. T. I. p. 25. in not. Naudé Additions à l'Hist. de Louis XI. c. 7. Prosp. Marchand Hist. de l'orig. & des premiers progres de l'Imprim. Haye 1740. p. 1. 2. in 4.

s) Ebendas. p. 4. in not. Castaldi soll sie einem Deutschen Fausto Comesburgo beygebracht haben. Ant. del Corno Mem. istoriche di Feltre. Venet. 1710. p. 124. 4. Wer sieht nicht den verworrenen Faust und Gutenberg?

les unius & viginti formæ literarum vel aureæ, vel qualeslibet, aliquo conjiciantur, posse ex his in terram excussis annales Ennii, ut deinceps lege possint, effici t). Quintilian gedenkt helfenbeinerne Lettern, die man zu seiner Zeit unter das Spielgeräth der Kinder mengte, um ihnen die Buchstabenkenntniß beyzubringen u). Agesilaus seine Freunde vor dem Treffen aufzumuntern schrieb sich Νίκη in die Hand, drückte sie an das Eingeweid des Opferviehes, und ließ die Umstehenden den Abdruck sehen x). Justin der I. ließ die vier ersten Buchstaben seines Namens durch ein Holztäfelchen schneiden, welches er beym Unterzeichnen jedesmal auf das Pergament oder Papier legte y), u. dergl. Allein die Vorsicht hatte nun einmal Deutschland und die letzteren Zeiten zur Erfindung der Buchdruckerey bestimmet.

§. XVIII.

Artistischer Theil.

(Vorspiele der Buchdruckerey.)

Aber wo, wann und von wem ist denn diese herrliche Kunst in Deutschland erfunden worden? Es sind schon über anderthalbhundert Jahre,

t) De nat. Deorum L. II. c. 37. edit. suprac. T. 4. p. 1132. 4.
u) Instit. Orat. L. I. c. 1. Paris. 1725. p. 13. f.
x) Plutarch. in lacon. Apophthegm. Paris. 1624. T. II. p. 214. f.
y) Procopii Hist. arcanae c. 6. Oper. T. II. part. post. Paris. 1663. p. 20. fol.

Jahre, daß man von Straßburg, Harlem und Mainz, von 1430, 1440 und 1457, von Joh. Gutenberg, Lor. Costero und Joh. Faust streitet, und die Sache ist noch nicht verglichen 34]. Die neuesten Kämpfer sind: für Straßburg Schöpflin, für Harlem Meermann 35], für Mainz v. Heinecke a). Es ist gewiß, daß man eine Kunst nach ihren Vorspielen, oder nach ihrem Fortgange, oder nach ihrer Vollkommenheit betrachten kann. Hätten die Partheyen alle die Buchdruckerkunst nach ebendemselben Augenpunkte betrachtet, und dann das Wort **Erfindung** angewandt, sie würden sich schon mehr vereiniget haben. Wir wollen erstlich von den Vorspielen etwas sagen. Die Spielkarten sind vermuthlich deutsches Ursprunges. Wenigstens hatten wir sie mit Anbeginne des XIV Jahrhunderts b). Nun wurde die Zeichnung auf eine

34] Die Sache ist nicht nur verglichen, sondern ganz für Mainz entschieden; wenn die nachfolgenden Schriftsteller nur mit unpartheyischem Auge eingesehen und beurtheilet werden wollen.

35] Joannes Daniel Schöpfflin & Gerardus Meermann inter se de loco inventae Typographiae fortiter certantes uno eodemque anno 1771. Ille Argentorati VII. Augusti, hic Aquisgrani XV. Decembris obierunt.

a) Vindiciae Typographicae, Argent. 1760. 4. Origines Typographicae, Hagae Com. 1765. 4. Nachrichten von Künstlern und Kunstsachen, Leipzig 1769. II. Th. 8. und Idée generale d'une Collection complette d'Estampes. ibid. 1771. 8.

b) In dem Buche: **Das güldin spil**, gedruckt 1472 durch Günth. Zeiner, Fol. heißt es Tit. V. **Nun ist das spil vol vntrew, vñ als ich gelesen han,**

hölzerne Tafel gemacht, und von sogenannten Formschneidernmiteinem scharfen Eisen ausgearbeitet. Man bestrich sie mit Farbe, legte das angefeuchte Kartenpapier darauf, und fuhr mit einem hörnernen Reiber daüber hin und her, bis sich die Figur auf dem Papier ausdrückte. Hernach übernahm man Leute, die Briefmaler hießen, diese Abdrücke zum Illuminiren. Von den Karten kam man auf den Gedanken, auch andere Bilder, besonders der Heiligen, in Holz zu schneiden und so abzudrucken. Man schnitt zur Deutlichkeit den Namen, uns zur Erbauung wohl auch einen Schrifttext, Denkspruch, u. dergl. dazu c). So fand v. Heinecke in der Karthause Buxheim 36] einen illuminirten Holzschnitt des h. Christophs mit dem Kinde Jesu in Bogengröße mit der Unterschrift: Cristoferi faciem, die quacunque tueris. Illa nempe die morte mala non morieris. Millesimo cccc°xx° tercio d). Nach und nach wurden die Beyschriften der Bilder immer länger, mehr Bilder mit ihrem weißen Rücken zusammengeklebt, machten eine zusammenhangende Folge in Gestalt eines Buches aus,

der

so ist es kommen in teutschland der ersten in dem jar, da man zalt von crist geburt tausend dreihundert jar. S. Idée generale supracit. p. 239.

c) Nachr. von Künstlern supracit. II. Th. p. 91.

36] In hac Carthusia extant praeclari codices Manuscripti & libri ex incunabulis Typographiae vid. cl. Georg. Guilielm. Zapf Annales Typographiae Augustanae ab an. 1466 - 1530.

d) Idée generale p. 250.

der Text wurde auf besondere Tafeln geschnitten und den Bildern gegenüber gestellet. Endlich gewann er gar die Oberhand, und aus den Holz- und Kupferstichen wurde nur ein παρεργον, eine Verzierung der Bücher. Diesen Fortgang der Vorspiele der Buchdruckerey bewähren die Stükke, die obengenannter Kunstkenner auf seinen Reisen in Bibliotheken und Cabinetern gefunden, untersuchet, verglichen, und uns mühesam beschrieben hat. Es sind vorzüglich die Historiæ V. & N. Test. oder Biblia pauperum lateinisch und auch deutsch auf 40 Blättern in fol. Historiæ S. Joannis Evang. ejusque visiones Apocalypticæ auf 48 auch 50 Bl. in fol. Historia seu Providentia Virg. Mariæ ex Cantico Cant. 16 Bl. in 4to. In diesen drey Stücken ist nur etwas Textes hin und her auf den Bildern selbst vertheilet; in den folgenden aber nimmt er eigene Tafeln ein: Der Enndkrist mit einem Anhange der Zeichen, die vor dem letzten Gerichte hergehen sollen, 39 Bl. in klein fol. e) Ars memorandi notabilis per figuras Evangelistarum, 15 Bl. Bilder, und eben so viel Textes in fol. Ars moriendi oder De

e) Die gewesene akademische Jesuitenbibliothek besaß alle diese Zeichen auf dem Abdrucke eines Holzschnittes in fol. Vom Anfange war der Richter auf dem Regenbogen, mit Aposteln umgeben u. s. w. hernach stand: diss seynd die funffzehen zaichen die geschehen szullent vor dem jungsten tag. Darauf folgten die 15 Abbildungen mit ihren Titeln; am Ende des Blattes in einer vorne weggerissenen Zeile — — thomas fröschlin zu. reutlingen 811. vielleicht 1482.

tentationibus morientium, oder Tentationes Dæmonis, lateinisch, deutsch, auch holländisch, 24 Bl. theils Bilder, theils Text, in fol. Speculum humanæ Salvationis, oder De Spiegel onser Behoudenisse, 5 Bl. Vorrede, und 58 Bl. Vignetten mit daruntergesetztem Texte, zu welchem schon einestheils bewegliche Lettern gebraucht worden sind, lateinisch und flammändisch in klein fol. f) D. Hartliebs Kunst Cyromantia 24 Bl. schon auf beyden Seiten gedruckt in klein fol. Von allen diesen sich immer der Buchdruckerey mehr nähernden Stücken hat uns v. Heinecke 37] die verschiedenen Ausgaben und den Ort, wo sie sich befinden g) angezeiget. Man muß ihn nachsehen, wo man zugleich erfahren wird, wie ungegründet sich die Holländer einen Theil dieser anonymischen Producte zuschreiben h). Hören wir itzt Schöpflin und Meermann die Erfindung der Buchdruckerkunst selbst erzählen.

§. XIX.

f) Die älteste Handschrift von diesem Speculum hat v. Heinecke in der kaiserl. Bibliothek gesehen. Idée generale p. 478.

37] von Heinecke dieser wahrhaft edeldenkende Mann hat in diesem Fache vieles gearbeitet und großes Lob verdienet. Wir reden aus der Erfahrniß selbst, und bezeugen dieses seine aufbehaltene Briefe.

g) In unsern Gegenden sind einige zu Wien, Passau, Göttwich. Einige sind von hier mit der pertusatischen Bibliothek nach Mailand gekommen. S. Idée generale von p. 317.

h) S. Nachr. von Künstlern II. Th. à pag. 114. und Idée generale à pag. 292.

§. XIX.

(Ihre Erfindung nach Schöpflin und Meermann.)

Johann aus dem ritterlichen Geschlechte derer von Sorgenloch, sonst auch Gutenberg, Gensefleisch 39], oder der Junge a) genannt, verläßt seine

38] Diplomatisch gewiß ist es, 1) daß der erste Erfinder der edelsten Buchdruckerkunst aus Mainz gebürtig Johann von Sorgenloch genannt Gänsfleisch zu Gudenberg geheissen habe. 2) Der Ort Sorgenloch oder Selgenloch auf dem Gaw zwey Stunden von Mainz gelegen gehörte der Familie unsers Johann, wie solches aus einer Urkund vom XIII. Jahrhundert schon erweißlich ist. Das daran hangende Siegel siehe in Johann Guttenbergs Ehrenrettung von Johann David Köhler 1741. n I. p. II. Die mehreste, so von dieser edlen Erfindung geschrieben haben, vermischten fremde Namen mit den obigen, oder machten aus diesen zwey auch drey verschiedene Personen. 3) Gutenberg, bonus mons, hieße die Wohnung unseres Johannes in Mainz. 4) Diese Familie hat sich zu Anfang des XIV. Jahrhunderts von ihrem in Mainz gelegenen Hof zum Gänsfleisch genannt, Sorgenloch zum Gänsfleisch geschrieben.

39] Der Junge. Diese Benennung trift mit den Urkunden de an. 1457 und 1467. überein. In ersterer stehet: *Cuidam Joanni Gensfleisch juniori id acceptanti* &c. in der andern: Ich Hanns von Sorgenloch genannt Gänsfleisch der junge bekenne ꝛc.

a) Ich weiß nicht, ob Schöpflin Docum. Typogr. p. 4. der Junge, recht mit Junior übersetzt. Dieser Comparativus zieht immer auf einen Senior, auf einen Aeltern, welches Gelegenheit mitgegeben haben kann, zween Brüder Joh. Guteuberg anzunehmen. Es sollte vielmehr Jungius heissen. Das

seine Vaterstadt Mainz 1430, welches das Sterbjahr seines Vaters war, und setzte sich zu Straßburg. Urkunden lehren, daß er von 1434 bis 1444 daselbst und zwar unter den Constofelern, das ist, den adelichen Einwohnern, gelebt habe b). Hier übet er ziemlich geheim verschiedene Künste, z. B. das Steinschleifen, Spiegelmachen aus, nimmt auch zu Mitarbeitern Andreas Drizehen, Joh. Riffe und Andr. Heilmann gegen Erlegung einer Summe Geldes an. Diese dringen so lang in ihn, bis er ihnen auch seine Versuche Bücher zu drucken entdecket. Andr. Drizehen stirbt 1438, und Gutenberg schickt seinen Diener Lor. Beildeck zu dessen Bruder Nikolaus mit dem Auftrage: Andres Dritzehen uwer Bruder selige hat iiij stücke undenan in einer pressen ligen, da hatt uch Hanns Gutenberg gebetten das ir die daruß nement und uff die presse legent von einander so kan man nit gesehen was das ist. Georg Drizehen will anstatt des verstorbenen Bruders in die Gesellschaft. Er wird nicht angenommen, und fodert vor Gericht von Gutenberg den Aufwand zurücke, den sein Bruder gemacht hatte. Nun werden

gutenb. Geschlechtsregister steht in J. Dav. Kölers hochverdienter Ehrenrettung J. Gutenbergs. Leipz. 1741. 4. und in Heineckens Nachr. von Künstl. supracit. II. Th. ad p. 295. Aus Gutenberg haben verschiedene Schriftsteller Tossanus, Peter, Jakob Gudemberg, Cuthemberg, Guttenberger u. dergl. gemacht. Marchand. Hist. de l'origine de l'Imprim. Haie 1740. p. 5. 4.

b) S. diese Urk. in Schöpflins Vindic. supracit.

werden Zeugen abgehöret, und in den Aussagen geschieht deutlich Meldung von Zerlegung der Presse, vom Bleykaufe, von Formen, vom Drukken, u. dergl. c) Dennoch bleibt die Kunst unerforschet, und Gutenberg setzt nach beygelegtem Handel die Gesellschaft mit Riffen und Heilmannen bis 1445 fort. Itzt verschwindet er aus den straßburgischen Urkunden, und wir werden ihn im folgenden §. nur erst um 1450 wieder in seiner Vaterstadt finden. Indessen stellt Schöpflin eine Reihe Bücher auf 40], die mit beweglichen hölzernen Buchstaben von seinen Gehilfen und Folgern zu Straßburg gedruckt worden seyn sollen d). Sie sind:

Gesta

c) Ebendas. besonders Docum. p. 6. 8. 13.

40] Ueber dieses ohne Ort und Jahr des Drucks gemachte Bücherverzeichniß konnte mir ehedessen mein werther Freund Schöpflin keine entscheidende Antwort ertheilen, da ich demselben Bücher vorlegte, welche zu Mainz und zwar in einem bestimmten Jahr gedruckt worden. Ich hab ihme damals angerathen, seine angegebenen Bücher mit dem ersten Mainzer Druck zu conferiren, um jenen etwa eine Wahrscheinlichkeit des vermeynten Alters zu verschaffen.

d) Dan. Speckle Stadtbaumeister zu Straßb. will diese Buchstaben noch vor 1589 gesehen haben: Sie waren, schreibt er, von Holtz geschnitten, auch gantze Wörter und Syllaben; hatten nebentzu löchlin, dass mans mit einem Drat oder starcken Faden kondte zusammenfassen. Schöpfl. l. cit. p. 37. in not. Ebendergleichen soll Gutenberg zu Mainz nachgelassen haben, wie der Jesuit Serarius und Paul. Pater, aus dem Schöpflin l. cit. p. 74. für einen Ungar einen Dan-

Gesta Christi. XI. Blät. 4.
Soliloquium Hugonis. 4.
De Missa Libr. XXVIII. Bl. 4.
De Judæorum & Christianorum Communione. f. min.
Henrici de Hassia Expositio super Dominicam Orationem. XV. Bl. 4.
Consuetudines Feudorum. f.
Psalterium latinum. 12.

Allein zum Unglücke ist in keinem dieser Werke Druckort oder Druckjahr angezeiget. Ein einziges führt unter folgendem Titel an: Liber de miseria humane condicōnis. Lotarij dyaconi sanctō4 Sergi & Bachi cardinalis qui postea Innocentius terti9 appellatus ē. Anno dn̄i. MCCCCxlviii 41] e). Aber, wer beweist, daß

dieses

ziger macht, als Autopten, bezeugen. Rer. Mog. L. I. c. 37. und De Germ. Miraculo typ. lit. p. 10. Allein neuere Schriftsteller zweifeln nicht ohne Grund, ob er mit solchen Lettern auch nur einen Bogen habe zu Stande bringen können. Heinecke Idée generale p. 253. Fournier Origine de l'Imprim. Paris 1759. 8. p. 63. sagt das nemliche von den vorgeblichen geschnittenen metallenen.

41] Meermann wäre fast in gleichen Irrthum geführet worden, da er das in an. 1451. sub Theodorico Archiep. Mog. gehaltene Concilium, welches in einem alten Druck auf dem St. Jakobsberg zu Mainz befindlich ist, für ein in besagtem Jahr gedrucktes Buch hat ausgeben wollen. vid. ejusdem origenes Typographicae pag. 139. not. y.

e) Dieser Codex, wie ihn Schöpflin nennt, in hoc genere unicus, ist von mir der garell. Bibliothek einverleibt worden. Die Stadtbibliothek zu Prugg

dieses das Druckjahr sey? Es ist vielmehr das Jahr der gemachten Abschrift dieses Tractates, welches der Buchdrucker von dem Titel nicht weglassen wollte, und wenns auch das Druckjahr wäre, könnte nicht eben so leicht Gutenberg in Mainz diesen Tractat herausgegeben haben? Es mag also Joh. Mentel 1466 die lateinische Bibel, 1469 die Summa Aflexani f) und Heinr. Eggenstein 1468 auch eine lateinische Bibel in Straßburg gedruckt haben, wie die mit der Hand dazu geschriebenen Rubriken, denen nicht allzeit zu trauen ist g), aussagen, so steht doch nur erst

1471

an der Mur besitzt eine Handschrift davon. Die vorgemeldte Expositio super dominicam orationem schreibt Marchand l. cit. p. 42. wegen der Aehnlichkeit der Lettern der Mainzerpresse zu. Der Tractat de Judaeorum & Christianorum communione befindet sich hier in der an typographischen Seltenheiten sehr reichen Büchersammlung des H. Consistorialraths Ferd. Dan. v. Jocky.

f) Ich habe diese Ausgabe mit folgender Rubrik gesehen: Jesus Chrs. Maria Franciscus, 1473 in Enzesdorf prope Medling. Sie scheint einst der dortigen Franciscaner gewesen zu seyn. In einer fernern Unterschrift heißt der Verfasser Joannes. Weder Wading, noch der vortrefliche Clement scheint dies gewußt zu haben. Sie kannten auch die zwo verschiednen Ausgaben s. l. & a. nicht, die in der garellischen und bischöfl. Bibliothek zu Neustadt sind. Ich will nur einen kleinen Unterschied angeben, bis ich sie in den Merkwürdigk. der garell. Biblioth. umständlicher beschreibe. Die erste hat in der Zuschrift an den Card. Joh. Cajetanus: *sancte* theodori, die zweyte *sancti* theodori.

g) Wenn ihnen zu trauen wäre, so besäße H. v. Jocky

1471 unter dem Decretum Gratiani ausdrücklich: Consummatum per venerabilem virum Heinricum Eggenstein artium liberalium Magistrum civem inclite civitatis Argentin. vor welcher Zeit nicht allein Mainz, Augsburg 42], Nürnberg h), sondern auch schon Rom, Venedig und Mailand ihre gewisse typographischen Producte aufzeigen können. So viel von Schöpflins Systeme i). Nun erzählet Meermann. Lorenz Janszon, unrichtig Coster genannt, ums Jahr 1370 zu Harlem aus einem unächten Zweige des gräflichen Hauses von Brederode gebohren,

einen Asteranus von 1465, und die garell. Bibl. Sermones S. Leonis von 1461 in f. Ich bin glücklich zu diesem Schatze gekommen, von dem ich bey keinem Bibliographen Meldung finde; denn jener, den Bauer in seiner Biblioth. univers. aus Engels Bibl. Select. p. 89. anführt, ist es nicht, auch der nicht, den Marchand l. suprac. p. 42. selbst besaß. — Aber die Rubriken geben keine Gewißheit. Sie wurden oft später gemacht. So giebt Clement T. 4. p. 91. eine koburgerische Bibel von 1475 an mit der Unterschrift: Illuminatus est presens liber per me Johannem Weven de Duderstad sub annum domini 1477.

42] vid. Zapfii Annales Typographiae Augustanae, in welchen pag. 3. die Biblia Latina per Jo. Bemmler in fol. de an. 1466. vorkommen.

h) S. Maittaires Annal. typr. T. V. parte post. Den Anfang der Nürnb. Druckerey setzt zwar Hamberger, zweyte vorläuf. Abh. p. 121 auf 1471; allein ich habe der garell. Bibl. das Comestorium vitiorum Francisci de Retza von 1470. f. verschaffet. S. Röders Catal. Libr. Sec. XV. Norimb. impress.

i) S. Vindiciae Typograph.

ren, wird nachher Stadtbaumeister und Schöpfe, und stirbt vermuthlich 1440. Auf seinen Spaziergängen in einem Wäldchen, das der Stadt nahe ist, fällts ihm ein, aus Holz einzelne Buchstaben zu schneiden k). Sein ältestes mit diesen beweglichen Buchstaben um 1430 gedrucktes Denkmal soll das Alphabet, das Vater unser, das Ave Maria, das apostolische Symbolum mit noch drey lateinischen Gebethen seyn l). Es ist seinen Enkeln gewidmet, und wird nun von dem Schriftgießer und Buchdrucker Enschede in Harlem besessen. Nachher druckt Lorenz noch einigemale den **Spiegel onser Behoudenisse** und den **Donat.** Seine Arbeiter sind beeidet. Nach seinem Tode geht einer davon mit Namen Joh. Gensefleisch der ältere 1440 mit den Instrumenten flüchtig nach Mainz, errichtet eine Druckerey, kömmt auch auf die metallenen Lettern, mit welchen er 1450 eine lateinische Bibel druckt. Er hat einen jüngern Bruder ebenfalls Johann mit dem Beynamen Gutenberg, dem er ums Jahr 1436 etwas von den Kunstgeheimnissen entdeckt haben mochte. Dieser versucht es zu

Straß-

k) Wenns Buchenrinde war, worauf er Buchstaben schnitt, wie Hadr. Junius in seiner Batavia c. 17. sagt, so könnte ihn der Speckkäfer, der characterenartige Gänge durch die Rinde frißt, und deswegen beym Linnäus Dermestes typographus heißt, auf den Gedanken gebracht haben.

l) Meermann nennts ein Horarium. S. die gestochenen Tafeln in seinen Orig. Typogr. Tab. I.

Straßburg auszuüben; kömmt aber 1445 nach Mainz, um unter seinem Bruder besser zu lernen 43]. Ich habe schon gesagt, daß wir ihn im folgenden §. um 1450 daselbst finden werden. Indessen machen Costers Enkel und Erben zu Harlem den Diebstahl durch neu angeschaften Druckzeug wieder gut, schneiden einen lateinischen Heilsspiegel zum Theil in Holztafeln, und vollenden ihn mit beweglichen Buchstaben m). drucken auch andere Werke, aber immer ohne Namen und Jahrzahl, aus Bescheidenheit, wie Meermann glaubt, oder um sie für Handschriften auszugeben 44]; bey all ihrer Behutsamkeit erreicht der Ruf ihrer Kunst England, König Heinrich der VI. schickt auf Einrathen des Erzbischofs Bourchiers 1460 Turnourn und Caxton nach Holland einen Kunstverwandten herüberzulocken. Sie verwenden 1500 Mark, ehe es ihnen gelingt, einen gewissen Friedr. Corsellis oder de Courcelles nach London und Oxford zu bringen, der die Druckerkunst lehren soll n).

Nach

43] Ipsi Meermanno allata hujus historiae fundamenta adeo infirma fuere visa, ut cogitarit de amicabili compositione Moguntinos inter & Harlemenses facienda. Vid. ejusdem origines.

44] Meermann bringt Tab. VIII. in originibus das erste Buch mit der Jahrzahl 1475. zum Vorschein, der Druckort wird aber dabey vermisset.

m) Dieser Rückweg vom Vollkommnern zum Unvollkommnern ist hart zu glauben. S. den vorhergeh. §.

n) Diese Episode von England hat 1664 Rich. Atkyns in the Original and Growth. of printing. 4. aus einem Mspt. der erzbischöfl. Bibliothek zu Lambeth

Nach 1470 kommen Dietr. Martens, Joh. von Westphalen, Joh. Veldener u. a. die in Deutschland und Frankreich gelernet hatten, mit ihren Pressen nach den Niederlanden. Es wird von der sogenannten Officina Laurentiana still, und nur erst 1484 erscheint der Drucker Jak. Bellaert, oder wie ihn Maittaire nennt o), Begaard zu Harlem, obwohl nachher auch Harlemer die Kunst in Italien ausüben p).

§. XX.

(Ihre Erfindung zu Mainz.)

Was läßt sich nun gegen diese zwo Erzählungen erinnern? Kürzlich folgendes: das sichere und unläugbare Daseyn einer vollständigen Kunst läßt sich nur aus dem sicheren und unläugbaren Daseyn eines vollständigen Kunstwerks schließen. Straßburg hat bisher noch kein solches Kunstwerk vor 1471, Harlem

herausgegeben, das aber nicht mehr zu finden ist. Meermannen kostet es viel Mühe, die Sache auf Costern herumzudrehen; denn das Mspt. sagt ausdrücklich: Joh. Guthenberg hätte die Kunst zu Harlem neulich erfunden. Der Erzbischof Matth. Parker sagt in seinem Buche de Antiquitate Britannicae Ecclesiae &c. Lond. 1572. und zwar im Leben des Erzb. Bourchier, daß die Druckerey zu Straßburg erfunden worden sey. Wood in Hist. Univ. Oxon. T. I. p. 226. sagt: vel Moguntiaci vel Harlemi. Wer aus den Engländern hat nun recht?

o) Annal. Typogr. T. V. Part. poster.

p) So hat Henricus de Harlem zu Bologna, Petrus de Harlem zu Venedig noch im XV. Sec. gedruckt. Aber sie konnten ja zu Cöln, wie andre ihrer Landsleute gelernet haben. Uebrigens s. Orig. typographicas.

keines vor 1484 aufgezeiget a), Mainz pranget mit einem von 1457 45]. — Gutenberg machte in Straßburg Versuche, das beweisen Documente. Gut! aber ist versuchen und erfinden einerley? Eben so wenig, als suchen und finden. Er schliff in Straßburg Steine, verfertigte Spiegel, wurden ihm diese Künste erst daselbst eingegossen? Konnte er sie nicht schon in Mainz getrieben haben? Eben so mit den Druckanschlägen. Dieß ist der Weg der Erfindungen, die nicht vom Zufalle kommen. Man versucht allein, man tritt in Gesellschaft, man verwechselt die untüchtigere Gesellschaft mit einer tüchtigern, und die Erfindung kömmt zu Stande. Das heißt eben so viel, als: Gutenberg in Mainz, Gutenberg in Straßburg, und Gutenberg wieder in Mainz. — Vielleicht auch Gutenberg in Harlem. So sagt es wenigstens das obenangeführte Mspt. von Lambeth b), und es konnte zwischen den Jahren 1445 und 50, oder 1455 und 65 geschehen seyn c). Allein, wo bleibt dann Janszon Coster? — Dort blieb er, wo er durch 128 Jahre war, ehe Hadr. Junius in seinem Buche Batavia nur gar

zu

a) S. den vorigen §.

45] Dahier ist nur die Rede von Büchern, welche ein bestimmtes Jahr aufzeigen können. Es sind noch ältere Schriften gedruckt, bey welchen aber der Ort und Jahr des Drucks ermangelt.

b) Im vorigen §. Anm. n.

c) Marchand glaubt das letztere. l. supracit. p. 31. Auch Schöpflin und Heinecke sind nicht dawider. Vind. typograph. p. 93. und Nachr. von Künstl. II. Th. p. 312.

zu rednerisch erzählte: Es habe ihm sein Informator Nik. Galius als einem Knaben erzählet, ihm sey von einem alten Buchbinder Cornelius erzählet worden, er Cornelius habe in der Officin des ersten Buchdruckers Laurentius Joannis cognomento Aedituus zu Harlem gedienet. Meermann hat dieser schwankenden Erzählung freylich eine bessere Gestalt zu geben gesucht, wie wir im vorigen §. gesehen haben; allein das Stillschweigen Karls von Mander 46], der selbst in Harlem eine Geschichte der holländischen Künstler bis 1604 drucken ließ, und Costers mit keiner Sylbe gedenkt d), der Ungrund Johann Gensefleisch den Alten zu einem Bruder Johannes von Gutenberg des Jungen zu machen e), und ihn,

46] Natus in Meulebreck Flandriae oppido an. 1549. † anno 1607. vid. Sandrat. P. 2. l. 3. p. 276.

d) Idée generale supracit. p. 282. Jak. de Jongh hat 1764 dies Werk des van Mander zu Amst. neu auflegen lassen, ein Jahr eher, als Meermanns Origines herauskamen, und sagt in einer Note, daß selbst in Holland noch Leute wären, die an Lorenz Costers Existenz zweifelten.

e) Aus den Documenten erhellet, daß sie nicht einmal von einer Branche waren. S. Nachr. von Künstl. II. Th. p. 283. Die Buchdruckergeschicht hat dies eigen, daß man in ihr die Entia ohne Noth so gerne multipliciret. Meermann giebt 2 Gutenberge an, Schwarz Docum. de orig. typogr. Pars alt. Altorf. p. 19. in 4. zween Schöffer. Die Unterschriften der Bücher, wo bald Petrus Schoiffer de Gernsheim, bald Petrus Schoiffer de Gernsheim clericus Dioecesis Moguntinae, bald Puer Fausti steht, haben ihn verführet. Clericus heißt ein Schreiber, und es ist ungewiß, ob dieses Wort selbst

als einen begüterten Deutschen von Adel zugleich als einen treulosen flüchtigen Buchdruckergesellen mit den gestohlenen Buchstaben von einer Stadt zur andern laufen zu lassen f), endlich das Unvermö-

durch den Beysatz Dioecesis auf einen Geistlichen beschränket wird. Sey es aber, so konnte ja Schöffer, unerachtet der 4 kleinen Weihen Fausts Tochter heirathen, und Faust ihn nach der deutschen alten Biederart Puer meus nennen. Misson machts in seiner Voyag. d'Ital. T. I. p. 22. noch bunter. Er heckt 2 Gutenberge, 2 Peter, d. i. einen Schöffer und einen Gernsheim, und 2 Lorenze, einen Coster und einen Genson aus.

f) Daß doch jemand das Doctrinale Alexandri Galli, und die Tractatus Petri Hisp. die er endlich zu Mainz 1442 nach dem Junius gedruckt haben soll, aufwiese! Ich muß hier eine Anmerkung machen. Die französischen Buchhändler hat seit vieler Zeit die Lust angewandelt über die Bibliographie zu schreiben. So lange sie vom Materiale der Bücher sprechen, mag es hingehn; so bald sie sich aber zu Literatoren erheben wollen, verlieren sie vollends die Tramontana. So macht z. B. de la Caille in seiner Hist. de l'Impr. aus dem Onomasticon Brunfelsii ein Ostomalticon, aus den Druckern Ant. Zarotus und Henr. a S. Ursio einen Zoratus und Jerosme à S. Visio; Osmont in seinem Diction. typogr. setzt den Dominicus Baudius mitten in das Sec. des Augusts zwischen Properz und Virgil; beym de Bure in seiner Bibliographie instructive steht unter den Lutheranern der Inquisitor haeret. pravit. Bern. de Lutzemburgo, unter den katholischen Polemikern Konr. Vorstius, und Spanheim der Sohn, unter den Traités singuliers heterodoxes der Probst Cochläus u. s. w. Am wenigsten sollte mans vom Marchand vermuthen, und dennoch sagt er von der oben angeführten Grammatik oder Doctrinale Alex. Galli:

vermögen ein einziges typographisches Product mit Costers 47] Namen aufzuweisen, alles dieses läßt zu seinem Lobe kaum mehr sagen, als daß er einen üblen Handel auf die bestmöglichste Art vertheidiget habe. Wenden wir uns also nach Mainz. Joh. Gutenberg war mit seinen fruchtlosen Versuchen noch 1445 dahin zurückgekommen g) 48]. Im October 1449 schließt er einen Vertrag mit Joh. Faust einem vermöglichen Bürger, dessen Bruder Jakob ein Goldschmid, und nachher auch Bürgermeister war h). Faust schießt zweymal 800 Goldgulden vor, setzet Gutenbergen

La Logique vetilleuse & plus sophistique qu'instructive, qu'Alexander de Villa Dei — avoit composée en vers leonins, — comme ces merveilleux vers avoient banni des Ecoles ceux d'un certain Maximianus (also wieder eine Logik) ils le furent à leur tour par ceux de Jean Despautere. Welche Kette von Fehlern! Er durfte ja nur seine Menagiana T. I. p. 336. ansehen. — Und nun Osmonts praleriſches Motto: Ex uno disce omnes. — Aber freylich haben die Deutschen itzt auch nur einen Geßner und Nicolai.

47] Examinentur tabulae à Meermanno à Nr. I — IX. exhibitae; nulla occurret, quae Costeri nomen referat.

g) Oder man zeige ein sicheres Product auf.

48] Historia inventae Typographiae ut rite tractetur, necessum est, ante omnia legere & relegere David Köhleri Ehrenrettung Guttenbergs &c.

h) Im Jahr 1462, als Kuhrf. Adolf, auf dessen Seite er war, Mainz überrumpelte. Helwich de Dissid. Mog. T. II. Rer. Mog. Francof. 1722. p. 188. f. Die Fauste kamen nachher unter die frankfurtischen Patricier. J. Friedr. und Max. Faust von Aschaffenburg wurden als Schriftsteller bekannt. Marchand l. supracit. p. 7. 46.

bergen noch darüber jährlich 300 aus, dieser verpfändet Fausten dafür seine ganze Erfahrung und all sein Druckerzeug i). Es thut sich noch Peter Schöffer von Gernsheim einem zum Erzstift Mainz gehörigen ansehnlichen Ort am Rhein unterhalb Worms ein geschickter Schreiber und erfindsamer Kopf dazu, der bald die Punzen und Matrizen zum Letternguße erdenkt, und zum Lohne Fausts einzige Tochter Christine zur Ehe bekömmt k). Dieß sind die Männer,

Quos genuit ambos urbs Moguntina *Johannes*
Librorum insignes Protocharagmaticos,
Cum

i) Dies erhellet aus dem alten Instrumente oder Laudum, welches Ulr. Helmasperger Notarius, der sich auch Clerick Bamberger Bistoms nennt, über ihren Proceß 1455 errichtet hat. Es steht aus des gelehrten Freyh. v. Senkenberg T. I. Select. Juris & Hist. in Schwarzs obenangef. Docum. Part. I. p. 5. Gutenberg wird darinn Junker genennt, und hat 2 Diener.

k) Er war noch 1449 ein Schreiber zu Paris, und Schöpflin hat uns seine schöne Hand Vind. typ. Tab. VII. vorgeleget. Lächerlich nennt ihn Saxius Proleg. ad Hist. typogr. Mediol. c. 1. inter ecclesiastica etiam dignitate verendos viros, und Lersner in der Frankf. Chronik T. I. L. I. c. 28. Herrn Peter von und zu Gernßheim. Sein Geschlecht ist nach 1670 zu Mainz ausgegangen; wird aber durch seinen Enkel Johann zu Herzogenbusch fortgesetzt. March. l. cit. p. 51. Die schwedischen Scheffer sollen auch von ihm abstammen. Act. Lit. Suec. 1720-1723. 4.

Cum quibus optatum *Petrus* venit ad Polyandrum
Cursu posterior, introeundo prior l).

Nun gehen sie an eine lateinische Bibel m) 49], und nach der Bibel an das grosse Wörterbuch

l) Diese Verse stehn unter Schöffers Justiniani Institutiones von 1468. Meermann legte ambos Joannes gerne durch 2 Gutenberge aus, und verstünde Fausten durch den Polyandrum; allein es ist offenbar eine Anspielung auf Johannes und Petrus beym Grabe Christi, Jo. XX. v. 3. welches Grab πολυανδρειον durch das verderbte Poliandrum angedeutet wird.

m) Schwarz will diese Bibel 1728 im Karthäuserkloster bey Mainz gesehen haben. Sie soll nachher nach England gekommen seyn. Docum. Part. alt. p. 4. De Bure Bibliogr. instr. Volum. Theol. p. 33. sagt, sie sey zu Paris in der mazarin. Bibliothek im College des 4 Nations, und beschreibt sie; Meermann setzt noch ein Exemplar in der k. Berlinerbibliothek dazu und eines das er 1745 im Benedictinerstifte zu St. Jacob bey Mainz gesehen hat. Orig. typogr. Ind. p. 284. Heinecke beruft sich auf eine Bibel, die die Universitätsbibliothek zu Leipzig besitzet. Idée generale. p. 261. Wenn Faust eine Bibel zu Paris für Mspt verkaufte, und weil er ein Exemplar immer wohlfeiler gab, als das andere, für einen Betrüger oder gar für einen Zauberer gehalten ward, so muß es die Bibel von 1450 gewesen seyn.

49] Mit großer Begierde sehen wir der Geschichte der Erfindung, der Geschichte der Ausbreitung und der Geschichte der mechanischen Entstehung, Verbesserung und Vervollkommnung der Buchdruckerkunst entgegen, welche der verdienstvolle Herr Joh. Gottlob Immanuel Breitkopf in Leipzig im J. 1779

genannt Joh. Januensis Catholicon n), weil aber die Sache so kostbar ist, daß beym Bibeldrucke schon 4000 Goldgulden weg sind, ehe noch die dritte Quatern fertig wird o); der ehrliche Gutenberg auch mit Entrichtung der Zinse nicht zuhalten kann, so belanget ihn Faust gerichtlich, und wird in den Besitz seiner Druckerey gesezzet p). Gutenberg, der einmal drucken wollte, beredet D. Konraden Homery 50], daß er ihm einen neuen Zeug anschaft, er wird darauf 1465 unter die Hofleute Kurfürst Adolphs aufgenommen q), muß aber vor dem 24 Hornungs 1468 gestorben seyn, weil an diesem Tage D. Homery dem Kurfürsten für den zurückempfangenen Zeug quit-

angekündet hat, wodurch noch manches Dunkle in ein helleres Licht gebracht werden mag.

n) Der Verfasser war Predigerordens aus der Familie Balbi von Genua. Ein Franzose nennt ihn Jean de la Porte, Menag. T. I. p. 70. Diese Ausgabe wird von vielen bezweifelt; aber Quetif und Echard, Cheviller und Marchand stehen für sie, S. March. l. cit. p. 23 und 37.

o) Trithem. P. II. Annal. Hirsaug. p. 422. Marchand sagt, die Nouvelles liter. hätten tertium in opere quaternionem mit Quart de la Bible, Wierda aber in seinen Vinders der Konsten mit Tiers de la Bible übersetzt. l. cit. p. 22.

p) S. das n. i) angef. Instrument.

50] Varias de eo notitias Köhlerus affert in Guttenbergs Ehrenrettung pag. 102.

q) Das Aufnehmungsdecret steht wieder in Schwarzen Docum. P. I. p. 20. aus Joannis T. III. Rer. Mogunt. Der Kuhrfürst verspricht ihn zu halten: gleich unssern Edelen.

quittiret hat r), mit dem vermuthlich die Bücher gedruckt worden sind, die zu Mainz ohne Fausts und Schöffers Namen erschienen s). Diese zween Miterfinder fangen nun an mit ansehnlichen Werken in fol. denen am Ende Drucker, Druckort und Druckjahr beygesetzet ist, aufzutreten t). Ich will sie in chronologischer Ordnung nennen:

1457. Psalmorum Codex u) 51].

1459.

r) Auch diese Quittung steht bey Schwarzen l. cit. p. 26. aus T. III. Rer. Mog.

s) Z. B. das Catholicon J. Balbi de Janua 1460. f. dessen Unterschrift mit ausdrücklicher Benennung Maynzs bey Schwarzen l. cit. P. II. p. 12. zu lesen ist. P. I. p. 29. giebt er noch mehr Bücher an.

t) Man hat unlängst einen Ablaßbrief von Pabst Nik. dem V. mit dem Jahre CCCCLiiij entdeckt, der glaublich von ihnen ist. S. Idée generale cit. p. 261. Unter einem Augustinus de vere vite cognitione. 4. in der kaiserl. Bibl. im Catal. Gaignat. und Schellh. Amoen. lit. T. 3. p. 122. stehen auch ihre Wappen; das zur Rechten mit X ist Fausts, das zur Linken mit dem ʌ und 3 Sternen ist Schöffers. Aus den Sternen sind nach der Zeit Rosen geworden. Diese Wapen sind auch unter ihren folgenden Werken bald roth, bald schwarz abgedruckt; aber nicht unter allen Exemplaren, und so geht es auch mit den dazugesetzten Versen.

u) Man kennt bisher 5 Exemplare davon: das kaiserliche, welches v. Heinecke seiner Schönheit halber Exemplaire vierge nennt, und welches allein die kurz vorher erwähnten Wapen nach der Unterschrift zeiget, eines zu Paris, ehe bey H. Girardot de Prefond, eines auf der Schulbibliothek zu Freyberg, eines im Prämonstratenserkloster Roth, das unlängst H. Schellhorn finden mußte, und ei-

1459. Eben derselbe w) 52].

—— Guil. Durandi rationalis divinorum Codex officiorum 53].

1460.

nes bey H. geh. Secret. Duve in Hannover. S. Idée generale p. 264. Ich will aus Gelegenheit hier den Wunsch thun, daß uns der ebengenannte würdige Bücherfreund bald den Nachlaß zur Bibliotheque curieuse des vortreflichen Clements mittheilen wolle.

51] In der Mainzer Dombibliothek ist auch ein Exemplar. Das Final: Presens spalmorum codex venustate capitalium decoratus, rubricationibusque sufficienter distinctus. Adinventione artificiosa imprimendi ac characterizandi absque calami ulla exaratione sic effigiatus. Et ad eusebiam Dei industrie est consummatus. Per Joannem Fust civem Moguntinum & Petrum Schoffer de Gernszheim. Anno Domini Millesimo CCCCLVII. in vigilia assumpcionis. Nach dem Exemplar der Mainzer Dombibliothek. Das Final, welches Köhler p. 96 geliefert, ist von obigem unterschieden. Conferantur.

w) Die Beschreibung steht Idée generale p. 273. Marchand wußte nichts von dieser Ausgabe.

52] Drey Exemplarien sind in der Mainzer Carthäuserchor zum täglichen Gebrauch. Final: Presens psalmorum codex: venustate capitalium decoratus. rubricationibusque sufficienter distinctus adinvencione artificiosa imprimendi ac caracterizandi: absque ulla calami exaracione sic effigiatus. & ad laudem Dei ac honorem sancti Yacobi est consummatus per Johannem Fust civem Maguntinum. & Petrum Schoifher de Gernsheym clericum. Anno Dni Millesimo CCCCLIX. XXIX die. mensis Augusti.

53] In der Mainzer Dombibliothek. Final: Presens Racionalis codex divinorum officiorum venustate capitalium decoratus, rubricationibusque distinctus, artificiosa adinventione imprimendi ac caracterizandi

1460. Clementis Pape quinti Constitutionum Codex 54].

1462 Biblia latina.

1462.

absque calami exaratione sic effigiatus & ad eusebiam Dei industrie est consummatus. per Johannem Fust civem Moguntinum & Petrum Gernsheym, clericum diocesis ejusdem: Anno Domini MCCCCLIX, sexta die octobris.

54] Final: Presens Clementis Pape quinti Constitutionum codex una cum apparatu Dn. Jo. An. suis rubricationibus sufficienter distinctus artificiosa adinventione imprimendi & characterizandi absque ulla calami exaratione sic effigiatus per Johannem Fust Civem Moguntinum & Petrum Schoiffher de Gernszheym clericum diecef. ejusdem. Anno Dn. M CCCC sexagesimo XX. die mens. Junii. In dieses Jahr gehöret das Catholicon, dessen Final: Altissimi presidio cujus nutu infantium lingue fiunt diserte, quique numero sepe parvulis revelat quod sapientibus celat. Hic liber egregius Catholicon. Dominice incarnationis annis MCCCCLX. alma in urbe Maguntina, nacionis inclyte Germanice quam Dei clementia tam alto ingenii lumine donoque gratuito ceteris terrarum nacionibus preferre. illustrareque dignatus est, non calami. styli. aut penne suffragio. sed mira patronarum formarumque concordia proportione & modulo impressus atque confectus est.

Hinc tibi sancte Pater nato cum flamine sacro,
Laut & honor Domino trino tribuatur & uno,
Ecclesiae laude libro hoc Catholice plaude,
Qui laudare piam semper non linque Mariam.
Deo Gratias.

Wir übergehen die übrigen Finalaufschriften; vielleicht finden wir eine schickliche Gelegenheit, alle miteinander in einer Reihe aufzustellen und daraus vieles Dunkle zu beleuchten.

1462. Die deutsche Bibel x).
1465. Liber VI. Decretalium.
—— Officia & Paradoxa Ciceronis y).
1466. Ebendieselben 55].

Nach

x) Der Zweifel über die Existenz dieser Bibel ist nun durch H. M. Joh. Nasts historischkritische Nachr. von den 6 ersten deutschen Bibelausgaben Stuttg. 1767. 8. gehoben. Ein Exemplar davon ist daselbst auf der Consistorialbibliothek, ein anders auf der herzoglichen zu Ludwigsburg, und, wenn H. Nasts Beschreibung richtig ist, wie ich nicht zweifle, so habe ich das Glück gehabt, ein drittes der garell. Bibliothek einzuverleiben, das ich zu seiner Zeit recensiren werde. In der Unterschrift der Augsburger Bibel ohne Jahr, die aber glaublich Joh. Bämlers von 1467 ist, steht: **für all ander vorgedrucket teutsch Biblen lauterer. klårer und warer.** Folglich ist schon ein deutscher Bibeldruck vorhergegangen. S. Element Bibl. Cur. T. IV. p. 207. Die bischöfl. Bibliothek zu Neustadt besitzt einen Psalter in 4, in eben der Uebers. Tafel, Unterricht, Lettern, alles der nun gemeldten Bibel gleich. Die Handrubrik ist 1478. Wäre auch er von Fausten? Sie hat auch Barth. de Chaimis Interrogatorium 1478 durch Pet. Schöffern in 4. das Schwarz nicht kannte, so wie er auch das Breslauermissale 1483 und 1499 f. durch eben denselben nie gesehen hat.

y) De Bure Bibliogr. instr. Bell. Lett. T. I. p. 151. hat 4 Abdrücke dieser Ausgabe verglichen und mancherley Ungleichheiten gefunden. Die Beschreibung aller nun genannten Werke s. in Schwarzs Docum. cit. Part. II.

55] Wir setzen das letzte Final hieben, wo Fust und Schoiffer beysammen erscheinen: **Presens Marci Tulii clarissimum opus Johannes Fust Moguntinus civis non atramento. plumali canna neque aerea sed**

Nach diesem Jahre muß Faust gestorben seyn z) 56]; denn von nun an steht Schöffers Namen allein bis auf 1499 in den Unterschriften der zu Mainz bey ihm gedruckten Bücher a). In diesen Unterschriften nun heißt Mainz oft die Stadt, quam Dei clementia tam alti ingenii lumine, donoque gratuito ceteris terrarum nacionibus preferre illustrareque dignata est b); sie wird impressorie artis inventrix elimatrixque prima genannt; Joh. und Ivo Schöffer sagen in den Unterschriften ihrer Bücher tief ins XVI Sec. hinein eben das nämliche c) 57]. An putas

arte quadam perpulcra. manu Petri de Gernshem pueri mei feliciter effeci finitum. Anno M. CCCC. LXVI. quarta die mensis Februarii.

z) Maittaire führet zwar noch T. V. P. I. Chrysostomi Homilias in Matthaeum lat. 1468 per Joh. Fust an; allein Fausts Namen ohne Schöffer ist verdächtig.

56] Diese Vermuthung hat völligen Grund; dann in unsern Urkunden kommt Johannes Fust im J. 1464. annoch unter den Zwölfern der Pfarrkirche zu St. Quintin vor. an. 1467. ist Adam von Hochheim an des vervaren Johannes Fusten gekorn worden. wobey zu bemercken, das die wahl eines neuen Zwölffer ynne egnes manes frist an der abegangen stait geschehen müssen.

a) Sie stehn in Schwarzs Docum. P. II. Das letzte ist die niederdeutsche Chronik der Sachsen 1492. f.

b) Von 1460 bis 1469 ist allzeit durch einen Schnitzer: dignatus est, so wie in der Unterschrift des Psalters von 1457. Spalmorum Codex.

c) Der erste unterschreibt z. B. das Compendium Chronicorum Trithemii 1515: in nobili famosaque urbe Moguntina hujus artis impressoriae inventrice

putas alios omnes silere potuisse, schreibt der grosse Leibniz d), ad Fausti & Schöfferi jactationes, remque etiam Scriptoribus omnibus contem-

prima per Jo. Schöffer nepotem quondam honesti viri Jo. Fusth memoratae artis primarii auctoris. Im Jahr 1525 giebt Joh. Wendelstinus (Cochlaeus) die Canones Apost. bey ihm heraus, und fängt die Zueignung an den Card. Matth. Lang Erzb. zu Salzburg so an: Cum nuper Moguntiae chalcographo illi, cujus majores praeclarae illius artis impressoriae inventores fuere, tradidissem &c. Das Buch des Vitalis de Furno, de conservanda Sanitate ist unterschrieben: Moguntiae apud Ivonem Schöffer, à cujus abavo Joanne Faust calcographice olim in urbe Moguntiaca primum, nec usquam alibi, inventa, exercitaque est. Anno M. D. XXXI. f. Marchand zählet die Werke Johanns, Peters des jüng. und Jvos Schöffer p. 48. l. cit. her; aber J. Manardi Epistolae Medicinales Venet. 1542 apud Petrum Schöffer Germanum Moguntinum. f. sind ihm entgangen.

57] In dem Breviario Moguntino heißet es am Ende: Breviarium secundum ritum inclite & insignis ecclesie Moguntine summa cum diligentia castigatum & emendatum ad laudem & gloriam omnipotentis Dei: beatissime immaculate semperque virginis Marie ac Divi Martini antedicte ecclesie & diocesis patroni pientissimi omniumque sanctorum & sanctarum. Impressum Moguntie impensis & opera honesti & providi viri Joannis Schoffer civis Moguntini. Cujus avus primus artis impressorie fuit inventor & autor. Anno salutifere incarnationis Domini. Millesimo quingentesimo nono. Prima die Aprilis. Wir übergehen jetzt viele andern derley Aufschriften.

d) T. VI. Opp. edit. Dutens. Genevae 1768. p. 209. Er setzt noch dazu: Hos, quos dixi (er hatte aber auch Gutenbergen mitgenennet) inventores esse,

temporaneis dissimulatam — si tanto ante hos typographia increbuisset? Dennoch widersprach niemand, selbst Gutenberg nicht, und diesem wäre es doch leicht gewesen durch seinen Kurfürsten und Herrn, der sich noch dazu der neuen Kunst annahm e), Fausten den Mund zu stopfen, wenn er ihn der Falschheit halber schuldig befunden hätte, mit der ihn Schöpflin anzuschwärzen gesuchet hat f). Nehme man noch dazu den Schwarm gleichzeitiger Gewährmänner für Mainz, Gutenberg, Fausten und Schöffern, den ich Kürze halber nicht anführe, sondern bey Schwarzen und Marchand g) nachzulesen bitte, und bedenke man, daß Hadr. Junius 125 58], Jak. Mentel 59] wohl gar 200 Jahre darnach uns

tam certum censeo, quam quicquam aliud in historia. — Nugas agunt, qui Laurentium Costerum contra hos producunt.

e) Man kanns daraus abnehmen, daß er laut oben angef. Quittung den D. Homery verpflichtet hat, den empfangenen Druckerzeug nur in Mainz zu brauchen, oder wofern ihm ein Bürger eben so viel dafür geben wollte, als ein Fremder, allzeit den Bürger vorzuziehen.

f) Vind. typogr. c. 6.

g) Docum. supracit. P. I. p. 34. und P. III. a pag. 1. Orig. de l'Imprim. P. II. Und selbst bey Meermann Orig. typ. Mantiss. à pag. 58.

58] Petrus Scriverius apud Wolf monumenta Typographica T. I. p. 231. ait: Hunc scio natum esse an. MDIV. denatum autem tempore illo, quo flamma bellorum Belgicorum erat vehementissima an. MDLXXV.

59] De Mentelio vid. Wolff l. c. T. II. p. 189 &c. Meermann orig. Typogr. c. VIII. §. 16. &c.

uns anders belehren will h). — Das Natürlichste, was einem einfallen muß, ist wohl: Meine Herren! ihr seyd zu spät aufgestanden!

§. XXI.

(Ihre Verbreitung noch im XV. Sec.)

Die nun also erfundene Kunst wurde bis 1462 in Mainz ziemlich geheim gehalten a). In diesem Jahr überrumpelte Adolph von Naßau, der wider Diethern von Isenburg zum Bisthume ernennet war, die Stadt b), und in diesem Unwesen wurden auch die Kunstverwandten allenthalben hin verstreuet. Wir wollen ihnen nach den berühmtesten Städten Europens in chronologischer Ordnung bis gegen das End des XV Jahrhundertes, wo die Kunst fast wieder im Fallen war, folgen; aber Kürze halber nur die unangefochtenen und wichtigsten auszeichnen c).

Die

h) In Batavia 1575, und De vera Typographiae origine. Parif. 1650. 4.

a) Retinuerunt autem hi duo jam praenominati Joannes Fusth & Petrus Schöffer hanc artem in secreto, omnibus ministris ac familiaribus eorum, ne illam quoquomodo manifestarent, jurejurando adstrictis Joh. Schöffer in der Unterschrift zu Trithemii Breviarium historiarum. 1515. Mog.

b) Den Hergang. s. in Helwich. Moguntia devicta. T. II. Rer. Mogunt. Francof. 1722. p. 188. f.

c) Der vortrefliche Maittaire hat im V. T. seiner Annal. typogr. Part. post. alle, die ihm bekannt waren, in chronologischer Ordnung nach ihren Druckörtern angeführt. Allein seit 1741 ist manches entdecket oder berichtiget worden. Und, was kann nicht noch werden, wenn das bibliographische Studium auch in unsern Gegenden mehr Eingang finden wird!

Die ersten waren wohl Konr. Schweynheim 60], glaublich von Schwanheim Mainzergebieths, und Arnold Pannarz, die ihren Weg nach Rom nahmen. Vermuthlich waren sie es, die auf der Reise im Kloster Subiaco einsprachen, wo es deutsche Mönche gab d), und daselbst Lactantii Institutiones 1465 e) druckten. Sie kamen darauf nach Rom, die Marchesen Massimi räumten ihnen ein Haus ein f), der Bischof von Aleria Joh. Andreä übernahm die Sorge ihrer Zueignungsschriften, Vorreden und Correcturen g), und sie traten 1467 mit den Epistolis familiaribus Cic. f. in schöner lateinischer Schrift auf. Anno 1472 hatten sie schon von 28 theils Kirchenvätern, theils Classikern 12475 Exemplare abgedrucket, und davon was man kaum glau-

60] De eo & Arnoldo Pannartz vid. Meermann Orig. Typogr. c. IX. §. 17. Wolff. l. c. T. 1. p. 359. sq. 525. sq. &c.

d) Card. Quirini Lib. de primis Edit. Rom. p. 75. edit. Schellh. Lind. 1761.

e) Nicht 1461, wie Montfaucon in seinem Diarium Ital. Paris. 1702. p. 255. 4. vorgiebt.

f) Petrus cum fratre Francisco Maximus, ambo Huic operi optatam contribuere domum, oder in Domo Petri de Maximo. heißts in ihren Unterschriften. Daher steht durch ein Versehen im Bücherverzeichn. des Klosters Langheim im Journ. zur Kunstgesch. II. Th. p. 142. D. Hieronymi Opera. Romae 1468. typis Petri de Maximo.

g) Clement nennt ihn falsch Andreas, André; Orlandi schmelzt ihn gar mit dem J. Ant. Campanus zusammen und sagt Giovanni Andrea Campano Vescovo di Aleria. Götze in den Merkw. der dresd. Bibl. will ihn Antonius für Andreä genennt wissen.

ben sollte, so wenige verkaufet, daß sie gezwungen waren Sixtus dem IV eine Bittschrift mit dieser Clausel einzureichen: Interea, Pater sancte! adjuvent nos miserationes tuæ, qui pauperes facti sumus nimis h). Schweynheim legte sich nachher aufs Kupferstechen 61], wie aus der Vorrede zu Ptolomäus Geographie erhellet, die sein Gesell, der sich nun Arn. Buckinck nennt, mit den gestochenen Karten 1478. f. herausgab i). Ulrich Han 62] nahm eben diesen Weg. Die Franzosen möchten allerdings einen le Coq aus ihm machen k), weil er sich zuweilen Gallus nennt; allein zum Unglücke unterschreibt er sich verschiedenen Büchern: Udalricum Gallum Alama-

h) Die Bittschrift hat aus dem V. T. der Glossa des Nik. de Lira 1472. Maittaire dem I. T. seiner Annal. typogr. Hagae. 1719. p. 48. 4. einverleibt.

61] vid. Meermann l. c. Cap. IX. §. 17. not. ec. ed. ubi passus è scipione Maffejo allatus benè observandus est. &c.

i) Die Vorrede ist nicht an Sixtus den V. sondern den IV. auch redet Schweynheim, der schon todt war, in derselben nicht, wie es in Sulzers Theorie der sch. Künste, Th. 2. p. 639. Leipz. 1774. 4. heißt.

62] De Ulrico Hahn (Gallus) quem Mich. Fernus & Jacobus Wimphelingius natione Gallicum ex male intellecto nomine crediderunt, vid. Meermann p. 249 sq.

k) Aber Naude' ist großmüthig: Je retrancherai toutefois librement cet Uldaricus de notre nation Françoise pour deferer quelque chose à ceux, qui maintiennent que son propre nom étoit Han, lequel signifie en allemand un Coq, comme *Melanchthon* terre noire, *Hus* une oie, *Reuchlin* de la fumée, & *Fusch* un renard. Addit. à l'Hist. de Louis XI. p. 298. Wie polyglott!

manum, alias Han, ex Ingelstat civem Wienens. l) Daß er doch in Wien geblieben wäre! Sein erstes gewisses Product ist Cicero de Oratore ebenfalls mit schönen lateinischen Lettern 1468. f. Aber die Philippicæ s. a. können älter seyn. Man kennt sie aus dem Epigramme, das ihm J. Ant. Campanus sein Corrector für seine Unterschriften gemacht hat. Anser Tarpeji custos Jovis u. s. w. m) Die folgenden Drucker zu Rom Sim. Nicolai, Georg Lauer, die Clerici Georg Sachsel von Reichenhall und Barth. Golsch von Hohenbart n) Eucharius o) Silber

K 3 sonst

l) Z. B. in den Institut. Justin. 1475. in der Margarita Poetica Alberts von Eyb, 1475. im Athanasius 1477. Sein Geburtsort Ingelstadt liegt im Würzburgischen. Er konnte also auch in Mainz gelernet haben. Einen gebohrnen Wiener wollte ich ihn doch nicht nennen, wie der sel. Schier Commentatio de primis Vindob. typographis. Vien. 1764. p. 8. Ich habe in den Bürgerverzeichnissen vergebens nach ihm forschen lassen. Beym Maittaire kömmt noch sein Bruder Lupus oder Wolfg. Gallus 1476 und ein Andr. Gallus 1471 vor.

m) Sie sind in der garell. Bibliothek. Das Epigramma ist von verschiedenen Bibliographen verschiedentlich corrumpirt worden. Z. B. Joh. Friedr. Bertram. Anfangslehr. der Hist. der Gelehrsamk. pfuscht den Pentameter hinein: Nunc parvo doctus quilibet esse potest.

n) Hohenecbart schreibt Saxius Proleg. ad Hist. Typogr. Mediol. c. 2. Boxhornius heißt ihn c. 3. Boxhius u. dergl.

o) Nicht Eustachius, wie er bey Püttern vom Büchernachdrucke heißt, wo auch aus dem Italiener Mich. Fernus oder Faernus ein Ferner gemacht wird.

sonst Frank, Steph. Plank von Paßau p) u. a. haben es nicht weiter, als ihre Vorgänger gebracht. — A. 1466 errichtete Joh. Bämler 63] seine Druckerey in Augsburg. Er hatte trefliche Nacheiferer an Joh. Schüßler, Günth. Zeiner aus Reutlingen, der uns die erste Ausgabe des Th. von Kempis de Imit. Christi lieferte q), Ant. Sorg, und Joh. Schönsperger r). Sie druckten

p) Die Jahre, wann sie zu drucken angefangen, und wie lange sie beyläufig gedrucket haben, kann man in Maittaires Chronol. Index T. V. Annal. typ. P. II. sehen.

63] Eum e Gutenbergii schola prodiisse Meermannus autumat. vid. orig. Typ. c. I. §. 15. & Zapff annales Typographiae Augustanae. praef. p. IX sq.

q) Ich habe sie der garell. Bibliothek verschaffet. Sie ist auch in der bischöfl. zu Neustadt. In der Unterschrift ist durch einen Druckfehler *Gintheum* für Gintherum, und in beyden Exemplaren das r von der nämlichen Hand darüber geschrieben. Das Druckjahr ist nun noch ungewisser, seitdem das Nekrologium zum h. Kreuze zu Augsburg Zeinern 1475, das in der Karthause Buxheim aber 1478 sterben läßt. Wenn kein Druckfehler unterläuft, welches hat Recht? S. Idée generale supracit. p. 469. und J. Gersonii opera ex edit. Dupinii Antv. 1706. T. I. Gersoniana L. III. §. 4. p. LXVI f. wo aber für Gintherus *Zeintherus* steht.

r) Die hiesige Rathsbibliothek besitzt Schönspergers Bibel von 1487. Von nun an kann man jedes Jahr mit einem Producte seiner Pressen belegen, und dennoch erscheint er bey Maittairen 1497 zum erstenmale. In der **Versehung. leyb. sel. er und gut.** 1490. 4. heißt er in der Unterschrift verdrucket schopsser. Die garell. Bibliothek hat **Teutscher Nation notturfft.** 4. Gedruckt zu Zwi=

ten viele deutsche Werke, die man in auswärtigen Bibliographen umsonst suchet s). — A. 1469 erschien zu Venedig Joh. von Speyer 64] mit sehr schön gedruckten Epistolis Cic. ad Familiares f. und setzte darunter:

Primus in Adriaca formis impressit ahenis
Urbe libros Spiræ genitus de stirpe Johannes &c. t)

Einige Franzosen, selbst Maittaire, hatten Lust ihn einer ungegründeten Praleren zu beschuldigen. Sie hatten ein Werkgen in klein 4. von ihrem Landsmanne gedruckt mit der Unterschrift gefunden: Anno a Christi Incarnatione MCCCCLXI per Magistrum Nicolaum Jenson hoc opus quod Puellarum Decor dicitur feliciter impressum est u). Allein nun hat man eine

K 4 Palma

kaw durch Jörg Gastel deß Schönspergers Diener von Augspurg, und zu Nürnberg hat er 1517 die erste prächtige Ausgabe des Theuerdanks geliefert.

s) Oder ganz unkennbar findet. Was ist z. B. Der Buch der Nature ley, im Index Lit. L. bey Maittairen? Das Buch der Natur. Augsb. 1478 durch J. Bämlern.

64] Primus impressor Venetiis vid. Meermann T. II. p. 35 sq. 189. 232. 258 sq.

t) Diese Ausgabe ist in der bischöfl. Bibliothek zu Neustadt; Johann hat aber in eben diesem Jahre noch eine gemacht, deren Unterschrift anfängt: Hesperiae quondam &c.

u) Zu Paris sagt de Bure l. cit. T. II. Jurispr. p. 204. wären 3 Abdrücke, aber nur ein vollständiger, den Gaignat gehabt hat. Ein defecter wäre um 700 Livres verkauft worden. Einen andern fand Mait=

Palma virtutum, Parole devote w), und Luctus Christianorum x) entdecket, die dem Decor Puellarum an allem ähnlich und mit MCCCCLXXI unterzeichnet sind, so daß also oben ein X mangelt, und der Streit entschieden ist y). Johann druckte noch des Plinius Natur[illegible]ichte; aber im Augustinus de Civitate Dei ü[illegible]reilte ihn der Tod z). Wendelin sein Bruder vollendete dieses, und lieferte noch andere prächtige Werke a). Naud', und Maittaire schicken ihn ohne Grund nach Deutschland zurücke b). Nach ihnen

taire bey Mylord Pembrocke. Ich wünschte, der sonst so bescheidene Mann wäre darüber nicht in das rhetoretische Feuer gerathen, das er T. I. 1719. p. 37. von sich gesprühet hat.

w) Apost. Zeno besaß sie. S. Biblioth. Smithiana Venet. 1755. p. 116. 4.

x) Ein Exemplar ist beym Duc de la Valiere zu Paris. de Bure l. supracit. p. 206.

y) S. die Franzosen selbst, Observations sur quelques endroits des Ann. typogr. de M. Maittaire. Hist. de l'Acad. des Inscr. T. XIV. p. 227. 1743. Ich sehe also nicht, wie im Journ. zur Kunstgesch. noch 1776. 2 Th. p 143. vom Decor puellarum stehen kann: Es ist das erste in Italien gedruckte Buch, und ganz gewiß erst 1496 in Venedig gedruckt. Besonders da es p. 153 darauf heißt: In Italien druckte Ulrich Han von Wien gebürtig im Jahr 1467 das erste Buch mit Holzschnitten in Rom.

z) Die Unterschrift sagts: Morte peremtus Non potuit coeptum Venetis finire volumen. Vindelinus adest ejusdem frater & arte Non minor.

a) Z. B. den lateinischen Strabo 1472. f. den ich für die garell. Bibliothek bekommen habe.

b) Addit. à l'Hist. de Louis XI. c. 7. und Annal. ty-

nen trat 1470 Nicol. Jenson 65] auf, jener Künstler, den alten Handschriften zufolge Karl der VII, oder Ludwig der XI. nach Mainz geschickt hatte pour s'informer sécrétament de l'art et en enlever subtilement l'invention c). Denn, daß ihn sein Corrector Omnibonus Leonicenus mit dem Titel librariæ artis mirabilis inventor beleget d), dieß wissen wir zu nehmen, wie wir sollen. Jenson druckte nun ungemein schön; konnte aber auch schlecht drucken, wie sein Mammotrectus 1479 bezeuget e). Eben so verfuhren Joh. von Cöln, und Joh. Manthen von Gherretzem, die in Gesellschaft arbeiteten, mit den scholastischen Werken, sonst druckten sie schön, wie u. a. ihre Pii II. Historia rerum ubique gestarum 1477. f. ein Meisterstück ist f) 66]. An

 sie

pogr. T. I. p. 57. Naude' hat nicht einmal den ältern Bruder gekannt. Die Werke, die Maittaire für Deutschland angiebt, sind alle zu Venedig gedruckt.

65] Jenson, ein Franzos, lernt die Buchdruckerkunst in Mainz, und übt dieselbe in Venedig aus. Meermann c. VI. & T. II. p. 35. 137 sq.

c) S. Hist. de l'Acad. des Inscr. T. supracit. p. 236. De Boze glaubt daselbst, Jenson sey unter andern nach Venedig gegangen, weil ihm die deutschen Drucker zu Paris vorgekommen waren.

d) In der Vorschrift zu seinem schönen Quintilian von 1471. f.

e) Dies elende Vocabularium über die h. Schrift hat viele Ausgaben erlebet. Die gegenwärtige, Maittairen unbekannte in 4. voll Abbreviaturen, ist in der bischöfl. Bibl. zu Neustadt.

f) In der ebengemeldten Bibliothek. Joh. von Cöln druckte auch einigemale mit Wendelin.

sie schließt sich Erhard Ratdolt 67] von Augsburg an, den man von seinen Ausgaben den mathematischen Buchdrucker nennen kann. In der Vorrede zu seinem Euklides 1482 sagt er: Er habe es dahin gebracht, ut qua facilitate literarum elementa imprimantur, ea etiam geometricæ figuræ confici cœperint. Von 1488 an druckte er wieder in seiner Vaterstadt 68]. Von der Menge der folgenden venezianischen Drucker, unter denen immer einige Deutsche waren g), bis auf Aldus Manutius will ich nur noch den ansehnlichen Druckerherrn Octavian Scoti von Monza nennen.— A. 1470 berief Joh. Heynlin, Lapidanus oder de la Pierre, Karthäuser und Prior von der Sorbone ein Deutscher, glaublich Steiner oder von Stein genannt, drey Buchdrucker Ulrich Gering von Costanz, Martin Kranz und Mich. Friburger von Colmar, die zu Straßburg gelernet haben mögen, nach Paris h). Sie hatten nachmal das

seltene

66] Dieses Werk ist auch in der Mainzer Dombibliothek anzutreffen.

67] Er druckte zu Venedig; auch unterschiedliche Werke mit Golddinten. Meermann c. I. a c.

68] Zapff in annal. Typogr. August. zeigt ein Obsequiale Augustanum per Erhardum Ratdolt 4. de an. 1487. an. pag. 80.

g) Z. B. Franz Renner von Heilbrun, oder de fonte salutis, wie sich sein Landsmann J. Lucil. Santritter unterschreibt, Niklas von Frankfurt, Theod. von Regensburg, Leonh. Wild von Aurl, Meister Adam von Rottweil u. s. f.

h) Beym Maittaire l. suprac. p. 76 heißts zwar: Guil. Ficheti (der ein Franzose war) & J. Lapidani

seltene Schicksal in zwo Personen zusammenzuschmelzen; denn Naud' schreibt: Cette invention y fut apportée par deux Allemands nommez Martin et Michel Ulriques i). Von ihren Nachfolgern, Deutschen und Franzosen, hat sich eben keiner berühmt gemacht, wenn man Ant. Berard ausnimmt, der 1487 die erste französische Bibel, aber auch eine Menge abgeschmackter Ritterbücher druckte 69], indeß, daß man in Italien über Hals und Kopf die Classiker herausgab. Aber im folgenden Sec. ersetzten es die Franzosen wieder. In eben dem Jahre gründete Ant. Zarotus von Parma die Buchdruckerey zu Mailand 70). Seine Ausgaben sind zahlreich und sehr schön, so, wie die von Philipp Lavagna, und unserm Christoph Waldarfer 71], der in Unterschriften Ratisponensis gloria magna soli heißt k), und dem Zaretus hätte vorkommen können, wenn er nicht zu Venedig 1470 den Ci-

cero

opera acciti. Aber weiter unten schreibt Fichetus selbst an den Lapidanus: quos ad hanc urbem e tua Germania Librarios asciviſti.

i) Addit. à l'Hiſt. de Louis XI. edit. 1713. p. 139.

69] Vom Jahr 1480 — 1507. er druckte der erste in Frankreich jene Bücher mit breitem Ranft, damit Anmerkungen konnten beygeschrieben werden. Meermann c. 1. 2.

70] Palmerius provocat ad Terentium an. 1470. ab Ant. Zaroto adjectis ſignaturis impreſſum.

71] Dieser druckte zu Venedig, nachher zu Mailand, und zwar der erste mit gothischen Buchstaben.

k) S. Joh. Ant. Saxii Hiſt. typograph. liter. Mediol. in des Phil. Argelati Biblioth. Scriptorum Mediol. T. I. Mediol. 1745. f.

cero de Oratore, und 1471 die Orationes Cic. prächtig gedrucket hätte l). Nach ihnen verdienen gekannt zu werden Leonhard Pachel und Ulrich Scinzenzeler, beyde aus Baiern m), und Alex. Minutianus, der 1498 die erste Ausgabe der sämtl. Werke des Cicero in 2 Foliob. geliefert hat. Auch zu Nürnberg begann in diesem Jahre die Presse durch Heinrich Rumeln 72]. Ant. Coburger oder Koberger hat vielleicht an Menge der Auflagen keinen gleichen. Man zählt nur allein 17 Bibelwerke n). Besonders ansehnlich ist sein Boethius von 1473 mit der deutschen Uebersetzung, f. Auch Friedr. Creußner giebt ihm an

l) Den ersten besitzt der H. Bischof von Neustadt, die zweyten der ungar. H. Vicekammerpräsident Graf Festetits.

m) Pachel unterschreibt sich in seinem Virgil 1478. Oriundum ex Engelstadt, beyde aber in den Institutionen Justin. in eben dem Jahre: ex industriosa Gente theutonica, patriaque Baveria. Wer sollte aber wohl denken, daß bey Mich. Giustiniani in seinen Scrittori Liguri, Romae 1667. 4. p. 101. unter einem Vlderic. *Stienetrel* der ehrliche Scinzenzeler verborgen sey?

72] Schwarzius dissert. 3. p. 13. observat Henricum Rumelium in subscriptione Comestorii Francisci de Retza edit. Norimb. 1470. *patronarum formarumque concordiam & proportionem* memorasse.

n) Davon besitzt die garell. Bibl. das schöne lateinische von 1477, und das prächtige deutsche mit Holzschnitten von 1483. Lesser Typogr. jubilans. Lipf. 1740. c. II. §. 33. 8. giebt Koburgern 24 Pressen, und über 100 Arbeiter.

an Schönheit der Mönchschrift nichts nach o). Zu Foligni legten Aemilian de Orsinis und Joh. Numeister die erste Druckerey an. Man hat Meditationes Card. de Turrecremata von 1479, in derer Unterschrift Numeister sich einen Clericus von Mainz nennt p). Von ihm ist auch der erste Dante 1472. Endlich kam auch in diesem Jahre durch Joh. Koelhof von Lübeck 73], oder Konr. Winters von Homburch, oder Peter von Olpe q) die Kunst nach Cöln, wo sich nachmal die quentelsche Druckerfamilie bekannt machte.

§. XXII.

o) S. Röders Catal. Libb. qui Sec. XV. Norimb. impressi sunt. 1742. 4.

p) De Bure im gaignatischen Kathaloge p. 101 recensirt diese Ausgabe. S. auch seine Bibliographie instructive T. I. bell. Lett. p. 616.

73] Meermann c. III. k. contendit editionem Barth. Anglici. lib. de proprietatibus rerum Coloniae an. 1470. excusam typis Jo. Koelhof de Lubeck certo spuriam esse.

q) Maittaire giebt den zweyten, Köler und Schöpflin den dritten an. Vom ersten hat man Aen. Silvii Epistolae mit dem Jahre 1458; der de bozische Kataloge setzt dafür 1468. Ich halte aber auch dieses für zu frühe. Koelhof ist auch sonst unrichtig. Marchand führet an: Flores de diversis Sermonibus & epistolis b. Bernardi per me Joan. Koelhof de Lubeck coloniensem civem impressi An. MCCCC. feliciter finiunt. Meermann hat in England entdeckt: Liber beati Augustini epi de singularitate Clericorum. Per me Olricum Zel de Hanau. Anno 1467. 8. Zell soll die Druckerey nach Cöln gebracht haben. Aber wo steht es, daß er auch dieses Werkchen zu Cöln gedruckt habe? S. Orig. typogr. T. I. c. 3.

§. XXII.

(Fortsetzung der Verbreitung.)

A. 1471 kam die Druckerey nach Bologna durch den Balth. Azzoguido a), wo nachmal Bened. Hectoris und Plato de Benedictis die Kunst lang und schön ausübten. Sie kam nach Tarvis oder Treviso durch Gerh. de Lisa aus Flandern, der mit besonders artigen, schriftähnlichen lateinischen Lettern druckte, wie u. a. die seltenen Dialogen des Petr. Hoedus de Amoris generibus darthun b). Sie kam nach Speyer durch den ersten der drey Peter Drachen 74] c), obwohl

a) Er unterschreibt seinen Ovidius 1471: Primus in sua Civitate artis impressorie inventor. Daher ist die Unterschrift in Ptolomaei Cosmographia opera Dominici de lapis civis bononiesis Anno M. CCCC. LXII. falsch, und mangelt wenigstens ein X. Dom. de Lapis druckte 1477. S. De Bure Bibliogr. instr. T. I. Hist. p. 32. Marchand Hist. de l'Orig. de l'Impr. à pag. 109.

b) Ich habe sie für die garell. Bibliothek erhalten. Corn. Agrippa hat sie falsch unter die schlüpfrigen Bücher gezählt. Sie sind anterotisch. S. Menagiana T. II. p. 32. wo aber vielleicht unrichtig eine Ausgabe von 1498 angeführt wird. Clement hat sie nicht finden können. S. Bibl. curieuse T. I. p. 278. und T. IX. p. 339. Unsre ist von 1492. In der hiesigen Rathsbibliothek ist in einer Handschrift Petri Hoedi Antidotum in L. Vallae librum famosum (de Donat. Constantini). Hoedus hieß vermuthlich Capri.

74] Spirae an. 1480. excudit Petri Aquilani Minoritae, quem scotellum vocant, quaestiones in IV. libros sententiarum *Petrus Drach.* à Malinkrot.

wohl einige den Konrad Hist diese Ehre bistimmen, aus dem de Bure, der im hohendorf. Kataloge Speculum Conscientiæ — per Conradum Hist, las, und den Strich für einen Punct ansah, einen Conradum Historicum gemacht hat d). Sie kam nach Neapel durch Sixt Rießinger einen Priester von Straßburg e), und in Straßburg selbsten wurde sie nach Menteln und Eggesteinen durch Mart. Flachen, Joh. Prüßen, Joh. Grü=

c) S. Primitiae Typogr. Spirensis, oder Nachr. von der ersten drachisch. Buchdruckerey. Speyer 1764. 8.

d) Bibliogr. instructive. Vol. Theol. p. 313. Das Spekulum steht in der hohend. Bibl. P. II. p. 5. itzt in der kaiserl. Das Druckjahr MCCCCXLVI. ist falsch. Leibnitz in einem Briefe an Bourguet, der vielleicht eben dieses Exemplar zu Zürich gesehen hat, glaubt, es müsse XCVI seyn. T. VI. opp. Genev. 1768. p. 209. Die hiesige akademische Bibliothek besitzt Autoritates Aristotelis, Senece, Boetii &c. per Conradum Hist. Spire 1496. und die garell. Philelfii Mensa Philosophica &c. Spiris Conradus Histius imprimebat. Anno à Natali. M. D. Viij. 4. Hist ist Maittairen entgangen.

e) In der ersten Zeit gaben sich öfter Geistliche mit dem Buchdrucken ab. Z. B. zu Rostock gewisse gemeinschaftlich lebende Priester, zu Augsburg die Benedictiner bey St. Afra und Ulrich, zu Florenz im Convent des h. Jacobi di Ripoli die Dominicaner, zu Wittemberg die Augustiner, zu Venedig die Priester Clemens Patavinus, J. B. Farfengus und Bonet. Locatellus, zu Nürnberg Joh. Weyssenburger. Clericos nennen sich Adam Rot, Ge. Sachsel, Barth. Golsch, Ulrich Zell, J. Numeister u. a. Wenn doch Clericus hier mehr heißt, als Schreiber.

Grüningern f) und Heinr. Knoblochzern, eben nicht zu grossem Vortheile der Kunst, fortgesezzet g) 75]. A. 1472 erreichte sie Florenz durch Bernardin Cenninus und seinen Sohn Dominicus 76], und Mantua durch Petrus Adam h), obwohl in eben dem Jahr auch schon andere dort druckten i). — A. 1473 errichteten zu Ulm Joh. Zeiner k) 77], und zu Löwen Johann von Westphalen die ersten Druckereyen 78]. — An. 1474 geschahe eben dieses zu Turin durch Joh. Fabri von Langres, und Johannin de Petro, zu Genua durch Mathias aus Mähren, und Michael von München, zu Eßlingen durch Konrad Fyner von Gerhausen l), zu Basel durch Bernhard Richel, dem

f) Merkwürdig ist Dom. Bollani Sermo de Concept. B. V. von ihm unterschrieben: In nobili *Helvetiorum* civitate Argentina chalcographatum. 1504. 4.

g) S. Schöpflins Vind. typogr. c. 10.

75] vid. Schöpflini vindiciae Typographicae. Argentorati 1760. 4.

76] vid. Meermann cap. IV. bn. & cap. I. di. & 12.

h) Er unterschreibt den Tractatus Maleficiorum Angeli de Gambilionibus. s. also: Petrus adamatus opus hoc impssit in urbe. Illic nullus eo scripserat ere prius. Maittaire nennt ihn Petrus Adam de Michaelibus. Sollte es der Petrus Miquael seyn, der 1493 zu Barcellona druckte?

i) Z.B. Meister Georg und Meister Paul die Deutschen.

k) Auch von Reutlingen, vielleicht Günthers Bruder.

77] Aus Reutlingen, gebrauchte geschnittene Buchstaben. Meermann cap. I. di.

78] Meermann cap. V. e br. cap. VI. 3. n.

l) Insgemein war bisher nur seine Ausgabe von Petri Nigri tractatus contra perfidos Judaeos 1475.

dem vorzüglich Mich. Wenßler, Joh. Amerbach 79] und Nik. Keßler folgten, die sich aber mehr die Anzahl als die Schönheit der Ausgaben angelegen seyn ließen; dennoch sind Amerbachen z. B. die Epistolæ S. Ambrosii 1492 mit lateinischer Schrift sehr wohl gerathen m). — A. 1475 erhielt Vincenza die Druckerey durch Hermann Lichtenstein, eigentlich Leichtenstein, weil er sich lateinisch Levilapis nannte n). Er war von

Cöln,

für die erste bekannt; ich habe aber in der bischöfl. Bibliothek zu Neustadt entdecket den h. Thomas über den Job mit dieser Unterschrift: Explicit Postilla in Job s. Thome de aquino Anno millesimo quadringentesimo septuagesimo qrto. per discretum Conradum Fyner d' Gerhusen artis impressorie magistrum. f. Daran hangen noch Sermones S. Chrysostomi de Patientia, J. Nider de Contractibus Mercatorum, Henr. de Gorichem Tractatus de Simonia, und de Praedestinatione, Determinatio quodlibetica M. Joh. de Mechlinia, Alberti M. liber de adhaerendo Deo, Jac. Carthusianus de Missa, und Conclusiones morales Joh. de Gersona.

79] De eo finale in Vincentio Bellvacensi, qui extat in Bibliotheca Metrop. Mogunt. legi meretur:

Perlege Divina Vatumque volumina lector,
Et simul hoc nostrum concelebrabis opus.
Ingenium moresque viri pressoris & artem:
Regia commendat urbs Basilea satis.
De *Amerbach* natus nomen sibi sorte Johannes
Finem operi imposuit: dum pia virgo parit.
Bene vale Lector.

m) Sie sind in ebenerwähnter Bibliothek.

n) Daher wird de Bure lächerlich, wenn er sagt: Hermannus levilapis, und Hermann Lichtenstein.

Cöln, und übertrug sich endlich nach Venedig 80]. Lukas Brandis von Schaß führte sie zu Lübeck ein o), und Marchand giebt das erste Buch für Irland mit folgender Unterschrift an: Per clarissimum Medicum & Philosophum Dominum Magistrum Pantalionem, perque Johannem Fabri Gallicum egregium Artificem de vitis Sanctorum Patrum Volumina in Casellarum (*Cashill*) oppido feliciter impressa sunt. Anno Domini M.CCCC.LXXV. Herois Calidoney Luce penultima Mensis Augustini. Amen. f. p)— A. 1476 erschien zu Lyon Barth. Buyer mit der Legende dorée des Jak. de Voragine, f. dem u. a. unsre Deutsche Joh. Trechsel 81] und Johann Klein oder Pétit folgten. — A. 1477 machte der schon oben erwähnte Will. Caxton zu Westmünster den Anfang mit Socrates's Sayings 4. q) Andr. von

hätten miteinander 1480 zu Vicenza den Ovid gedrucket. Unterm T. I. steht der latinisirte, unterm II. der deutsche Lichtenstein. S. Bibliogr. instr. Bell. Lett. T. I. p. 334.

80] Wolf monum. Typogr. part. I. p. 380 sq.

o) S. J. Henr. von Seelen Nachr. v. d. Urspr. und Fortg. der Buchdruckerey in der Reichsst. Lübeck. 1740.

p) L. supracit. p. 68. Aber ich traue den neuern Franzosen nicht recht, wenn sie mit Latein zu thun haben. Lesser Typogr. jubilans c. 2. §. 25. schreibt dies Buch der Stadt Cassel in Hessen zu.

81] Andreas Rivinus apud Wolf mon. typogr. part. I. p. 910.

q) Die Expositio in Symbolum Apostolorum, die zu Oxford 1468 (Hamberger redet von 1478) als das erste Buch in England herauskam, konnte nicht

von Worms brachte die Kunst in Sicilien nach Palermo r), und Wilhelm Schönberger von Frankfurt setzte sich später zu Messina. — Anno 1478 traten zu Genf le Livre des saints Anges des Minoriten Franc. Ximenes, und le Livre de Sapience eines Guy de Roye ans Licht s). — A. 1480 soll Konr. Kachelofen zu Leipzig zu drucken angefangen haben; obwohl ihm einige Marx Branden oder Brandis, andre Andreas Frisnern 82] vorziehen wollen t). — A. 1483 kam die Kunst durch Joh. Schnell in Schweden

L 2 nach

von ihm seyn. Er sagt selbst von seiner ins Englische übersetzten Geschicht von Troja: Which translation was begun in Brugis the first of Marich the yere 1468 and finished in Colen the 19 of September the yere 1471. Hernach gieng er erst nach England zurücke. Maitt. Ann. typogr. 1719. p. 129. S. auch the origin of printing in two essays. Lond. 1774. 8. In der Recension davon in der engl. allgem. Bibl. Leipz. 1775. Erst. St. Jenner steht dies Galimatias: **Die ersten wirklichen Drucker zu Maynz waren Mentelius und Eggestenius, und man hat keinen gewissen Beweis, daß hier vor dem Jahre 1462 ein Buch wäre gedruckt worden.**

r) Bey Hambergern, dessen Buchdruckerverzeichniß einige Unrichtigkeiten enthält, heißt er Johann. S. zweyte vorl. Abh. p. 122. aber bey Maitt. und Mongitore Biblioth. Siculae T. I. p. 355. **Andreas.**

s) Maittr. und Marchand l. cit. p. 70.

82] De eo Petrus Scriverius apud Wolff. mon. Typogr. part. I. p. 357.

t) Clement Bibl. curieuse T. I. v. Apocalypse.

nach Stockholm u). — A. 1487 legte zu Burgos in Spanien Friedrich von Basel des Diego de Valera Chronica de Espanna abreviada f. auf. — A. 1489 ward der Thomas von Kempis zu Ingolstadt gedruckt; aber des Albertanus Liber de doctrina loquendi & tacendi ebendas. in 4. ohne Druckjahr kann noch älter seyn v). — A. 1491 druckten Paul von Cöln, Joh. Pegnitzer von Nürnberg, und noch zween Deutsche zu Sevilla w), denen nachher in verschiedenen Hauptstädten Spaniens ihre Landsleute Jakob Cromberger, Peter Hagembach, die Mey u. a. folgten. — A. 1493 gab Gottfried von Ghem zu Kopenhagen in Dänemark ein grammatisches Werkchen heraus x), und ums Ende des Jahrhundertes brachte Joh. Haller von Nürnberg die Druckerey nach

u) J. Alnandri Historiola artis typogr. in Suecia. Ups. 1722. p. 15. 8.

v) In der bischöfl. Bibliothek zu Neustadt.

w) Maittaire giebt freylich noch früher Barcellona, Valenza und Toledo an, aber ohne Namen der Drucker. Der P. Terreros in seiner Palaeographia Espan. p. 31. sagt: No se hallan obras impresas en Castilla antes del anno 1474. Lesser Typogr. jubil. c. II. §. 64. redet von 1485. Aber wer kann sich auf einen Mann verlassen, der ein Buch des Gabr. Vasquez, welcher 1569 mit 18 Jahren Jesuit ward, auf 1494 als gedruckt angiebt, und ein Nobiliario perfetamente citiret. Vielleicht könnte Melchior de Cabrera Discurso legal, historico y politico en prueba del origen, progressos, utilidad, Nobleza y Excellencias del arte de la Imprenta. Madrid 1675. f. nützlich seyn.

x) Marchand l. cit. à pag. 82.

nach Polen. Das erste Product sollen Constitutiones & Statuta incliti Regni Polonie gewesen seyn y). Ich habe schon gesagt, daß man sich dieses Verzeichniß aus Maittairen, jedoch mit Zuziehung der neuern Bibliographen z), nach Belieben erweitern könne. Nun wollen wir der Verbreitung der Druckerkunst in unsern Erblanden einen eigenen Abschnitt widmen.

§. XXIII.

(Verbreitung in unsern Gegenden.)

Ungarn hat den Vorzug. A. 1473 druckte Andreas Heß zu Ofen, wohin ihn der gekrönte Bücherfreund Mathias durch den nachmaligen Erzbischof zu Kalotza Ladislaus Gereb aus Italien berufen hatte, in klein fol. eine lateinische Chronik der Nation, die ein guter Auszug aus der thuroczischen ist a). Von nun an wurde der

y) S. Dan. Janozki Nachr. von rar. poln. Büchern. Dresd. 1747. p. 35. 8. aber das Jahr bestimmt er nicht. S. auch J. Dan. Hofmanni de typographiis in Polonia. Dantisci 1740. 4.

z) Ihr Verzeichniß wird in der Literargeschicht stehn.

a) S. Praef. Math. Belli ad Script. Rer. Hung. T. I. edit. 1746. n. 20. f. Die Unterschrift der Chronik ist: Finita Bude Anno dñi M. CCCC. LXXIII. in vigilia penthecostes: per Andream Hess. Ein Freund hat mich versichert: Heß habe dieser Chronik 1482 noch eine nachgeschickt, die einen wienerischen Doctor Med. Mich. Manerstorffer, den Freund und Sorbait zwischen 1473 und 82 als Decan der Facultät und Rector Magnif. ansetzen, zum Verfasser habe. Aber ich finde sonst nirgend eine Spur davon.

Buchhandel in dieser Hauptstadt Ungarns getrieben. Theobald Feger b) ließ z. B. in Augsburg 1488 bey Erh. Ratdolt die thuroczische Chronik 83], Joh. Paep. in Venedig 1498. Legendas SS. Hungarie, que in hystoria lombardica non continentur c), Urban Kaym in Straßburg bey Joh. Knoblauch 84] 1515. Opusculum Dialecticum Michaelis de Uratislavia drucken. A. 1539 gab Benedict Abadi unter Begünstigung des Grafen Thom. Nadasdi zu Uj-Szigeth eine ungarischlateinische Sprachlehre 8. und 1541. das neue Testament nach Joh. Sylvesters oder Erdely ungarischer Uebersetzung in 4. heraus d). Zu Debreczin druckte um

b) Bel l. cit. n. 19. in not. glaubt: Feger sey nach der alten ungarischen Schreibart so viel als Fejér, weiß; ich sehe aber nicht, warum Theobald Feger nicht eben so gut ein Fremder seyn konnte, als Andre Heß.

83] vid. Zapff. annal. Typogr. August. p. 32.

c) Das Granermissale, von dem Weßpremi Cent. Medic. Hung. p. 112. meldet, kann Paep eben dort 1499. veranstaltet haben.

84] De eo vid. Schöpflin vindiciae Typogr. p. 108.

d) Es ist den Söhnen Ferdinands des I. Maximilian und Ferdinand zugeeignet, hat einige Holzschnitte und deutsche Lettern. So steht am Ende: Vyßigherben Abadi Benedek nomtatta vala 1. 5. 4. 1. eßtendöben. Dies wären nicht die ersten in Ungarn nach 1500 gedruckten Bücher, wenns mit des Steph. Beythe Flora Ungarica. Németh-Ujvar. 1528. 8. richtig wäre. Allein Clusius, der den Beythe zur Kräuterkunde angeführt hat, ist 1526 gebohren, und müßte also als ein zweyjähriges

um 1562 Mich. Török verschiedene Schriften des Petr. Melius e). Zu Großwardein erschienen 1568 eben dieses P. Melius Propositiones de Jah & Jehovah. 4. Zu Neusohl eine Confessio Montanarum Civitatum 1578 durch Christoph Scholz; zu Tyrnau die Epitome rerum Hungaricarum des Petr. Ranzanus 1579. 8. In eben diesem Jahre zu Bartfeld Georg. Koltsarii Postilla Hungarica durch Dav. Gutgesell. Zu Galgocz oder Freystädtel Pauli Kyrmeszeri Confessio fidei de vera æterna Deitate D. N. J. C. 1584. durch Valent. Manskowitz 8. Zu Leutschau, wo später die breuerische Druckerey besonders geblühet hat, hat man auch von 1586 schon typographische Nachrichten. Endlich folgte 1589 die ganze calvinische Bibel, die Kasp. Karoly übersetzt hatte; Graf Steph. Bathory aber auf seinem Schlosse Visoly durch Valent. Manskowitz in 4. drucken ließ f). — In Siebenbür-

Kind in Ungarn botanisirt haben. Das wahre Druckjahr ist 1582.

e) Nach ihm erscheint Raphael Hofhalter, als Drucker zu Debreczin 1565. Diesen Mann finden wir zwey Jahre darnach zu Weißenburg in Siebenbürgen, wo er für die Socinianer gedruckt und einen plötzlichen und schrecklichen Tod genommen haben soll. Man vergleiche damit, was ich in diesem §. p. 127. von Hofhaltern sage.

f) Czwittinger, der von dieser Ausgabe nichts wußte, giebt den Titel aus der casselschen von 1704 an, und gleich darauf redet er dennoch von älteren Ausgaben. Specim. Hung. lit. Francof. 1711. p. 195. 4. Dies Versehen haben schon Clement und neulich Paul Wallaszki in Tentam. Hist. lit. sub Math. Corv. in Hung. gerüget.

gen hat Kronstadt den Vorzug. Joh. Honter dort gebürtig brachte die Kunst aus Basel, und druckte 1539 des Pub. Syrus Enchiridion Mim. & Dicta Sapientum. Zu Klausenburg errichtete der Prediger Kasp. Heltai ein eigenes Werk, und legte 1541 Sebast. Tinodii Historiola expugnatæ urbis Budensis & de Incaptivatione Valentini Törökii auf. Von Hermannstadt hat man Steph. Baußners Libellus de remediis adversus luem pestiferam. 1550. 8. Von Weissenburg, wo 1567 Raph. Hofhalter der Druckerey vorstand, kamen verschiedene antitrinitarische Schriften heraus, welches den Steph. Bathory nachher bewog, diese Druckerey gänzlich aufzuheben 85] g). — A. 1488 ward auf der Prageraltstadt in Böhmen mit der Bibel in der landsprache der Anfang des Druckes gemacht. Sie erschien in klein fol. und in der Unterschrift erscheinen nebst den zween Bürgermeistern Joh. Pytlik und Severin Kramár noch Johann und Matthäus von ihren Häusern od Czapu oder oder zu den Störchen, und od bjlyho Lwa oder

85] Wir wünschen sehr, daß mehrere Gelehrten dem löblichen Beyspiel des Hrn. Hofrath Zapf zu Augsburg bald nachfolgten, und von ihren Staaten die incunabula der daselbst eingeführten Buchdruckerey ans Licht stellten.

g) Diese Nachrichten von Ungarn und Siebenbürgen bin ich großentheils den nützlichen und angenehmen privil. Anzeigen aus den k. k. Erbländern. Wien 1775 und 76, und besonders einem freundschaftlichen Schreiben des würdigen Senators in Presburg H. v. Windisch schuldig.

oder zum weißen Löwen genannt, die vermuthlich die Drucker waren h). Das Jahr darauf wurde diese Bibel durch Martin von Tischnow zu Kuttenberg wieder aufgeleget und mit Holzschnitten gezieret i). Nikolaus Baccalaureus begann 1511 zu Pilsen, und Nik. Claudian 1518 zu Jungbunzlau zu drucken k), und obwohl im Anfange des XVI Jahrh. die Böhmen manches zur Presse nach Venedig, Nürnberg, Leipzig u. s. w. schickten l), so waren doch auch in Prag die Drucker Georg Melantrich, vielleicht Schwarzhaar, Paul Severin, Nik. Strauß, Joh. Kosorsky, Georg Nigrinus oder Czerny u. a. nicht müßig m) 86]. — In eben dem J. 1488. zeigte sich die Kunst auch in Mähren. Zu Brün erschien das Chronicon Joh. de Thurocz, und Libellus de modo in Jure studendi n). Zu Proßnitz fieng Joh. Günther 1549 mit dem böh-

h) Der Jesuit Korzinek in Stare Pamětj Kuttnohorske oder alten Denkwürdigkeiten Kuttenbergs meldet von daselbst schon 1480 gedruckten äsopischen Fabeln; aber man kennt kein Exemplar. Die Nachrichten von Böhmen und Mähren bin ich meistens den gelehrten P. Voigt in der N. Liter. Prag 1772. 8. St. 9. p. 129. schuldig.

i) Die Unterschrift ist ebendas. angeführt.

k) N. Lit. 14 St. p. 209. und 18 St. p. 273.

l) Besonders ist die hussitische Bibel von 1506 zu Venedig durch Pet. Lichtenstein s. merkwürdig. S. Clement. Bibl. cur. T. III. p. 435.

m) N. Lit. 18 St. p. 273.

86] Unsern so eben geäusserten Wunsch sollte der gelehrt und fleißige P. Gelasius Dobner am besten erfüllen.

n) Bellus supracit. n. 19. und N. Lit. 22 St. p. 337.

mischen N. T. an, und wiederholte 1555 diese Auflage zu Olmütz, und bald hernach blühte die Buchdruckerey, die Joh. Freyh. von Zerotin zu Kraliz unweit Namiest für die mährischen Brüder o) eingerichtet hatte p). — A. 1491 druckte Joh. Petri zu Paßau M. Pauli Wann Patav. Predicatoris & Canonici Sermones dominicales f. und 1498 verlegte eben dieser Mann bey Joh. Herzog zu Venedig das Benedictionale Pataviensis Ecclesiæ, 4. q) — A. 1493 erschien die Kunst endlich in Wien. Sie hätte seit 1467 hier seyn können, wenn Ulrich Han 87] nicht lieber nach Rom, Steph. Koblinger nach Vincenza, und Joh. Wienner nach Augsburg gezogen wäre r). Wären Maittaire, Orlandi, Marchand und de Bure so richtige Geographen, als fleißige Bibliographen, so hätte unsre Hauptstadt nichtsdestoweniger einen Platina de Obsoniis per Gerard. de Flandria 1470. 4. einen Nicolaum de Clemangis de lapsu & reparatione Justitiæ 1481.

o) Dies Wort Bruder hat den P. le Long Bibl. sacrae. T. I. Paris. 1723. p. 438. betrogen, daß er aus einem Müller einen Religiosen gemacht hat.

p) N. Lit. 22 St. p. 337.

q) Paul Frindenberger, glaublich Freudenberger hätte schon ehe seiner Vaterstadt eine Druckerey verschaffen können. Er druckte zu Verona 1486 einen Lucrez f. mit der Unterschrift: Paulus hunc impressit Frindenberger in Verona, qui genitus est in Patavia alae magnae.

87] De eo jam supra & Meermann ulterius part. altera pag. 253. 254. 256.

r) Koblinger vor 1476, Wiener vor 1477. Von Han ist schon oben geredet worden.

1481. 4. und la Buse de Cour par Pierre Schenk 1484. f. s) Allein der erste hat Cividale (Civitas Austriæ) in Friaul, und die übrigen Vienne Dauphiné mit unserm Wien verwechselt t). Der erste wienerische Buchdrucker also, den man bisher kennet, ist Johann Winterburger, oder, wie er sich in der Unterschrift zu des l. Apulejus Epitome de mundo nennet: de liberna arce 88] haud procul ripis Rhenanis & urbe inventrice & parente impressorie artis Moguntiaco, und seine erste bekannte Arbeit ist **Begencknus kaiserlicher Majestät Friedrichs des III.** 1493. 4. wovon sich ein Abdruck in der Klosterbibliothek zu Lilienfeld, und in der hiesigen Rathsbibliothek befindet u). Seine Ausgaben, die grossentheils liturgisch sind, gehen bis auf

1514,

s) Auch Lesser Typogr. jubil. c. II. §. 37. schenkt uns den Nik. de Clemangis. La Buse de Cour ist ein Schnitzer, es muß heißen l'Abusé en Court. Mich wundert, daß der einsichtige Clement Bibl. cur. T. I. p. 23. so geschwind über dies Werkchen wegschlüpft.

t) De Bure machts noch ärger. Zu Ptolomaei Geographia cum Scholiis Mich. Villanovani (Serveti) Vien. per Gasp. Trechsel, mit einer Zuschrift, wie der Franzose sagt: à Pierre Palmier Archeveque & Comte de Vienne 1541. f. setzt er dreist hinzu: Opus excusum Viennae Austriae. T. I. Hist. p. 47.

88] Winterburg, haud procul à Creutznach.

u) Die genaue Commentatio de primis Vindobonae Typographis des sel. P. Schiers Aug. Ord. dessen zu frühen Tod ich im Namen des Vaterlandes hier noch einmal bedaure, habe ich in der Folge am meisten genützet.

1514 w), da indessen 1510 zween neue Buchdrucker aufstanden x), die bis 1514 meist in Gesellschaft, nachher aber jeder für sich arbeiteten. Der erste war Hieronymus Vietor, Doliarius oder Binder von Liebenthal aus Schlesien, daher er sich in Unterschriften auch Philovallis nennet. Er errichtete 1518 auch zu Cracau eine Druckerey, wo er der erste die polnischen Lettern einführte und 1546 starb y). Sein Philippus und Alexander aus dem Diodor in des Angelo Cospi lat. Uebersetzung 1516. 4. kann es an typographischer Schönheit mit jedem Buche derselben Zeit aufnehmen z). Der zweyte war Joh. Singrenius oder Syngriener von Oetting aus Baiern gebürtig a). Er hatte mit Vietor seinen Buchladen in foro Carnario prisco e regione Divi Laurentii, wie es in der Unterschrift zu Joach. Vadians Mythicum Syntagma, Gallus pugnans 1514. 4. lautet. Aus dem, was er nachher allein druckte, hat sein Solinus mit dem Commentar des gelehrten Minoriten Joh. Riccutius Vellinus von Camerino in f. den Vorzug.

w) Ich habe davon für die garell. Bibliothek das Missale Pataviense 1509. 4. und Regule grammaticales 1500. 4. erhalten. Die letzten sind dem P. Xystus entgangen.

x) Comment. supracit. à pag. 24.

y) Janociana sive Poloniae Autorum Memoriae. Varf. 1776. p. 297. 8. Bey verschiedenen Bibliographen heißt er durch einen Druckfehler Victor.

z) Ich habe ihn der garell. Bibliothek einverleibet.

a) So unterschreibt er seinen Pomp. Mela 1518. f. per Jo. Singrenium ex Oeting Bojoariae.

zug b). In des grossen Basilius Tractat de Veterum libris legendis 1518. 4. brauchte er hier der erste die griechische Lettern. Nach ihm druckten seine Erben Mathäus und Johannes, Johannes Carbo oder Khol c) Aegid. Aquila im St. Annenhofe, ebendaselbst Mich. Zimmermann, bey welchem 1555 auf röm. königl. Kosten, und Veranstaltung des Kanzlers Albert von Widmanstad das erste syrische N. T. in 4. heraus kam d), Raphael Skrzetuski oder Hofhalter e), Caspar

b) Auch diesen habe ich für die oftged. Bibliothek erhalten. Er war einst in dem Bücherschaze des berühmten Raym. Fuggers.

c) Khol nennt er sich in der Unterschrift der Uebers. des Cicero de Senectute 1550. 8. die Casp. Marchart ein Bürgermeistersohn von Gräz gemacht, und seinem alten Vater zugeschrieben hat. Ich habe sie in die g. B. gebracht. Die zahlreichen wienerischen Ausgaben, die ich über die vom sel. Schier angeführten kennen gelernt habe, werden mich in den Stand setzen einst ein starkes Verzeichniß ans Licht zu stellen. (Wir sehen diesem versprochenen Verzeichniß mit heisser Begierde entgegen.) Aber ich will nur bis 1560 gehen.

d) Die garell. Bibl. besitzt es.

e) P. Schier hält ihn für einen Polen. Aber Alb. Molnar in der Dedic. seiner Ideae Christian. Ungarorum sub Tyrannide turcica. Oppenh. 1616. 4. sagt: Raphael Hoffhalter *Belga* εικονοπλάςης & Typographus exul venit primo Tigurum Helvetiorum, deinde migravit in Hungariam. Nach seiner Rechnung wäre dies 1556 geschehen, und 1557 haben wir von ihm ein Idilion Pauli Fabricii 4. zu Wien gedruckt. War er ein Calvinist? Hat er den slavischen Namen Skrzetuski erst in Ungarn angenom-

Caspar Steinhofer, der 1570 die erste seltene Ausgabe der Poetica d'Aristotele volgarizzata des Ludw. Castelvetro in 4. machte, u. a. die immer bekannter sind, jemehr sie sich unsern Zeiten nähern. Buchdrucker war nun wohl der berühmte Konrad Meißel oder Celtes zu Wien nicht, wie Maittaire zu glauben schien f); aber Verleger war er bey Winterburgern, so, wie es bey dessen Nachfolgern die Buchhändler Leonhard, Lucas und Urban Alantsee, Joh. Metzgker, Joh. Widemann, Joh. Lieb und Steph. Hösch waren, davon die ersten auch in Venedig und Straßburg 89] drucken ließen g). Noch will ich anmerken, daß 1559 auch die Jesuiten in ihrem damaligen Collegio und nachmaligen Profeßhause durch kaiserl. und andre Beyträge eine Druckerey zu Religionsschriften und zum Behufe dürftiger Studierenden angeschaffet hatten; die aber nach drey Jahren wieder eingieng, und dem nachmaligen Fünfkirchnerbischoffe Nik. Telegdi nach Ungarn überlassen ward h). — A. 1499 wurde zu Frey-

burg

men? Zu Rotterdam druckte noch in diesem Jahrh. ein Hofhaut.

f) Ann. Typ. 1719. p. 364.

89] Bey Mathias Schurer, von welchem siehe Schöpfl. vindicias Typographicas p. 108 sq.

g) Z. B. Joan. Parreudt Exercitata veteris artis. Venet. per Jac. Pentium de Leuco. 1507. 4. Calepinus auctus & recognitus. Argentorati ex aedib. Mathiae Schurerii 1516. f. u. dergl.

h) Es hat mir geglücket von jedem Jahre ein Stück für die g. B. zu finden. Sie sind: eine kleine griechische Chrestomathie. Viennae Austriae in aedibus

burg in Vorderösterreich Franc. Nigri libellus de ratione Epistolas scribendi in 4. gedruckt i). — Hätte sich Matthäus Cerdonis k) von Windischgrätz in seinem Vaterlande gesetzet, so würde Grätz in der Steyermark vielleicht schon 1482 eine Druckerey gehabt haben. So ist mir aber noch nichts älteres vorgekommen als Dav. Saxenrhetoris Elegiacon de Miseria humanæ vitæ, Græcii Styriæ metropoli ex officina typographica Zachariæ Bartschii. M. D. LXX. 4. und bald darauf Producte der widmannstätterischen Officin, die sich glaublich aus allen in den österreichischen Erblanden am längsten bey ihrem Namen erhalten hat. — Nach Laybach in Crain hat Primus Truber Luthers erster Anhänger in diesem Lande nach 1561 den Buchdrucker J. Manlius oder Mandl gebracht. Durch ihn kam daselbst 1576 die Leichrede Herwards von Auersperg heraus l). — Männer, die in diesen Erblanden hier und

Collegii Caesarei Societatis JESU. Anno 1560. 8. Joan. Gerson de imitatione Christi. ibid. 1661. 12. S. Hippolytus de consummatione mundi. ibid. 1662. 12.

i) Lessers Typogr. jubil. c. II. §. 28. Man hat wohl gar einen August. de Civit. Dei in Friburga 1494. Er scheint aber mehr nach der Schweitz zu gehören.

k) Nicht Cerdola, wie er in den Script. Univ. Vien. S. I. p. 33. heißt. Er druckte zu Padua 1482. Opus tabellionum. 4. — Ich führe meist Ausgaben an, die man in Maittaires Ann. Typogr. umsonst suchen wird.

l) Noch andre von ihm gedruckte Religionsschriften s. in Baumgartens Nachr. von merkw. Büch. III. B. p. 475. und in Valvasors Beschreib. Crains. II. Th. 6. B. p. 346. f.

und dort an reichhaltigen Bibliotheken sitzen, werden gegenwärtigen §. gütig ergänzen 90].

§. XXIV.

(Anmerkungen über den ältesten Druck.)

Die nun auf solche Art verbreitete Kunst gewann in verschiedenen Gegenden verschiedene Namen. Adinventio imprimendi seu caracterizandi, und Ars impressoria in den mainzischen Unterschriften sind wohl die ältesten a) 91]. Hernach kam der Namen Chalcographia, der ins XVI Sec. hinein dauerte. So steht ins Kaisers Maximilians Freybriefe vor Joh. Schöffers Livius 1518: Cum ingeniosum Chalcographiæ autore avo tuo inventum felicibus incrementis in universum orbem dimanaverit. Typographia ist vor 1489 kaum gehöret worden, In dem seltenen Psalterium quintuplex des Fabri Stapulensis 1509 heißt die Druckerey des Henr. Stephanus Officina chalcotypa, und in des Jodoc. Clichtovæi Elucidatorium Ecclesiasticum 1516 ebendas. die Druckerkunst ars formularia. Die Künstler hießen bald Impressores, Chalcographi b), Typographi; Plato de Benedictis zu Bo-

90] Wann dieses allenthalben befolget würde, so könnten wir uns in Deutschland bald eine vollständige Buchdruckereygeschichte versprechen.

a) S. Schwarzs Primar. Docum. de Orig. typ. Pars alt.

91] Wir haben bereits einige beygebracht, und hoffen zu gelegener Zeit eine lange Reihe dieser Unterschriften zu liefern.

b) Hier. Victor und Joh. Singrenius zu Wien nennen sich fast allzeit so.

=5
111.a

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Denis, Michael, 1729-1800

M. Denis Aufsehers der garellischen Bibliothek am k. k. Theres. und Lehrers an der k. k. sav. Akad. Einleitung in die Bücherkunde Mit Anmerkungen vermehret
Bd.: 1,[1]

Bingen 1782

N.libr. 77-1,1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10601188-3
VD18 80264360-001